Paolo Andreoli

Felix Mendelssohn Bartholdy: Complete Chamber Music for Strings

Felix Mendelssohn

4CD aud 21.436

A Tempo - Das Lebensmagazin 6/2015 (Thomas Neuerer - 2015.06.01)

Brodelnder Schönklang

Den Aufnahmen wird in der journalistischen Fachwelt bereits Referenzstatus eingeräumt. [...] Was das Mandelring-Quartett mit dieser CD-Box dokumentiert, ist interpretatorisch und technisch State of the Art und sei jedem Musikfreund ans Herz gelegt.

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 4.6.15 (Egon Bezold - 2015.06.04)

Federnder Elan

Sie beherrschen die intime Kunst des Quartettspiels auf exzellente Weise. Seit einunddreißig Jahren sind die Mandelrings jetzt im Geschäft, und sie zählen längst zur internationalen Garnitur der großen Quartett-Formationen: ein mit vielen Preisen dekoriertes, auch im Plattenstudio gut beschäftigtes Ensemble, das mit Gesamtaufnahmen der Schostakowitsch-Quartette (aud. 21.411 5 CD box), Schubert-Einspielungen (aud. 92.507, 92.524 und aud. 92.552) und viel gelobten Produktionen mit Werken von Schumann, Brahms und Janácek Furore machte. Freunde des Quartetts machen das Hambacher-MusikFest zum Treffpunkt kammermusikalischer Kunst. Seit 2010 gestaltet das Team in der Berliner Philharmonie eine eigene Konzertreihe. Alle fünfzehn Schostakowitsch Quartette waren in Berlin und bei den Salzburger Festspielen zu hören. Was die Kammervirtuosen auf der Konzertbühne offerieren, zeugt von bester deutscher Quartett-Tradition. Ihr Credo ist der packende Zugriff, die herrlich offene, geradlinige Musizierweise, die zwar klangkulinarischen Tüfteleien aus dem Weg geht, doch das hintergründige Spiel keinesfalls zu kurz kommen lässt. Dabei entwickeln die Mandelring-Leute eine subtile Klangkulisse von warmer Grundtönung. Wieviel künstlerischer Ernst dahintersteckt, verdeutlicht die Wiedergabe der Streichquartette von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Frisch, mit profilierten Themeneinsätzen und deutlicher Absage an elegant-zuckriger Geläufigkeit: Das Plädoyer für den oft geschmähten Quartett-Komponisten Mendelssohn, den musikalische Sittenrichter als epigonal ächten, vermag auch die letzten Zweifler zu überzeugen, weil sich die Kammervirtuosen keine Konzessionen gestatten. So spürt man Mendelssohns Huldigung an den frühen Beethoven in jeder Note, auch den Retro-Look auf Johann Sebastian Bach, nicht zuletzt aber Mendelssohns unverwechselbare Tonsprache selbst. Die Werkgruppe op. 44, darunter vor allem das erste Quartett (Vgl. CD 2) reflektiert noch deutlich Einflüsse der in Paris entwickelten Quartettform „Quattuor brillant“. Keine Frage, dass die

Mandelring-Gruppe den federnden Elan des ersten Satzes prägnant zum Ausdruck bringt. Sie spielt nicht nur rasant und flüssig, sonder auch überaus pointiert und energiegeladen.

Auffallend sind aber auch alle emanzipatorischen Bemühungen, aus dem Weg zu Beethoven auszuscheren und zu traditionellen Pfaden zurückzukehren. Gerade im Quartett op. 12 legt das Team den schöpferischen Akt Mendelssohns offen, sich von der Umklammerung zu lösen. Dass kein Säbeltanz zu Viert vorgeführt, nicht mit pauschalem Einheitston drauflos gepoltert wird, verdeutlicht das romantisch timbrierte glutvolle frühe Meisterwerk op. 13 (Vgl. CD 1).Welch kantable Schönheiten öffnen sich doch im Andante espressivo dieses Quartetts und wie nervös pulsierend erscheinen dann die Presto-Sätze der Werkgruppe op. 44. (Vgl. CD 2 und 3). Dieser federnde Elan lässt aufhorchen. Da werden nicht nur Geschichten erzählt, sondern auch technisch perfekt interpretiert. All die Brüche, das nicht geradlinige Dahinschreiten, das lückenhaft Fragile, werden kraftvoll ausgelotet. Mit vorwärtsdrängender Bewegung, bohrend intensiv, wird schlussendlich das späte Streichquartett f-Moll op. 80 zum musikalischen Seelendrama, zur Trauer über den Tod seiner Lieblingsschwester Fanny. Das Finale dieses Schwanengesangs wird von fiebriger Atmosphäre durchglüht: wuchtig, expressiv im Ausdruck, voll gespannter Kraft, erwärmend in der Grundtönung. Die musikalische Überzeugungskraft dieses Requiems für Fanny macht betroffen. Die Aufnahmen belichten mit überzeugender Transparenz den schlüssigen Interpretationsstil des Ensembles, dem aufnahmetechnisch nur Gutes widerfährt. Freunde des Surround Klangs (flac file, 44.1 kHz/ 24 bit) können sich via „Free Download“ mit einem der Box beiliegenden „personal code“ bedienen. Die Einspielungen entstanden in Klingenmünster in den Jahren 2011und 2012.

Im Zusammenspiel mit dem Cremona Quartett wurde das im jugendlichen Überschwang entstandene Mendelssohn Oktett op. 20 vorgeführt, und zwar ganz im Stil eines „sinfonischen Orchesters“ wie das der Komponist seinem Werk mit auf dem Weg gab. Im Scherzo fühlt man wie leicht sich die Geisterwelt in die Lüfte hob, was Schwester Fanny so kommentierte: „…ja man möchte selbst einen Besenstil in die Hand nehmen, der luftigen Schar besser zu folgen“. So wurde der überquellende Melodienstrom mit federndem Elan effektreich dargeboten. Zum Glück nahmen die Mandelrings Abstand von den aufnahmetechnischen Mogeleien der Emersons, die auf Deutsche Grammophon das „Oktett“ als eine Interpretation „zu Viert“ über die Runden brachten. Auf einer Video Dokumentation „Recording the Octet“ wird verraten wie die „virtuell gemanagten zweiten Quartettstimmen“ in die Rillen gebannt wurden.(Vgl. Bonus CD als Anhang zu Deutsche Grammophon 477 5370).

Der Mandelring-Exkurs in Felix Mendelssohns kammermusikalische Schätze präsentiert auch die zu Unrecht in der Versenkung ruhenden Streichquintette. Jugendliche Frische atmet das A-Dur Quintett op. 18, das trotz der durch die Pariser Salons inspirierten unbeschwerten Gangart durch das an zweiter Stelle stehende, nachkomponierte Intermezzo – Nachruf für den verstorbenen Freund Eduard Rietz – einen tragischen Akzent erhält. Elfenhaft geht es im Scherzo zu, während das fugiert mit melodischen Abschnitten kombinierte Finale die unverwechselbare kompositorische Eigenart Mendelssohns eher ansatzweise reflektiert. Wie es Mendelssohn versteht, konzertante und kontrapunktische Elemente mit überquellendem Melodienstrom zur Einheit zu bringen, dafür steht das reife Streichquintett B-Dur op. 87, das vor allem durch den orchestralen Gestus an musikalischer Überzeugungskraft gewinnt. Mit überzeugender kammermusikalischer Rhetorik enthüllt das Mandelring-Quartett mit Gunter Teuffels zweiter Viola den Stimmungsgehalt, vor allem in den üppigen Klangwirkungen.

Den im Konzertsaal typischen „Zugabencharakter“ verraten schließlich vier Quartettsätze op. 81.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Süddeutsche Zeitung 16.06.2015 (Harald Eggebrecht - 2015.06.16)

Die "Mandelringe" spielen Mendelssohn weg von gängigen Poesieklischees hin zu einer imponierenden Geradlinigkeit, die keine Zweifel an der überragenden Bedeutung dieses Werkkosmos aufkommen lässt. [...] So liegt eine fesselnde Mischung aus Herbheit und Virtuosität über dem ganzen Projekt.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 28/06/2015 (Alain Steffen - 2015.06.28)

Mandelring-Mendelssohn in der Box

Die Einzelaufnahmen der Kammermusik für Streicher von Felix Mendelssohn-Bartholdy durch das Mandelring Quartett liegen nun auch komplett als CD-Box vor. Die 4 CDs beinhalten sämtliche Streichquartette wie auch die beiden Quintette (mit Gunter Teufel), das Oktett (zusammen mit dem 'Quartetto Di Cremona') und einige kleinere Werke. Das Mandelring Quartett liefert tadellose Interpretationen voller Dynamik und Spielfreude. Alles ist sehr gut ausbalanciert, und das Konzept, einen Mendelssohn mit klaren Linien, analytischer Weitsicht, aber auch quicklebendigem und dialogfreudigem Spiel zu präsentieren, geht hundertprozentig auf. Eine Aufnahme, die sowohl Freunde einer romantischen wie auch jener einer modernen Sichtweise zufriedenstellen wird. Tolles Klangbild!

RBB Kulturradio 10.08.2015 (Beate Stender - 2015.08.10)

CD der Woche

Bislang gab es die vielgelobte Einspielung der gesamten Kammermusik für Streicher vom Mandelring Quartett auf vier einzelnen CDs. Jetzt ist die Gesamt-Edition erschienen.

Entweder ganz oder gar nicht. Wenn sich das Mandelring Quartett einen Komponisten vorknöpft, dann nur mit all seinen Werken. Nach seinen Gesamteinspielungen der Streichquartette von Schostakowitsch und Janáček hat sich das Ensemble Felix Mendelssohn Bartholdy zugewandt. Dazu gehören sechs Streichquartette, zwei Quintette und das Oktett. Als Gäste machen der Bratschist Günter Teuffel und das Quartetto di Cremona das Ensemble komplett. Die vier CDs der Mendelssohn-Gesamtaufnahme sind nun in einer Box erschienen.

Hochexpressiv und subtil

Die vier Musiker des Mandelring Quartetts sind perfekt aufeinander abgestimmt: seit dreißig Jahren musizieren sie schon als Quartett zusammen und drei der vier Musiker sind Geschwister. So betont der Cellist Bernhard Schmidt: „Das Geschwisterverhältnis trägt dazu bei, dass wir ähnliche Einflüsse gemeinsam erlebt haben und wir über eine sehr lange Zeit ein gemeinsames Klangideal formen konnten."

Dieses gemeinsame Klangideal hört man auch in der Gesamteinspielung. Ihr Mendelssohn klingt differenziert: von romantisch-sensibler Fröhlichkeit bis zu nachdenklichen und grüblerisch-schmerzvollen Ahnungen.

Bernhard Schmidt erzählt über die gemeinsame Arbeit an der Mendelssohn-Gesamtaufnahme, die sich über ein ganzes Jahr erstreckte: „Man muss bei Mendelssohn mehr und geschickter Regie führen innerhalb

des musikalischen Ablaufs als bei anderen Komponisten. Sonst lässt man sich von der Begeisterung und den langen Steigerungen mitreißen und irgendwann klebt man sozusagen emotional an der Decke. Da muss man sich bewusst zurücknehmen."

So entstand eine klug durchdachte und sehr subtile Interpretation. Der Verstand behält hier jedoch nicht das letzte Wort. Das Mandelring Quartett spielt mit so großer Hingabe und Mühelosigkeit, dass man sofort spürt, wie nahe ihnen diese Musik ist. Dieser Mendelssohn ist eine absolute Herzensangelegenheit.

Rheinische Post 25. Juli 2015 (Wolfram Goertz - 2015.07.25)

RHEINISCHE POST

Der späte Mendelssohn war ein stürmischer Radikaler

Unter Musikfreunden hat es sich eingebürgert, nach Düsternis in seinen Musikstücken zu suchen, wenn von traurigen Lebensphasen eines Komponisten die Rede ist. Als ob Leben und Kunst zwangsautomatisch aufeinander reagierten! Mozart beispielsweise schrieb besondere heitere Musik, als gerade seine Mutter gestorben war. Mancher Tonsetzer verfügt da über erstaunliche Selbstheilungskompetenzen.

Bei Felix Mendelssohn Bartholdy war das nicht anders, obgleich uns das späte Streichquartett f-Moll op. 80 aus dem Jahr 1847 immer wieder als heftige Reaktion auf den Tod seiner geliebten Schwester Fanny untergeschoben wird. Von diesem Tag an habe er rauer, wilder, erlebnistiefer komponiert. Das ist Unfug. Es handelt sich hierbei um ein besonders radikales Werk, in das man nichts von außen hineindeuten sollte. Der Komponist war einfach reifer, reflektierter und mutiger auf seiner Ausdrucksskala geworden.

Jetzt können wir den musikalischen Schaffensweg des Meisters, der in Düsseldorf eine wichtige Station seines Lebens hatte, anhand seiner Streichquartette und -quintette abschreiten. Dazu ermuntert uns das großartige Mandelring-Quartett, das längst zu führenden Ensembles seiner Art weltweit zählt. Die Mandelrings (Sebastian Schmidt und Nanette Schmidt, Violine; Roland Glassl, Viola; Bernhard Schmidt, Violoncello) musizieren mit einem ungeahnten Ausdruckshunger. Sie verzärteln Mendelssohn nicht als angeblich dezenten Sendboten zwischen Beethoven und der deutschen Romantik, sondern weisen ihn als kühnen Expressionisten aus.

Vor allem widerstehen die Mandelrings der Versuchung, Mendelssohn mit flötendem, vibratolosem Spiel herabzukühlen. Sie setzen ihn unter Strom, sie hetzen ihm Stürme auf den vierstimmigen Leib, sie tun alles, damit er aus der Ecke des unscheinbaren Apollinikers herausgerät. Das gelingt grandios in dieser exemplarischen Gesamtaufnahme.

De Gelderlander Vrijdag 17 Juli 2015 (Maarten-Jan Dongelmans - 2015.07.17)

de Gelderlander

Echte partners pionieren er op los

kamermuziek in de overtreffende trap. [...] Engagement en teamwork komen niets te kort in het meesterlijke Strijkkwartet opus 44, nr. 3. Maar helemáál een feestje wordt het wanneer de Mandelringers versterking krijgen van het Quartetto di Cremona. Met zijn achten geven ze een adembenemende lezing van het Oktett opus 20. Luister naar het tintelende Scherzo: onovertroffen, deze match tussen Duitse en Italiaanse musici.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com September 2015 (Stephen Greenbank - 2015.09.04)

The Mandelring Quartet is, I must confess, an ensemble that has completely passed me by. On the evidence of these recordings, I'm more than grateful to have made its acquaintance. The quartet is very much a family affair, comprising three siblings. Sebastian Schmidt leads, sister Nanette plays second fiddle, with brother Bernhard on the cello. Roland Glassl is the viola player in these recordings but, at the beginning of 2015, he was replaced by Andreas Willwohl, becoming the third violist the group has had since the quartet's formation in 1988. Glassl took over from Nora Niggeling in 1999. To maintain their sense of family identity, the name Mandelring originates from the street where the Schmidt family lived.

Their repertoire couldn't be more diverse and adventurous, ranging from George Onslow to Berthold Goldschmidt, with Koechlin, Caplet, Milhaud, Janáček and much of the more staple fare along the way. Many of their albums have met with great critical acclaim, and they have pocketed several awards into the bargain. Having made recordings for several labels, they are now exclusive Audite artists, for whom they have set down a complete Shostakovich cycle. Future projects include the Brahms Quintets and Sextets. The Mendelssohn Complete Chamber Music for Strings was originally issued as four separate volumes, so their collection into one boxed set, at budget price, makes for a more financially viable proposition.

The String Quartets are well-served on disc, and these recordings enter a more than crowded playing field. My favoured choices include the Emersons (DG), the Cherubinis (EMI) and the Melos Quartet (DG). The Mandelrings afford a worthy alternative and have the added advantage of offering the other chamber music for strings. They deliver polished performances of flawless ensemble and pristine intonation. Their tempi are well judged and phrasing and dynamics all seem just right. My personal favourite is the Op. 44 No. 2 in E minor. It was written in 1837 when the composer was on honeymoon, yet it is far from a rapturous response to a joyous event. The uneasy and brooding melancholic opening is effectively captured, reinforced by the syncopated chords accompanying the first subject. The second subject is, in contrast, tender and warm-hearted with a hint of nostalgia. The Scherzo is sprightly and capricious, and we are treated to a rhythmically buoyant sonata-rondo finale.

The F minor Quartet Op. 80, Mendelssohn's last work in this medium, was composed in 1847 following the death of his sister Fanny. His own death was to follow in November of that year at the young age of thirty-eight. The quartet embodies all the sadness of his great personal loss. Like the Op. 44 there is an undercurrent of unease running through the first movement. The Adagio is lyrical, and the Mandelring's performance overflows with tenderness and yearning; Mendelssohn was pouring out all his grief in this lament for his sister. The fourth movement is played with passionate intensity.

It's amazing to think that Mendelssohn was only sixteen when he composed the Octet in 1825, and the work showcases both his genius and superb craftsmanship. Frequently performed and recorded, there is no sense of routine here. The Mandelrings, joined by the Quartetto di Cremona, have dusted the work down and produced a high-spirited and affectionate account, giving it a new lease of life. The exhilarating first movement has energy, drive and flamboyance, surging forward boldly. The scurrying Scherzo is carefree, and is swept along with delicacy and lightness. The finale is notable for its power and punch.

It's a pity that the two Quintets are not heard all that often, as they display some skilful and imaginative writing. The Mandelrings, augmented by Gunter Teuffel on second viola, respond instinctively to Mendelssohn's exuberant scores, emphasizing the sunny disposition of the music. The Op.18 is an early work, written when the composer was seventeen in 1826. It's young Mendelssohn at his best, combining warmth and geniality with the more serious disposition of the second movement, a contrast these players achieve in their performance. The Op. 87, composed when he was thirty-six, is constructed on a larger scale with more orchestral textures. I was particularly stuck by the light diaphanous character the players bring to the scherzos of both works. The same persuasive qualities can be found in the Four pieces for String Quartet Op. 81. Composed between 1827 and 1843, they have likewise taken a bit of a back-seat, and it's a delight to have them here.

The Klingenmünster offers a warm spacious acoustic. Liner-notes are in German and English. These are compelling and life-affirming readings, which convey the Mandelring's utter commitment to the music.

www.fipradio.fr Juin 2015 (- 2015.06.01)

Album classique du mois

Leur interprétation des quatuors et quintettes de Félix Mendelssohn, à la fois précise, sensible et exigeante, a encore une fois suscité les louanges de la critique par la brillance de l'exécution, la modernité de leur vision et une fois de plus l'homogénéité de la formation.

Full review text restrained for copyright reasons.

ORF Ö1 Donnerstag 03. September 2015, Ö1 bis zwei (Nadja Kayali - 2015.09.03)

Das Mandelring Quartett musiziert

Das Mandelring Quartett scheint sich Haydns Motto zu Herzen genommen zu haben, dass man in der Abgeschiedenheit "original" werden könne. Sie leben und proben in Neustadt an der Weinstraße in der Pfalz, und daher kommt übrigens auch ihr Name. Denn: wo der Wein wächst, wachsen auch Mandelbäume – und wo sie proben, wurde früher Wein gekeltert, Adresse: Mandelring.

Das Quartett besteht aus den drei Geschwistern Schmidt, bei der Bratsche kam es gerade zu einem Wechsel. Nach 16 Jahren Zusammenarbeit orientiert sich Roland Grassl neu, bleibt dem Quartett aber als Quintettpartner erhalten.

Das Mandelring Quartett hat mit seinen 27 CD Aufnahmen und 350 Werken im Repertoire ein großes musikalisches Spektrum. Zuletzt ist in vier CDs Felix Mendelssohn-Bartoldys Kammermusik für Streicher erschienen, ebenso akklamiert wie das Projekt Janáceks "Intime Briefe" mit Viola d´amore. Besonders hervorheben möchte ich die Gesamtaufnahme der 15 Streichquartette von Dmitrij Schostakowitsch. Eine Referenzaufnahme! Was aber noch mehr begeistert, ist, dass das Mandelring Quartett diese Qualität und Intensität auch bei einem Konzertmarathon wie 2011 bei den Salzburger Festspielen wahren kann. Damals hat das Quartett die 15 Streichquartette an zwei Tagen gespielt!

Rondo Nr. 905 // 12. - 18.09.2015 (Carsten Niemann - 2015.09.12)

Die Gesamteinspielung der Mendelssohnschen Streicherkammermusik durch das Mandelring Quartett [...] ist ein großer Wurf – auch deswegen, weil sich das Streben der Musiker nach klanglicher Homogenität und differenzierter Expressivität hervorragend mit der Musik des tiefgründigen Sunnyboys Mendelssohn verbindet. Wo man hinhört herrschen beglückende Reinheit und Transparenz, belebt von einem innigen gemeinsamen Atem. Bei aller farblichen und emotionalen Differenzierung lassen sich die Musiker niemals zu übertriebener Zuspitzung verführen.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.artalinna.com 5 août 2015 (Jean-Charles Hoffelé - 2015.08.05)

Livre complet

Les Mandelring ont bien compris l'enjeu stratégique de ce corpus, et se garde de le jouer comme tant d'autres sur les pointes, dans une lumière univoque, regardant plutôt vers les classiques que vers les romantiques. [...] Un quatuor ? Un orchestre, d'une éloquence expressive qui s'appuie sur un raffinement de jeu inouï, et nous transporte Mendelssohn vers le grand romantisme allemand, celui des poètes.

Full review text restrained for copyright reasons.

Infodad.com September 17, 2015 (- 2015.09.17)

Chamber charmers

Transparency of sound and clear interplay of instruments are hallmarks of chamber music, and there is also, in the best performances, a high degree of emotional connection that comes through clearly to listeners as it develops through the close interaction of a small instrumental group. This is the impression that emerges with the greatest clarity from the four-CD Audite set of Mendelssohn's complete chamber music for strings, performed by the Mandelring Quartet.

Full review text restrained for copyright reasons.

klassik.com 07.12.2015 (Sonja Jüschke - 2015.12.07)
source: http://magazin.klassik.com/reviews/revie...

Kammermusikgenuss

[...] nutzt das Ensemble die Gelegenheit, viele verschiedene emotionale Facetten von stürmisch-aufgewühlt bis melancholisch-träumerisch überzeugend zu präsentieren. Die Kantilenen [...] sind stets sehr ausdrucksstark gespielt und auf der gesamten Aufnahme immer wieder ein Genuss. Die energischen Passagen werden immer sehr betont gespielt, klingen jedoch nie zu ruppig.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classical.net 01.11.2015 (Mark Sealey - 2015.11.01)

[...] for their perception, color and liveliness, technical acuity, penetration to the essence of this wonderful music and sense of the integrities of each movement, each work, the Mandelrings' accounts here can be as unequivocally and strongly recommended as any other.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Asahi Shimbun 06.08.2015 (- 2015.08.06)

Japanische Rezension siehe PDF!

Stereoplay 09|2016 (Lothar Brandt - 2016.09.01)

HighClass in HiRes

Die vier SACDs wurden von der Kritik als „epochale Mendelssohn-Integrale“ gepriesen; und in der Tat wirkt die auch in Einzelausgaben erhältliche Einspielung wie ein einziges Plädoyer für den Komponisten Mnedelssohn.

Full review text restrained for copyright reasons.

??? 06.08.2015 (- 2015.08.06)

Japanische Rezension siehe PDF!

Recklinghäuser Zeitung Mittwoch, 7. Oktober 2015 | Nr. 233 (Jörg Maria Welke (JMW) - 2015.10.07)

Unsere Tipps

Mendelssohn kompakt

Sämtliche Quartette und Quartett-Stücke, beide Quintette sowie das Oktett Op. 20 erklingen in perfekter, nuancierter, dynamischer Brillanz. Nie verlieren sie einkomponierte Affekte aus den Augen. Nie lassen ihre Interpretationen tiefste Emphase, grenzenlose Wärme und fragile Zartheit vermissen. Man nimmt jede Note dieses süßen Gifts glücklich in sich auf.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.amazon.de 6. September 2015 (David Leitsch - 2015.09.06)
source: https://www.amazon.de/product-reviews/B0...

Referenz

Diese Werke sind meine täglichen Wegbegleiter. Deshalb besitze ich auch mehr als 15 Gesamteinspielungen der Mendelssohnschen Streichquartette. Von all diesen Einspielungen gebe ich dieser – sogar bei weitem – den Vorzug. Bei allen Parametern, nämlich Engagement, Zusammenspiel und Detailtreue liegt das Mandelring ganz vorne. Bei einigen Quartetten, etwa op. 44,2 oder op. 80 gibt es gleich gute Alternativen, aber eine Gesamteinspielung auf diesem Niveau ist einzigartig. Die ebenfalls enthaltenen Einspielungen der beiden Streichquintette und des Streichoktetts sind gleichermaßen hervorragend. Fazit: eine bessere und gleichzeitig preisgünstigere Gesamteinspielung der Mendelssohnschen Kammermusik für Streicher wird man nicht finden. Es wird für andere Formationen sehr, sehr schwierig sein, diese Leistung der Mandelrings zu toppen.

www.amazon.de 5. September 2015 (Amazon-Kunde - 2015.09.05)
source: https://www.amazon.de/product-reviews/B0...

Nicht der große Wurf

Das beste an der Aufnahme ist der enzyklopädische Wert, hat man doch alle Streicherkammermusik in einer Box vereint. Klanglich sind die Aufnahmen tadellos, aber die klanglich-technischen Mittel des Mandelring-Quartetts sind doch begrenzt. Zwar kommen viele Tempi recht forsch daher, der Klang ist aber scharf und schneidend und das Ensemble verfügt über wenig schattierte Klangfarben. Im Vergleich mit anderen Ensembles (Cherubini, Ebené) verliert das Quartett deutlich.

www.opusklassiek.nl augustus 2015 (Aart van der Wal - 2015.08.01)
source: https://www.opusklassiek.nl/cd-recensies...

Het lijkt zo op het eerste gezicht lastig om een muzikaal strikte scheiding aan...

Full review text restrained for copyright reasons.

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets

Ludwig van Beethoven

8SACD aud 21.454

American Record Guide September 2013 (Greg Pagel - 2013.09.01)

Any of these collections would be perfect for someone who wants a good introduction to the vast world of the Beethoven quartets. I listened to all of these while following the score, looking for mistakes and overlooked details or tuning problems. There aren't any. The sound on all of them is exemplary, and the interpretations are intelligent and expressive. Furthermore, very informative and detailed notes are included with each release.

The Delian Quartet (whose name usually appears as "delian::quartett") have been in existence since 2007 and in just that short time (I have socks that have been together longer), they have amassed an impressive list of accolades. Here they present an early quartet, No 6, in an appropriately classical interpretation. Their sound is consistently sweet and elegant, and while fans of older recordings may find it too much so, I could listen to them all day. For two works they are joined by violist Gerard Causse. The Quintet, Op 29, is played with the same sublime smoothness, and Causse's beautiful tone often gets center stage. Since this work tends to be overlooked, hearing such a gorgeous performance is a treat, especially the final movement, which has some humorous touches. Also included is the Fugue in D, which despite the late opus number (137) should not be confused with the Great Fugue, though it is a great little fugue.

The Quartetto Di Cremona is named after the Italian city that was home to many of the greatest luthiers, including Guarneri and Stradivari. In this, Cremona's first volume of the Beethoven cycle, we are offered an early quartet, a middle quartet, and a late quartet. Their rendition of No 6 is very good, but unlike the Delian's, their reading is very romantic—perhaps too much so. I find the lighter reading by the Artemis Quartet (Sept/Oct 2010) somewhat more appropriate. Cremona's reading of No 11 is even more muscular, but here it works splendidly. From the audacious opening statement to the torrential finale, the sparks really fly. No 16 is one of the most enigmatic works in Beethoven's oeuvre, known to mystify listeners on the first hearing. For such a work, a good introduction is perhaps a relatively straightforward performance, which is what Cremona delivers here, sticking to the score very faithfully. I don't mean to say that their performance is bland; on the contrary, it is a very expressive and beautiful reading. It's just "safe".

The Miro Quartet presents Quartets 7, 8, and 9—the Rasoumovsky Quartets, in knockout performances. The opening statement in the cello was so gorgeous that I immediately replayed it—twice—just to hear it again. The playing is intense and full of character. I question their tempo on the last movement of No 9, which is a bit fast and seems to result in misplaced accents. Although some performances (Guarneri, Emerson) are even faster, it's marked allegro molto, not presto. The Kodaly Quartet (Naxos) plays it slower, and while it's not as great a recording, it's a better tempo. Despite this, the Miro plays with a panache that recalls some of the great quartet recordings of yesteryear.

BBC Music Magazine July 2013 (Erik Levi - 2013.07.01)

The Quartetto di Cremona exude phenomenal energy and momentum, making their interpretation of Op. 95 particularly compelling.

BBC Radio 3 Saturday 27th April 2013, 10.45 am (Andrew Mc Gregor - 2013.04.27)

BROADCAST CD review

Misha Donat joins Andrew to discuss recent recordings of Brahms and Beethoven Chamber Music...

Sendebeleg siehe PDF!

CD Classico 01.05.2014
(Andrea Bedetti - 2014.05.01)

Chiunque affronti il corpus die Quartetti per archi di Beethoven sa benissimo...

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig

rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Kompliziertesteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

Deutschlandfunk Musikforum am 24.01.2014, 22.00 Uhr (Marcus Stäbler - 2014.01.24)

BROADCAST Musikforum: Beethoven aus italienischer Sicht

Das Quartetto di Cremona nimmt alle Streichquartette des Komponisten auf

Nach dem Ende des Quartetto Italiano im Jahr 1980 gab es lange Zeit kein italienisches Streichquartett von internationalem Rang. Doch das hat sich geändert: Das Quartetto di Cremona, Anfang des Jahrtausends gegründet, sorgt mit seinen Konzerten und Aufnahmen nicht nur in der Heimat für Furore. Beim deutschen CD-Label Audite entsteht derzeit eine Gesamteinspielung aller Beethoven-Quartette, deren erste Folge vom BBC Music Magazine für ihre "phänomenale Energie" gelobt und mit der Maximalpunktzahl von fünf Sternen bewertet wurde. Marcus Stäbler hat das Quartetto di Cremona getroffen und mit den beiden Gründungsmitgliedern Cristiano Gualco und Simone Gramaglia über die Aufnahme gesprochen. Im "Musikforum" denken sie über die zeitlose Größe der Beethoven'schen Quartette nach und erläutern die kulturpolitische Bedeutung des Großprojekts.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 3-2013 Juni/Juli (Carsten Dürer - 2013.06.01)

Guter Beginn

Guter Beginn

Full review text restrained for copyright reasons.

ensuite Kulturmagazin Nr. 134 | Februar 2014 (Francois Lilienfeld - 2014.02.01)

Amadeus-Quartett in Berlin

Amadeus-Quartett in Berlin

Full review text restrained for copyright reasons.

Fanfare Tuesday, 01 October 2013 (Jerry Dubins - 2013.10.01)

Ordinarily, in our headers, we adopt Americanized spellings and abbreviations for ensemble names. In normal circumstances then, I would have given the name of the Quartetto di Cremona as Cremona Qrt. But as far back as 2000, in issue 23:3, John Lambert reviewed a two-CD Musical Heritage Society set titled Julian Bream and Friends, which featured an ensemble named Cremona String Quartet. ArkivMusic lists that still available entry along with this new Audite release under the same Cremona String Quartet heading, but unless every single member of the ensemble has changed since the MHS recording, it's very doubtful that the current Quartetto di Cremona is the same Cremona String Quartet of yore, which is why I spelled out its formal, official name.

Members of the Quartetto di Cremona ensemble are Cristiano Gualco and Paolo Andreoli, violins; Simone Gramaglia, viola; and Giovanni Scaglione, cello; and the present album is announced as Volume 1 in a new cycle of Beethoven's complete string quartets. The reader, not to mention the reviewer, glutted with a

seemingly endless supply of these works, may shrug his shoulders, yawn, and say, “ho-hum,” but this latest entry is one that compels you to sit up and take notice. Here we have performances that go beyond the now expected new normal of execution-perfect in every way, and that enter into that special domain reserved for the exceptional and the exalted among surveyors of this repertoire.

What stands out in these readings more than anything else is the rhythmic point-making; not that it exaggerates or distorts the written notes, but that it finds within them a dimension of elasticity that reveals specific passages in a new light. Here are some examples:

(1): In the scherzo movement of the B♭-Major Quartet, already rhythmically askew with syncopations and notes tied across bar-lines that undercut the 3/4 time signature, Beethoven adds a further twist in the form of a sforzando (Sf) to the first and second violin parts on the last beats of bars 1, 2, 3, 5, and 6. The players give this an extra zetz (Yiddish for strong blow or punch) that makes the passage sound even giddier in its destabilized derangement than usual. It’s as if the music has lost all mooring to its meter, which, I believe, is exactly what Beethoven intended.

(2): I wouldn’t want to suggest that Audite’s recording favors the viola and cello—in fact, the balance is ideal—but because it’s so open and spacious, details in the lower voices are heard more prominently than is often the case; and, as a result, one can hear just how meticulous the Cremona’s rhythmic articulation is. A case in point is the eighth-note, sixteenth-note rest, eighth note figure at bar 5 of the cello part in the third movement of the F-Minor Quartet. Instead of marveling at hearing a particular note, one marvels at hearing the rests. Because of the low frequency of the notes and the length of the cello’s vibrating strings, the sounded notes often tend to “bleed” over into the rests, but not here. Beethoven wrote the rests, and rests are what we get.

(3): The whole first movement of the F-Major Quartet, of course, is a rhythmic riot. But this time it’s the beginning of the second movement (Vivace) that receives distinctive articulation, and again, it’s the cello, with its insistent, metrically regular end-of-measure upbeats to the downbeats of the following measures, which set off the limping syncopations in the first and second violins that clarify what Beethoven is up to in a way I’ve rarely heard.

Personally, it wouldn’t have been my choice to program the quartets in this way; presenting the final quartet from each of Beethoven’s three periods is an interesting concept, but it’s not particularly a sequence in which I wish to hear them, and it raises a question as to how the quartets in subsequent volumes of this cycle are going to be ordered. But that has nothing to do with the performances or the recording, which I would predict, based on this first release, is going to end up one of the best Beethoven string quartet surveys yet. Here then is another strong Want List candidate that you should not be without.

Fono Forum Juli 2013 (Marcus Stäbler - 2013.07.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Am Rande des Wahnsinns

Die Mitglieder des Quartetto di Cremona sind mit feurigem Temperament gesegnet. Das flammte schon vor zwei Jahren aus der CD mit Werken von Haydn und Bartok (FF 05/11) - und es springt den Hörer auch beim Start der neuen Beethoven-Gesamtaufnahme an. Wie ein Blitzschlag kracht der Beginn des f-Moll-Quartetts op. 95 in die Stille, dessen ersten Satz die italienischen Streicher in atemberaubendem Tempo durchrasen. Die virtuose Passage kurz vor Schluss bürsten sie mit einem Furor in die Saiten, dass einem der Atem stockt. Beethoven am Rande des Wahnsinns.

Wie unter Hochdruck beginnt auch das frühe Quartett op. 18,6. Dadurch bekommt das Allegro einen energischen, auf Dauer vielleicht etwas zu zornigen Ton, der die neckischen Anteile der Musik kratzbürstig verleugnet. Absolut packend dagegen das Scherzo mit seinen vertrackten Rhythmen und einem

unglaublich rasanten Trio.

Als spätes Quartett haben die Cremoneser das op. 135 für den Auftakt ihres Großprojekts ausgesucht. Und da zeigen sie neben erneuten Wutausbrüchen und zersplitternden Motiven auch die weichen Seiten der Musik. Wunderbar, wie der ganz leise Geigengesang im Lento von den anderen drei Instrumenten liebevoll eingehüllt und beinahe versteckt wird; wie die Streicher dann, im Mittelteil, geheimnisvoll raunen, als würden sie uns Beethovens intimste Botschaften zuflüstern.

Ob diese neue Gesamteinspielung auf Dauer an das herausragende Niveau der Artemis- und der Belcea-Aufnahme heranreicht, müssen die kommenden Folgen zeigen. Mit dem Auftakt setzt das Ensemble jedenfalls schon mal ein Ausrufezeichen. Dass es bei Beethoven immer wieder Neues zu entdecken gibt, steht ohnehin außer Frage.

Gesellschaft Freunde der Künste 11.04.2013 (GFDK - 2013.04.11)

Musik Klassik: Quartetto di Cremona – Italienische Streichkultur & historische Spielpraxis – Beethoven Streichquartette Vol. I

In den vergangenen zehn Jahren ist mit dem Quartetto di Cremona ein Streichquartett von internationaler Ausstrahlung herangereift, das italienische Streicherkultur mit dem Bewusstsein für historische Spielpraxis vereint. Seit vielen Jahren zu Gast in den internationalen Konzertsälen, werden die Musiker vielerorts als Nachfolge-Ensemble des Quartetto Italiano gehandelt.

Die Spielkultur des Quartetto di Cremona bewegt sich in einem besonderen Spannungsverhältnis zwischen italienischen und deutsch-österreichischen Einflüssen: Nach dem Studium setzte das Ensemble seine Ausbildung bei Piero Farulli vom Quartetto Italiano fort. Er favorisierte instinktives Musikertum und einen leidenschaftlich-emotionalen, eher romantischen und sozusagen „italienischen" Interpretationsansatz. Anschließend studierte das Quartetto di Cremona bei Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett, der für eine gegenteilige Herangehensweise steht. Die Konzentration auf Werktreue, Form und Struktur als Grundlage für musikalische Interpretation und Inspiration führen bei ihm zu einem klaren, klassischen und eher „Deutsch-Österreichischen" Stil.

Beide Lehrer hatten immensen Einfluss auf das Quartett und prägten seinen musikalischen Stil entscheidend. Auf natürliche Weise verbindet er beide Pole miteinander, vereint unbändige Spielfreude mit einem ausgeprägten Sinn für musikalische Architektur, kultiviert die Verschmelzung von Struktur und Ausdruck, von äußerer Form und innerer Leidenschaft.

Mit den drei Werken der ersten Folge schlägt das Quartetto di Cremona den großen Bogen über die wichtigsten Perioden der Beethovenschen Quartettkunst. Die Nr. 6 aus den sechs Quartetten op. 18 hat durch den Schlusssatz „La Malinconia" eine geheimnisvoll programmatische Dimension, während das Quartett op. 95 aus Beethovens mittlerer Schaffenszeit enorm kompakt und dramatisch zupackend erscheint. Am Schluss steht das allerletzte Quartett op. 135, das Beethoven ein Jahr vor seinem Tod in Wien vollendete und das im Vergleich zum sonstigen, eher spröde wirkenden, Spätwerk wieder eine versöhnliche Haltung einnimmt.

Gramofon 2013. Nyár (Balázs Miklós - 2013.07.01)

Nem is volt olyan régen, mikor egy – nevében is – színtiszta olasz...

Full review text restrained for copyright reasons.

Hessischer Rundfunk hr2-kultur Der CD-Tipp, Mo 22.04.13, 13.05-13.30 Uhr (Dr. Gerhard Splitt - 2013.04.22)

hr2-kultur Der CD-Tipp

hr2-kultur | Der CD-Tipp

Full review text restrained for copyright reasons.

hifi & records 4/2013 (Uwe Steiner - 2013.10.01)

So klingt es, wenn sich zwei Quartettkulturen verblenden: Das Quartetto di...

Full review text restrained for copyright reasons.

http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 24 March 2013 (- 2013.03.24)

Audite's first release in a new cycle of Beethoven String Quartets from the Quartetto di Cremona in performances of fluency, sparkle and passion

Audite's first release in a new cycle of Beethoven String Quartets from the Quartetto di Cremona in performances of fluency, sparkle and passion

Full review text restrained for copyright reasons.

International Record Review June 2013 (Mortimer H. Frank - 2013.06.01)

Though some might argue that the market is overloaded with recordings of Beethoven's quartets, consequently making releases such as these redundant, enough freshness of interpretation is evident here to suggest that both should command interest, especially as the approach of each ensemble differs from the other.

The Hagen ensemble has, of course, been in existence for three decades, during which it has gained broad admiration. My first exposure to the group was with a DG CD from 1995 in which it offered impressive accounts of Beethoven's Quartets, Opp. 127 and 132. In the succeeding years, the group has remained intact but its style has become a bit more flexible, with the use of legato and rhythmic inflection that I do not recall from its earlier playing. This is especially true for the first movement of Op. 18 No. 3. Its second

movement seems just a bit too slow for the con moto qualification that Beethoven gave this Andante, but the music can stand this approach. With the Presto finale aptly projected as a delightful romp, the performance comes to a joyous close.

Quartet No. 5 is not quite as successful. Its opening movement is afflicted with breathpauses and a seeming preciousness, neither suitable for the music's buoyant spirit. Conversely, its Menuetto seems a bit too fast at its beginning and a bit too slow in the movement's trio, but the ensuing Andante cantabile unfolds with a perfectly chosen tempo in which the music flows without the breadth sometimes imposed upon it. The finale is a delightful romp, its fast tempo in no way comprising the wonderfully clear articulation of every note.

It is quite a leap to Op. 135, Beethoven's last quartet. Indeed, some may well wonder why it is included on the same disc with two of his earliest ones. Perhaps the musicians were making a statement - to wit, that this work, while superficially similar to those of Op. 18, is in many ways strikingly different from them. Nothing in the earlier works, for example, suggests the relaxed eeriness of the first movement of this later one. Here the Hagen conveys all of the music's graceful yet sometimes other-worldly ethos with a tempo that (unlike some performances that are too fast) honours Beethoven's Allegretto specification. Similarly, the second movement (Vivace) is not rushed, consequently permitting its sudden rhythmic lurches to be especially striking, its syncopations sharply drawn. The third movement (Assai lento, cantante e tranquillo) is everything that Beethoven 's indications call for: very slow, content and tranquil. The finale is equally distinguished, its slow introduction aptly spooky and forceful, its Allegro buoyant but not rushed, the humour of its false climax fully conveyed. In short, a fine performance that, despite a few shortcomings, remains commanding.

The Quartetto di Cremona, in existence for only ten years, will probably be unfamiliar to many. Here it is a virtuoso ensemble, favouring a tone that seems somewhat edgy, a minor drawback that may well be the product of the engineering. Whatever, it is a formidable ensemble, musical even in exceptionally fast tempos. In Op. 18 No. 6 Beethoven's Allegro con brio is fleet to the point of sounding fierce and almost breathless. Aside from a ritardando just before the recapitulation, the tempo is retained throughout the first movement, resulting in great cumulative impact. The second movement (Adagio ma non troppo) moves faster than I have ever heard in one basic tempo that is at once graceful and arresting. Beethoven said the scherzo that follows should be played 'as fast as possible'. Doubtless, he would have been delighted with what is offered here. The finale opens with a slow introduction that Beethoven titled 'La Malincolia', an adagio that leads into a quasi allegro that is ideally paced in not being too fast. All in all, this is a superb performance.

The Cremona's account of Op. 95 may prove controversial. Its opening movement is fleeter than in any of the great number of recordings or live performances of the work I have heard. But, because the Cremona's playing is so technically accomplished, nothing sounds blurred or smeared. Particularly impressive here is the first violinist, Cristiano Gualco. Although some may find the first movement uncomfortably breathless, even frantic, others may be swept away in admiration. So, too, with the fierce, almost angry third movement, which Beethoven could not call 'scherzo ', which means 'joke', in a work that is clearly serious. Thus the rather grim finale ends in a joyous f major coda tossed off at a high speed that avoids any blurring.

Listening to this performance of Op. 135 in the context of having just heard the one recorded by the Hagen Quartett is fascinating, particularly in the way in which one account differs from the other in matters of tempo The biggest difference is in the first movement , 6'28" with the Cremona ensemble, 7'30" with the Hagen. What is most interesting about this extreme difference is that they both work well. Doubtless, they project different images, but in the same fashion that two actors may have radically different approaches to a leading role, each in its own way is valid. This, of course, is why record collectors often acquire more than one performance of a favourite work.

In short, both ensembles do justice to the music. Indeed, I would recommend both as acquisitions that offer a prime example of how great art is complex and will always be open to more than one 'correct' interpretation.

Klassieke zaken oktober 2013 (Frans Jansen - 2013.10.01)

Het Quartetto di Cremona gooit al meer dan een decennium hoge ogen op het gebied...

Full review text restrained for copyright reasons.

La Muzik Oktober 2013 (- 1999.11.30)

Record Label Showdown

Chinesische Rezension siehe PDF!

Musica Numero 249 - settembre 2013 (Massimo Viazzo - 2013.09.01)

Strumento originale sì, strumento originale no... La soluzione adottata dalle...

Full review text restrained for copyright reasons.

RBB Kulturradio Mo 01.07.2013 (Bernhard Schrammek - 2013.07.01)

Ludwig van Beethoven: Streichquartette

Eine hörenswerte Gradwanderung zwischen Temperamentsausbrauch und historischer Aufführungspraxis

Und wieder wagt sich ein Streichquartett an das abenteuerliche Unternehmen einer Gesamtaufnahme aller Beethoven-Quartette. Nachdem das Tokyo String Quartet, das Artemis Quartett und zuletzt das Belcea Quartet ihre Beethoven-Zyklen gerade abgeschlossen haben, veröffentlicht nun das aus Italien stammende Quartetto di Cremona den ersten Teil seiner Komplettaufnahme. Seit dem Jahre 2002 spielen die vier aus Genua stammenden Musiker in dieser Besetzung zusammen. Inzwischen unterrichten sie selbst am Ort ihrer Ausbildung, in Cremona, und engagieren sich damit für die weitere Förderung des Streichquartetts in Italien.

Gratwanderung

Für die erste CD ihres Beethoven-Zyklus wählten die italienischen Musiker ein frühes Quartett aus der Sammlung op. 18 (1801), das eigenwillig zerklüftete Quartett op. 95 (1810) sowie Beethovens letztes Streichquartett op. 135 (1826) aus. In allen drei Werken unternimmt das Quartett eine Gradwanderung zwischen zupackendem italienischem Temperament und der Einbeziehung von Erkenntnissen der historisch informierten Aufführungspraxis. So kommt etwa der Eingangssatz zu op. 18 Nr. 6 überaus fröhlich, jugendlich kraftvoll und unbeschwert daher, wie man es selten gehört hat. Der Unisono-Beginn von op. 95 dagegen erklingt mit fast beängstigend wirkender Gewalt. Auf der anderen Seite halten sich die vier Streicher mit übertriebendem Vibrato zurück und bemühen sich um einen klaren, transparenten Ton.

Diese Gratwanderung ist sehr hörenswert, könnte aber zuweilen noch ein wenig mehr Differenzierungen

vertragen. Eine zu starke Betonung der Wildheit von op. 95 oder des 3. Satzes von op. 135 übertüncht zuweilen die große Komplexität der Beethovenschen Partituren. Zusammenspiel und technische Fähigkeiten des Ensembles sind allerdings tatsächlich hervorragend, so dass man auf die weiteren Folgen des Beethoven-Zyklus gespannt sein darf.

Record Geijutsu April 2013 (- 2013.04.01)

japanische Rezension siehe PDF

Stereo 7/2013 Juli (Marcus Stäbler - 2013.07.01)

Die Mitglieder des Quartetto di Cremona sind mit feurigem Temperament gesegnet....

Full review text restrained for copyright reasons.

Stereoplay 09|2016 (Lothar Brandt - 2016.09.01)

HighClass in HiRes

HighClass in HiRes

Full review text restrained for copyright reasons.

The Herald Scotland 9 March 2013 (Michael Tumelty - 2013.03.09)

My goodness, here is something special. Volume 1 in a new recording of...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad July 2013 (Tim Homfray - 2013.07.01)

Beethoven Five

Tim Homfray rounds up a quintet of quartet recordings

Beethoven Five

Full review text restrained for copyright reasons.

www.myclassicalnotes.com 03.19.13 (Hank Zauderer - 2013.03.24)

I am fortunate in that I have played in piano Trio groups, as well as in string...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.wqxr.org Sunday, June 02, 2013 (- 2013.06.02)

Album of the Week

Album of the Week

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition May 18, 2014 (Laurence Vittes - 2014.05.18)

I missed Quartetto di Cremona's first installment in their complete Beethoven...

Full review text restrained for copyright reasons.

Classical CD Choice January 15, 2014 (Barry Forshaw - 2014.01.15)

From Rollicking Richard Strauss to Measured Jerry Goldsmith

From Rollicking Richard Strauss to Measured Jerry Goldsmith

Full review text restrained for copyright reasons.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2013 Dezember/Januar (Robert Nemecek - 2013.12.01)

Lustvolle Gegensätze

Lustvolle Gegensätze

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Dezember 2013 (Marcus Stäbler - 2013.12.01)

Reinghört

Auch in der zweiten Folge seiner Beethoven-Gesamtaufnahme zeigt das Quartetto di Cremona eine sehr eigene Handschrift. Im superleisen und wunderbar innigen Gesang des Adagio aus dem Quartett op. 127 oder auch gleich zu Beginn des Quartetts op. 59,2: Dort geben die vier Streicher den Pausen nach den eröffnenden Akkordschlägen sehr viel Zeit, um dann im anschließenden Allegro die angestaute Energie zu entladen. So gelingt es den Italienern, auch bei den viel gespielten Werken noch neue Aspekte zu entdecken.

Gesellschaft Freunde der Künste 12.10.2013 (- 2013.10.12)

Prüfstein für alle Quartette

Quartetto di Cremona widmet sich entscheidenden Lebensphasen Beethovens auf "Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets – Vol. 2"

Nach der erfolgreichen Veröffentlichung von Vol. I der Gesamtedition Beethoven Streichquartette mit dem Quartetto di Cremona setzt audite die Reihe nun fort. Die Werkauswahl des zweiten Bandes stammt aus zwei Perioden, in denen Beethoven sich endgültig von der vorherrschenden Liebhaber-Kultur des späten 18. Jahrhunderts verabschiedete.

Die Quartette op. 59 aus dem Jahr 1806, komponiert im Auftrag des russischen Fürsten Kyrill Rasumowsky, waren für das berühmteste Profi-Quartett in Wien geschrieben, das von Ignaz Schuppanzigh angeführt wurde. Seine Tonsprache ist nicht mehr ausgewogen und wohl abgeschmeckt wie die seiner Zeitgenossen, sondern extrem in jeder Hinsicht: rabiat und mit Empfindung, opernhaft dramatisch und voller kontrapunktischer Finessen.

Diesem Werk aus der reifen Phase Beethovens stellt das „Quartetto di Cremona" das Opus 127 aus dem Jahr 1824 gegenüber. Es ist jenes Werk in Es-Dur, mit dem der schon ertaubte Beethoven die Reihe seiner Spätwerke begann, die von den Zeitgenossen mit Erschrecken, von den Nachfahren mit Bewunderung aufgenommen wurden.

Wir lieben Musik... weil sie uns glücklich macht

Lange hat man nach der Auflösung des „Quartetto Italiano" in den 1980er Jahren nichts von einer italienischen Quartettvereinigung vernommen, die den Anschluss an die Weltspitze gesucht hätte. Mit den vier jungen Musikern aus Genua aber, die sich nach ihrem Studium in der Geigenbaustadt Cremona zum „Quartetto di Cremona" zusammenschlossen, ist italienische Quartettkunst wieder im Gespräch. Das Ensemble hat sich seit der Gründung im Jahr 2000 zum besten Quartett seines Landes, aber auch zu einem der profiliertesten und musikalisch einfallsreichsten in Europa entwickelt.

Diesen Rang dokumentiert der vor einem Jahr bei audite begonnene Zyklus sämtlicher Streichquartette Beethovens – in seiner inhaltlichen Dimension und anspruchsvollen Spielhaltung immer schon ein Prüfstein für alle Quartette.

Gramophone February 2014 (Nalen Anthoni - 2014.02.01)

Not perfunctory but not penetrating either. The Quartetto di Cremona are equal to technical demands but often wary of total involvement. A commitment to the first movement of Op 59 No 02, presaged by the dramatic opening chords, is only partially realised. The playing isn't slack; neither is it as tightly disciplined as in the Scherzo, its syncopated rhythm tersely recreated.

Likewise the final Presto; but why back away from the full import of the slow movement? The marking is Molto adagio reinforced with the instruction 'this piece is to be played with much feeling'. Response isn't wholehearted.

Reticence also underlines the slow movement of Op 127, six variations and coda on a beatific theme. Adagio again, initially, but now non troppo, the time signature of 12/8 probably meant to be a brake on a quick pulse, 'not too much' as it were. But the point is missed by these musicians; and their pace, closer to Andante, only partially reveals depths. Shallow and at times bodiless sound, depriving the ensemble of sonority, doesn't help matters either, leading to a question: does a disc recorded in 24-bit 44.1kHz PCM qualify for SACD status?

Internal balance of the ensemble is just and the performances overall are good. But music of such intense concentration and consequence requires much more than the Quartetto di Cremona offer, hearts-on-sleeve in the movements that matter most in each work. The Belcea Quartet go for broke in interpretations of a pre-eminence that spans many dimensions.

hifi & records 2/2014 (Uwe Steiner - 2014.04.01)

Große Musik erkennt man auch daran, dass sie nie zu Ende interpretiert werden...

Full review text restrained for copyright reasons.

Image Hifi 1/2014 (Heinz Gelking - 2014.01.01)

Klassik macht dumm

Klassik macht dumm

Full review text restrained for copyright reasons.

International Record Review January 2014 (Mortimer H. Frank - 2014.01.01)

One of the great pleasures of being a classical music critic is coming upon a comparatively youthful group with only nine years of experience performing familiar repertory with a command and taste that in this release suggests complete maturity. Such is the case with this release, Volume 2 in what is a projected cycle of Beethoven's 16 masterpieces (I reviewed the first instalment in June 2013). Moreover, it is refreshing in its pairing of two contrasted works, the earlier Op. 59 No. 2 exemplifying Beethoven's 'middle' period, the later Op. 127 the beginnings of the more radical style that stamps the third and final one.

The Cremona ensemble suggests 'period' style in its astringent tonality but avoids the 'period' practice favouring lowered eighteenth-century pitch. (Those with very sensitive ears may feel that the group has tuned slightly low, but not enough to cross the border into an A=430 sonority.) In every way this relatively youthful group proves virtuosic, technically secure and free of any mannerisms. The opening movement of Op. 59 No. 2 boasts excellent balance and a bracing tempo lacking fussy ritardandos. Its second movement is beautifully sustained without any hint of affectation, permitting this 12-minute hymn-like section to speak for itself. The third movement Allegretto at 6'38" is almost a full minute faster than the tempo adopted by the Emerson Quartet, a difference that is audibly quite apparent. It may strike some as breathless, but considering how tastes can vary, others may find it thrilling. The Presto finale is just slow enough to permit the concluding acceleration that Beethoven demands for the coda to be clearly articulated.

The first of Beethoven's 'Late' Quartets (Op. 127) is also distinguished. Its first movement (Maestoso-Allegro) is a short six-and-a-half minute romp, at once terse, intense, yet filled with surprises and beautiful moments. The second movement, shaped by Beethoven's three marked changes in tempo, is conveyed with a welcome contrast sharply drawn. The third movement, tagged Scherzando, emerges as a witty scherzo, and the Allegro comodo finale emerges with a buoyant liveliness that suits the movement perfectly. Throughout, the sound is almost ideal: close and clear with ample presence. In some listening rooms, however, it may require a slight trimming of the upper frequencies. In no way, though, does this compromise what is clearly a most welcome release, one that does justice to the music and makes one want to hear more of what is clearly a distinguished ensemble.

Musica numero 253 - Febbraio 2014 (Piero Rattalino - 2014.02.01)

Nel secondo volume della integrale dei Quartetti di Beethoven che il Quartetto...

Full review text restrained for copyright reasons.

Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI (Łukasz Kaczmarek - 2015.06.01)

Kwartety smyczkowe wol. 2

Kwartety smyczkowe wol. 2

Full review text restrained for copyright reasons.

Record Geijutsu March 2014 (- 2014.03.14)

japanische Rezension siehe PDF

The Herald Scotland Sunday 10 November 2013 (Michael Tumelty - 2013.11.10)

When I reviewed the first volume of Beethoven's string quartets in a new...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad February 2014 (David Denton - 2014.02.01)

We may have grown accustomed to closely recorded string quartets in a relatively...

Full review text restrained for copyright reasons.

WDR 3 WDR3 Im Porträt, 21.10.2013 (Marcus Stäbler - 2013.10.21)

Im Porträt: Quartetto di Cremona

Ein Streichquartett von internationalem Rang

Im Porträt: Quartetto di Cremona

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicalcdreview.com September 2016 (Robert Benson - 2016.09.01)

CLASSICAL CD REVIEW
a site for the serious record collector

[…] The Cremona Quartet (Cristiano Gualco/Paolo Andreoli (violins), Simone...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 20/01/2014 (Remy Franck - 2014.01.20)

pizzicato
Remy Franck's Blog about Classical Music

Die hohen Erwartungen bestätigt

In der auf sechs CDs angelegten Gesamteinspielung der Beethoven-Quartette präsentiert das 'Quartetto di Cremona' die zweite Produktion mit den Streichquartetten op. 59/2 und op.127 – zwei Werke, die zeitlich weit auseinanderliegen und Beethovens musikalische Entwicklung exemplarisch darstellen.

Genau wie im Volume I musiziert das 'Quartetto di Cremona' mit einer packenden Kompromisslosigkeit. Das 2. Rasumowsky-Quartett lebt von einem ungebändigten inneren Feuer, das lediglich im sublimierten Adagio etwas gezähmt wird. Von natürlicher Frische und forscher Selbstverständlichkeit ist das späte Es-Dur-Quartett geprägt. Hier entsteht definitiv eine Referenzaufnahme.

Audite's second volume of Beethoven's String Quartets confirms our high expectations raised when we listened to the first one. This will undoubtedly be a reference recording!

American Record Guide December 2014 (Paul L Althouse - 2014.12.01)

American Record Guide

This is the third volume of the Cremona's Beethoven Quartets. The first installment with Quartets 6, 11, and 16 was reviewed by Greg Pagel (S/O 2013). I took on 8 and 12 (M/J 2014). I felt with 8 and 12, two of Beethoven's best, that the performances were too direct and uninflected. The players' technical abilities are first rate, so I was hoping that time and experience would deepen their Beethoven. (The liner notes to the present release liken the Cremona, a young Italian group, to the Quartetto Italiano, and I guess I have to call that premature!)
If there are problems with maturity, they don't show up in Quartet 4, an enthusiastic, dramatic affair from early in Beethoven's career. The playing is sharply articulate, enthusiastic, and somewhat Haydnesque—in other words, a fine, outgoing, "young" performance. Some of my characterization of the playing comes from the sonics, which are bright and leave violinist Cristiano Gualco sounding a bit wiry; put another way, the CD hasn't very much warmth, so this doesn't sound like a burnished German group.
Quartet 7 (Razoumovsky 1) is nicely done—standard tempos with fine control of the many exposed places. I was particularly pleased that when called for, their playing can be very quiet. Many groups glide over Beethoven's dynamics and sforzandos, but the Cremona observes them well, bringing interest to the piece without calling undue attention.
As for Quartet 16, the Grosse Fuge, I'm never sure what to say. The piece seems to be overwhelming in its intellect and emotion, but I'm not certain I "get it". At any rate the Cremona, like most quartets, slash and burn their way through the piece.
In sum I have a better impression of the Cremona in this installment, even if I wouldn't place them with the Quartetto Italiano quite yet. The bright sound is a small impediment for me, but on different equipment with surround sound it might be perfectly fine.

Audiophile Audition June 20, 2014 (Gary Lemco - 2014.06.20)

During the past ten years, the Quartetto di Cremona – Cristiano Gualco,...

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine October 2014 (EL - 2014.10.01)

Early, middle and late Beethoven is projected with visceral excitement and pulsating energy by this gifted quartet. Occasionally I missed a more lyrical approach, especially in Op. 59 No. 1.

Classical CD Choice August 13, 2014 (Barry Forshaw - 2014.08.13)

From Strauss to Superman: New titles from PentaTone, Silva Screen, etc.

From Strauss to Superman: New titles from PentaTone, Silva Screen, etc.

Full review text restrained for copyright reasons.

Crescendo Magazine Le 4 décembre 2014 (Bernard Postiau - 2014.12.04)

Suite d'une intégrale qui ne s'impose pas

Suite d'une intégrale qui ne s'impose pas

Full review text restrained for copyright reasons.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 5-2014 Oktober / November (Robert Nemecek - 2014.10.01)

Sinnlich und direkt

Sinnlich und direkt

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum September 2014 (Marcus Stäbler - 2014.09.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Eindringlich

Eine gute Balance aus Gefühl und Verstand, aus geistiger Durchdringung und Leidenschaft gehört zu den wichtigsten Schlüsseln für eine zwingende Interpretation. Das Quartetto di Cremona hat ihn gefunden, wie es auch die dritte folge ihrer Einspielung der Beethoven-Streichquartette wieder belegt. Auffällig sind etwa die perfekt getimten Zäsuren innerhalb der Sätze, mit denen das Ensemble die Partitur in ihre Sinnabschnitte gliedert. Diese analytische Klarsicht paart sich mit einem großen Reichtum an Farben, Charakteren und Emotionen. Nehmen wir etwa das Adagio aus op. 59,1, in dem die Streicher einen wehmutsvollen Gesang anstimmen: voller Herzenswärme und edlem Klang, aber ganz intim. Trotz der mitunter orchestralen Anmutung der Musik – mit der Beethoven die Gattung Streichquartett an der Wende zum 19. Jahrhundert aus der privaten Kammer in den öffentlichen Konzertsaal führte – wahrt das Quartetto di Cremona einen innigen Ton und spielt fein nuanciert. Auch im frühen op. 18,4: Der Mittelteil des Andante lebt etwa von subtilen Farbunterschieden zwischen einem weichen und einem etwas kernigeren Piano.

Viel schroffer dagegen die Kontraste in der "Großen Fuge", die vom vibratolosen Flüstern bis zu explosiven Attacken eine gewaltige Spanne aufreißt. Hier geht das Ensemble immer wieder an die Grenzen des traditionellen Schönklangs – ganz im Sinne von Beethovens vielleicht verstörendstem Spätwerk, in dem die Extreme auf die Spitze getrieben sind. Auch dort finden die Italiener die richtige Mischung aus Kontrolle und Hingabe – und fördern die existenzielle Dringlichkeit der Musik zutage.

Gramophone August 2014 (Harriet Smith - 2014.08.01)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

I got my first taste of the Quartetto di Cremona in a survey of Beethoven chamber music last summer. Now they've reached Vol 3 of the quartets and the qualities that were apparent then are just as abundant here, I particularly like the way they combine early, middle and late Beethoven: it sets up fascinating tensions and counterpoints. Their opening of the Grosse Fuge is a reminder that this is one of the greatest of all gauntlet-throwing-down gestures in music. It's immensely ballsy playing, sweaty, almost anarchic in the sense of it almost coming apart at the seams in the Allegro proper. This is emphasised by Audite's immediate recording (the Lindsays sound deliberate by comparison). Many others are more polished - not least the Takács, while the Talich have a wonderful clarity - but this is a thrilling ride, even if timbre suffers at times. The extraordinary opening of Op 59 No I needs, to my mind, to begin almost midstream: the Talcics are spot-on, and their mix of elegance, energy and precision is very alluring. The Quartetto di Cremona are that bit more impatient: it's no surprise that this spacious movement is highly emotive, tremulous even. The Artemis tread a convincing middle ground, while the Takács, who seem almost frozen with grief at the outset, create one of the most intense readings of all. The Cremona's finale, though, is wonderfully energetic, the players ripping into the accents with real glee. If you're a fun of the recent Belcea account of Op 18 No 4, chances are you won't much like this. The pent-up emotion that characterises that account has no place here, particularly in the sliding, slewing Minuet, which is energetic and humorous; the very focused finale of the Belcea strikes me as a little po-faced; the Hagen, with a not dissimilar approach, find more light and shade; but the Cremona's appeal lies in their reactivity and playfulness. Performances of great personality, then; not benchmarks but an exciting addition to the shelves nonetheless.

hifi & records 3/2014 (Uwe Steiner - 2014.07.01)

Das Streichquartett, sagte bekanntlich Goethe über Haydns gattungsbegründende...

Full review text restrained for copyright reasons.

International Record Review September 2014
(Michael Jameson - 2014.09.01)

Each volume of this evolving Beethoven quartet cycle from the Quartetto di Cremona usefully encompasses works from all three creative phases of the composer's life. Nowhere else in his oeuvre, save perhaps in the piano sonatas, can the listener experience at first hand Beethoven's novel technical and expressive advances being brought into such sharp relief across a range of works in a Single genre.

With this new SACD release, Volume in Audite's series , that creative evolution and attendant polarization of form and ideas seems even more startling than before. The reason for this is no t hard to determine; the programme combines the tersely belligerent C minor Quartet from the Op. 18 group with the Grosse Fuge and the first of the middle period 'Razumovsky' Quartets, Op. 59. It would be hard to cherry-pick a more challenging or more representative group from among Beethoven's quartets, making this compilation particularly appealing, one imagines, to anybody for whom these works might still be terra incognita.

However, so far, this series has had mixed fortunes. Variable performances from the Cremona Quartet haven't always lived up to the expectations their heritage seems to have conferred upon them, as perceived successors to the illustrious Quartetto Italiano. Consequently in an already oversubscribed field, these accounts probably won't be the ones most of us would choose to live with, despite much that's entirely praiseworthy: the highlight here is an ardent account of Op. 59 No. 1 that seems to me to be the finest individual performance I've heard so far in the Cremona Quartet's cycle.

The C minor Quartet, Op. 18 No. 4, owes much to the minor-key works of Haydn, in particular to the second in the Op. 76 set, the D minor Quartet popularly known as the 'Fifths'. Speeds are invigorating; and with bristling attack and mercurial Mediterranean passions simmering away, this was always going to be an exciting account! Yet there are moments which don't quite come off, particularly in the Andante, and the tiered dynamics and syncopated abruptness of the Menuetto find these players in less than full accord, though the finale goes very well indeed.

In the Grosse Fuge climaxes are reached too soon, motorically and expressively, and amid this torrential onrush, the team begins to flag well before the music has run its course. This proved a considerable disappointment, particularly when compared to the superlative account from the Belcea Quartet, whose visionary playing of all these works has raised the bar in the interpretation of the Beethoven string quartets by several notches in the recent past.

Finally things begin to go well, however, and the Quartetto di Cremona ends Volume 3 of its Beethoven cycle in fine style, with a thoroughly assured performance of the first 'Razumovsky' Quartet. If the playing cannot match the overall tonal cohesion of the Belceas, this is a solidly reliable reading nonetheless, which ticks most, though not quite all, of the right boxes. The biggest problem you'll detect at the outset is the somewhat anonymous character of the playing. Certainly the opening movement goes well for the most part, though the cello's introduction of the 'Eroica'-like first subject seems to lack something in presence and character, whereas the Belceas sound altogether more intrepid and purposeful. The Cremonas need time really to find their feet here, but when they do, there's crisply alert ensemble playing and a genuinely convincing sense of teamwork which hasn't always been so much in evidence previously.

The pointed Scherzo hasn't quite the metrical rigour of the Belceas' version, and dynamics are not so strongly attenuated, but this impression may well derive from the recording, made in a fairly reverberant auditorium, than to any particular shortcomings in the playing itself. The slow movement brings moments of heart-rending expressivity, however, and these players are at their impressive best when they allow the music to unfold at its own natural pace; the transition into the Russian•inspired finale, one of the most dangerous and unpredictable passages in Op. 59 No. 1, is nicely managed too.

Audite's production is never sonically the equal of Zig-Zag's exceptional Belcca Quartet recordings, but the sound is bright and well balanced. With Michael Struck-Schloen's informative booklet notes to hand, this is much the best disc in this series to date.

Kulturnews 06 2014 (mw - 2014.06.01)

Zwei Geigen, Bratsche, Cello:vier Instrumente–doch ein fest zu einer Einheit...

Full review text restrained for copyright reasons.

Spiegel online Sonntag, 25.05.2014 (Werner Theurich - 2014.05.25)

Feine Kammermusik: Einmal Feuer für Herrn Beethoven, bitte!

Feine Kammermusik: Einmal Feuer für Herrn Beethoven, bitte!

Full review text restrained for copyright reasons.

Stereo 10/2014 Oktober (Marcus Stäbler - 2014.10.01)

Eine gute Balance aus Gefühl und Verstand, aus geistiger Durchdringung und...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Herald Scotland Sunday 18 May 2014 (Michael Tumelty - 2014.05.18)

Miss this one at your peril

Miss this one at your peril

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad Monday, 28 July 2014 (Edward Bhesania - 2014.07.28)

There's no shortage of bite or energy in the third instalment of the Cremona...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.audiofilemusic.com Lunedì, 19 Maggio 2014 (Andrea Bedetti - 2014.05.19)

Il Quartetto di Cremona continua il suo viaggio nei capolavori beethoveniani

Il Quartetto di Cremona continua il suo viaggio nei capolavori beethoveniani

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com July 2014 (Brian Wilson - 2014.07.01)

The Belcea Quartet and Quartetto di Cremona are both comparatively youthful ensembles who have made fine reputations in a short time.

Let me get one complaint out of the way first: unlike the eclassical.com La Dolce Volta album, neither of the downloads of the Cremona Quartet from audite.de nor the one from eclassical.com comes with a booklet; only for Volume 1 of this series can a booklet be obtained from Naxos Music Library. The same holds true for the Zig-Zag download from 7digital.com – and, indeed, all downloads from this source. Download purchasers deserve to have all the apparatus that comes with the CD or SACD. Having said that, however, I must point out that the multi-lingual booklet which came with my press download of the Belcea Quartet is not very informative, with more photos of the quartet than analysis of the music.

The Quartetto di Cremona, formed in 2000, plunged in at the deep end in 2013 with quartets from Beethoven's early, middle and late periods. So far they have recorded the three volumes listed above.

The Belcea Quartet have won awards in several quarters for their Beethoven and Stephen Greenbank thought this cycle an impressive achievement to which he planned to return often – review. Their recordings are also available on two 4-CD sets but the 8-CD set represents a considerable saving, unless you download from classicsonline.com, who haven't realised that this is a bargain set and are asking £63.92 (mp3) or £71.92 (flac) for a set which you should be able to find on CD for about a third of that price – at least COL throw in the booklet.

Comparisons may be odious – or odorous as Dogberry would have it in Much Ado about Nothing – but I'm going to compare the two groups in one each of the early, middle and late quartets and both with Op.130 and Op.133 from the Talich Quartet.

Aline Nasif thought that the Belcea Quartet, live at the Wigmore Hall in 2004, gave a very fine performance of Op.18/3, though he wondered if they put quite enough feeling into the slow movement – review. That might have been a good place for a comparison, but the Audite series has not yet included Quarettto di Cremona in that work for comparison, so I've chosen Op.18/6 instead. Both ensembles choose tempi in all four movements very similar to each other and to those on my benchmark Takács Quartet recording (Decca). Both do all they can to stress the maturity of this early work and if the Belcea Quartet slightly lack the vigour of the Quartetto di Cremona in the opening work, that may be due to the lower quality of the

outhere.com press download – concerning which, see below.

So far Audite have recorded two of the middle-period Razumovsky Quartets. Stephen Greenbank praised the Belcea recording of Op.59/1, so that's the one that I shall compare. Here again tempi are very similar, with the Belcea very slightly slower overall, especially in the second movement, where their time of 9:13 compares with the Cremona players' 8:45 and the Takács' 8:18. As so often, timings can be deceptive: heard on its own terms, the Belcea performance is light and airy and it's only by comparison that the Cremona performance seems to have greater energy, an impression again, perhaps, strengthened by the higher quality transfer. I liked both in their different ways but I suppose that the Belceas come closer to the allegretto vivace e sempre scherzando marking by a small margin.

The late quartets, usually defined as from Op.127 onwards, are among the most challenging chamber works for any group to perform. I first got to know most of them from the Budapest Quartet's powerful stereo versions for CBS but the general consensus has been in favour of the Quartetto Italiano (Decca, two 2-for-1 sets, 4547112 and 4547122) and the Takács Quartet (Decca 4708492, 3 CDs). The latter remains my benchmark, as it was when I listened to the BIS recording of orchestral versions of the late quartets for DL News 2014/1.

The Talich Quartet's recording has come up fresh-sounding in this transfer and their performances of Op.130 and Op.133 come very close to rivalling my Takács Quartet benchmark in conveying the beauty and power which are combined in these works in such a wayward manner as to puzzle their original hearers and most who have come freshly to them since.

The Belcea Quartet give the Andante and Cavatina movements of Op.130 a little more time to breathe and make them sound more heartfelt than the Talich or Takács players. Which approach you prefer will depend on personal taste. Their account of the Grosse Fuge comes a little incongruously after two of the early Op.18 quartets but otherwise there's little to choose between their version and that of the Talich Quartet. Had I heard their performance of Op.130 and Op.133 live, I'm sure that I would have been as impressed as Peter Grahame Woolf was, hearing them live early in their performing career, in 2000 – review.

The press download of the Belcea Quartet to which I listened was at a barely adequate 192 kb/s – if Outhere really want reviewers to hear their recordings at their best, they should up their game to the full 320 kb/s or even to lossless quality – but it sounded good enough for me to think that the 320 kb/s version from 7digital.com should be fine and the lossless from classicsonline.com even better if they can get their pricing sorted out.

I listened to the Cremona Quartet's Grosse Fuge in Audite's 24/44.1 download – their set hasn't yet reached Op.130. Of the versions under consideration it and the Dolce Volta Talich album are the only ones available as lossless downloads apart from the unreasonably-priced COL version of the Belcea set. With a more recent, digital, recording and the availability of 24-bit sound it has an audible advantage over the Dolce Volta, as good as that is. Though I've said that the late quartets are hard to bring off – and the Grosse Fuge perhaps the hardest of all; it's a crazy, almost demented, fugue such as Bach could never have written or, probably, wanted to – there's remarkable similarity of approach and tempo from all three quartets under consideration in this work.

I've already said that Talich would make a good introduction to late Beethoven, but if I were forced to make a Desert Island choice, the greater immediacy of the Audite recording would just win the day. Overall I could live happily with both the Cremona and Belcea quartets in Beethoven, especially given a better-quality transfer of the latter. If you would like to make your own comparison on a more level playing field and have access to Naxos Music Library, you can stream Volume 1 of the Zig-Zag set and all three of the volumes of the Audite to date there.

www.pizzicato.lu 20/10/2014 (Remy Franck - 2014.10.20)

Emotionaler Strudel

Zunächst ist man sprachlos, aufgewühlt, wenn die letzten Töne dieser Einspielung verklungen sind. Erst allmählich wird man sich dann bewusst, welchen Strudel an Emotionen man einmal mehr mit dem 'Quartetto di Cremona' durchlebt hat – insbesondere in der großen Fuge op. 133, die wir bislang noch nie in einer derart berauschenden, zum Teil erschütternden Interpretation gehört haben. Hier wird Beethovens Modernität, sein Sprengen aller musikalischer Grenzen, wahrhaft Klang. Die vier italienischen Musiker eröffnen ganz neue Hörweisen, präsentieren einen uns eigentlich bis dato unbekannten Beethoven. Auch sie gehen in ihren Ausdrucksmöglichkeiten an die Grenzen, bleiben nach wie vor kompromisslos in ihrer messerscharfen Deutung – sowohl in dem frühen Werk aus Opus 18, als auch im Rasumowsky-Quartett und erst recht in einem der Höhepunkte kammermusikalischen Schaffens: der Großen Fuge.

The Quartetto di Cremona digs deep into Beethoven's music, thus revealing a whirl of emotions like we never experienced in this music.

American Record Guide November 2015 (Greg Pagel - 2015.11.01)

I get to review Beethoven quartets almost every issue. As much as I lament the fact that great ensembles too seldom record unfamiliar or contemporary repertoire, I almost always find these releases a treat. Each new reading, even if it's mediocre, reveals new possibilities.

The Cremona Quartet has never disappointed me. I reviewed their release of Quartets 6, 11, and 16 (Sept/Oct 2013). I thought it was very good, and this one is even better. Their approach to Beethoven seems to be expressive, but straightforward and never overplayed. Most of my recordings of Op. 18 are either too delicate or too romantic, but Cremona comes pretty close to the bull's eye. Their interpretation is crisp, yet robust. 1:I is a little quicker here than on any of my other recordings, but the tempo gives it a lilt that I don't think I've heard elsewhere.

I also enjoy their reading of Quartet 14. Here, too, they play in a way that is very direct, but not dry. The tempos are again quick, and listeners might miss the weariness often heard in late Beethoven. For that, go with the Italiano, whose slow movements in particular are praised in our overview of the Beethoven Quartets (Nov/Dec 2006). If you're looking for clarity, though, the Cremona would be hard to beat. They allow the work to unfold slowly and naturally, without any interpretive excess.

The Elias Quartet's approach to Beethoven is the opposite of the Cremona's. They are too romantic. In Quartet 4 many details are exaggerated, and the music feels quite bogged down. Accents are overdone, and there are many unnecessary pauses. Also, there is a lot of sliding and scooping. There is even more of this in Quartet 13. In general, they simply seem to be pushing too hard. This way of playing might work for Brahms. I'd like to hear this group play something else, because they are creative and technically skilled and have a rich sound. But I cannot recommend this.

Audiophile Audition June 28, 2015
(Gary Lemco - 2015.06.28)

Some twenty-six years separate the composition of the two Beethoven string...

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine July 2015 (Misha Donat - 2015.07.01)

Here's some tremendously accomplished playing in two works from opposite ends of Beethoven's career as a composer of string quartets. The scurrying triplets in the finale of the first of the Op. 18 quartets, for instance, are articulated with remarkable clarity, and the tricky violin writing in the trio of the same work's scherzo is dispatched with admirable fluency. At the other end of the scale, in the long variation movement that forms the expressive heart of the late C sharp minor Quartet Op. 131, the individual phrases of the initial theme are handed over from one violin to the other with admirable tenderness, and the players find just the right caressing tone for the third variation, which Beethoven wanted performed lusinghiero ('flatteringly').

There are moments when the players' approach to the music can seem a little larger than life: the sforzato accents in the central section of the slow movement of Op. 18 No. I – one of the great tragic utterances among Beethoven's earlier works – sound like pistol shots; and the same marking in the subject of the slow opening fugue of Op. 131 is again exaggerated, disrupting the music's tranquil mood to an unnecessary degree. If these are faults, however, they are faults in the right direction. Curiously enough, given the players' propensity for dramatisation, Op. 131's second movement sounds rather easygoing for its 'Allegro molto vivace' marking. But these are compelling accounts, and this fourth volume in the Quartetto di Cremona's Beethoven cycle can confidently be recommended.

Der neue Merker April 2015 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2015.04.01)

AUDITE: Das Quartetto di Cremona spielt Beethovens Streichquartette wie einst das Alban Berg Quartett

Das soeben veröffentlichte Vol. IV wartet mit Referenzeinspielungen der Quartette Op. 18 Nr. 1 und Op. 131 Nr. 14 auf

AUDITE: Das Quartetto di Cremona spielt Beethovens Streichquartette wie einst das Alban Berg Quartett

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Fono Forum Juni 2015 (Marcus Stäbler - 2015.06.01)

Die frühen Beethoven-Quartette wirken in manchen Aufnahmen – gerade im Vergleich mit den mittleren und späten Werken – noch ein bisschen brav. Nicht so beim Quartetto di Cremona. Die Streicher aus der Welthauptstadt des Geigenbaus gehen im Quartett op. 18,1 mit einem (typisch italienischen?) Temperament zur Sache, das den Hörer unmittelbar packt. Umwerfend, wie sich die Vier im eröffnenden Allegro gegenseitig befeuern. Im Gesang des anschließenden Adagio sind dann die Leidenschaft und Ergriffenheit, die Beethoven mit der Vortragsbezeichnung „affettuoso ed appassionato“ einfordert, so deutlich zu spüren wie in nur wenigen Einspielungen.

Das 26 Jahre später entstandene cis-Moll-Quartett op. 131 kommt aus einer ganz anderen Sphäre. Hier hat Beethoven die Formen der klassischen Tradition längst hinter sich gelassen und eine Tonsprache geschaffen, die bis heute nichts von ihrer eigenwilligen, mitunter widerborstigen Rätselkraft verloren hat. Viele Musikhistoriker und Interpreten haben immer wieder den vermeintlich abstrakten und weltabgewandten Charakter des Spätwerks hervorgehoben. Das Quartetto di Cremona rückt die Musik dagegen in ein sehr menschliches Licht. Auch im cis-Moll-Quartett steht der Ausdruck für die vier Italiener im Vordergrund. Das zeigen sie etwa mit ihrer expressiven Wärme, die den eröffnenden Fugensatz ebenso beseelt wie die Variationenfolge im zentralen Andante, aber auch mit der Leidenschaft, die das ganze Finale vorantreibt wie in einem Höllenritt. Auch ein Komponist, der sein Gehör verloren hat, bleibt ein Mensch aus Fleisch und Blut: So lautet die zentrale und überzeugende Botschaft des Cremoneser Ensembles zu Beethoven, die in der vierten Folge der Gesamtaufnahme besonders deutlich zutage tritt und auch klangtechnisch, wie gewohnt, sehr klar übermittelt wird.

Gramophone June 2015 (Peter Quantrill - 2015.05.25)

Audite’s recording is close if not claustrophobic, close enough to differentiate the character of the four Italian instruments as well as their players—the 20th-century viola and cello are more reticent if more timbrally even than the Amati and Testore instruments used by the violinists. The microphones catch both the leader’s sniff and the rather wide and slow vibrato he uses in general; I prefer the pure tone employed by him and his colleagues to chilling effect in the Adagio of Op 18 No 1, which is invested with an unusual depth of expression. The dramatic silences are given full measure around Eroica-like intensifications of the main theme’s second half at the movement’s climax, and the players don’t let the tension slacken with a sentimental rallentando but bend the coda with discreet portamento.

Right from the subtle play with Beethoven’s opening gambit—first tentative, then more assured, like a guest at the door putting their party face on—this is a performance that moves with purpose and takes care over the small things. Both the Scherzo and its Trio push on relentlessly—it’s a small room for a busy party and the guests are inclined to talk to your face—with plenty of buzz from the cellist as he lays into a point. The confrontational tonal profile of the quartet is more obviously suited to the abrupt contrasts of Op 131. The stabbing accents of the opening Adagio would cut deeper at a lower dynamic level, and throughout there is a lack of really quiet, inward playing, even in the central Andante. Accordingly the finale is a first cousin to the Grosse Fuge, raw and impressively provisional.

hifi & records 3/2015 (Uwe Steiner - 2015.07.01)

Das Konzept geht auch in der vierten Folge auf: In den einzelnen SACDs seiner...

Full review text restrained for copyright reasons.

http://wrti.org Jul 31, 2015 (Joe Patti & Jill Pasternak - 2015.07.31)

Quartetto di Cremona: Tailor-Made Music from Italy

Quartetto di Cremona: Tailor-Made Music from Italy

Full review text restrained for copyright reasons.

klassik.com 31.08.2015 (Sonja Jüschke - 2015.08.31)

Überzeugend auf ganzer Linie

Überzeugend auf ganzer Linie

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica N° 268 Luglio-Agusto 2015 (Piero Rattalino - 2015.07.01)

Quarto volume della integrale beethoveniana che il Quartetto di Cremona sta...

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica N° 269 Settembre 2015 (Stefano Pagliantini - 2015.09.01)

Quarta tappa dell'incisione integrale dei Quartetti di Beethoven affidata al...

Full review text restrained for copyright reasons.

Pizzicato 28/04/2015 (Guy Engels - 2015.04.28)

Emotionaler Wellenritt

Der mögliche Einbruch bleibt aus. Das 'Quartetto di Cremona' hat den langen Atem, weicht nicht von seiner kompromisslosen, aufwühlenden, packenden Lektüre der Beethoven-Quartette ab. Diesmal haben die vier Musiker das frühe F-Dur-Quartett und das späte cis-Moll-Quartett miteinander konfrontiert. Die zeitliche, vor allem aber die künstlerische Distanz zwischen Opus 18 und Opus 131 ist nicht zu überhören. Dennoch bleibt ihnen eines gemein: die Beethovensche Unrast, die fiebrige Romantik, die emotionale Unwucht. In Opus 18 mag das wohl noch etwas klassisch ummantelt sein. Vor allem der lyrische 2. Satz enthält manche Reminiszenzen an Haydn. Aber auch da setzt das 'Quartetto di Cremona' immer wieder Ausrufezeichen, bricht aus dem wiegenden, wohlgeformten Duktus aus – wie ein Ausbruch aus einem wohlbehüteten Leben, ein Aufbruch zu neuen Ufern. Das Spiel der Cremoneser bleibt immer griffig, zupackend – auch im leichtfüßig und transparent vorgetragenen Schlussallegro.

Opus 131 unterscheidet sich vom Frühwerk schon allein durch die reifere Anlage, durch Beethovens tiefes Durchdringen musikalischer Gedanken, mit denen die Interpreten vollauf im Einklang sind. Dem brillanten Klang im Andante stellen sie in den schnellen Ecksätzen ein vulkanisches Aufbäumen entgegen, ein emotionales Beben, bei dem sich die tiefen Streicher im 7. Satz an einem seelischen Abgrund bewegen. Dem Sog dieser Interpretationen kann man sich kaum entziehen.

Restlessness, feverish romanticism and emotional force characterize the Beethoven performances by Quartetto di Cremona. The four Italians are deeply penetrating the composer's musical thoughts and several times kind of an emotional quake brings the music into ebullition.

Sémele - boletín de novedades discográficas de música clásic abril de 2015 (- 2015.04.01)

El cuarto volumen de los cuartetos de Beethoven por el Quartetto di Cremona pone en diálogo dos obras muy contrastadas: un cuarteto temprano y otro tardío del maestro de Bonn cuya distancia en el tiempo – 27 años median entre uno y otro – refleja no sólo el drástico cambio de estilo que experimentó el lenguaje beethoveniano como producto de una renovación consciente de los procedimientos tradicionales, sino también la diferencia entre las lógicas exigencias técnicas que los demarcan.

Stereo 7/2015 Juli (Marcus Stäbler - 2015.07.01)

Die frühen Beethoven-Quartette wirken in manchen Aufnahmen – gerade im...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Herald Scotland Sunday 26 April 2015 (Michael Tumelty - 2015.04.26)

This fourth volume in the Quartetto di Cremona's ongoing Beethoven cycle, even...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicalcdreview.com May 2015 (R.E.B. - 2015.05.01)

[…] This past Novmber this site praised an SACD of two Beethoven's Quartets...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.klassikerleben.de März 2015 (Oliver Buslau - 2015.03.20)

Beethovens Streichquartette sind wie seine Sinfonien und Klaviersonaten ein...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.myclassicalnotes.com Wednesday | 03.25.15 (Hank Zauderer - 2015.03.25)

Cremona Quartet

Cremona Quartet

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine March 2016 (Michael Tanner - 2016.03.01)

Revelatory Beethoven

Michael Tanner is stunned by the Cremona Quartet's playing

This is the most exciting new disc of string quartet playing that I have come across for a long time. It opens with one of Beethoven's least performed or mentioned works, his Quintet Op. 29, for which Lawrence Dutton of the Emerson Quartet joins the Cremona Quartet. It is not a masterwork, but it goes naturally with the Op. 18 Quartets in its bold and charming way.

What really matters, though, is the stupendous performance of the Quarter No. 15 in A minor, the one late quartet that I have found hardest to fully respond to until now. The Cremonans have an individual style of playing. It comes as no surprise that they were coached by Piero Farulli of the Quartetto Italiano: they seem to have taken his lessons to extremes. Their playing is characterised by strenuous lyricism, the individual players seeming almost to go their own way, as if they were a quartet of singers with strong personalities. They give this strange music a choral quality, which

in the great Song of Thanksgiving, that immense slow movement, reaches almost unbearable levels of intensity. The alternating andante sections, which I have often felt, like Stravinsky, were like the layers of a five-decker Dagwood sandwich, here are necessary to relieve the tension. The almost mad, desperate finale is annihilating. Altogether a revelation.

BBC Radio 3 16.01.2016, 10.30 Uhr (Andrew Mc Gregor - 2016.01.16)

BROADCAST New Chamber Music Releases

Rebecca Frank chats to Andrew about a fascinating selection of recent releases of chamber music repertoire

Sendebeleg siehe PDF!

De Gelderlander 16 januari 2016 (Maarten-Jan Dongelmans - 2016.01.16)

RECENSIE - Bij het Duitse label Audite weten ze iedere keer opnieuw de beste...

Full review text restrained for copyright reasons.

Der neue Merker 13. Dezember 2015 (Dr. Ingobert Waltenberger - 1999.11.30)

Zwei Wunderwerke der Wiener Klassik, das Streichquintett C-Dur und das Streichquartett Op. 132 aufregend expressiv interpretiert

Zwei Wunderwerke der Wiener Klassik, das Streichquintett C-Dur und das Streichquartett Op. 132 aufregend expressiv interpretiert

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum März 2016 (Marcus Stäbler - 2016.03.01)

Mit seiner Beethoven-Gesamtaufnahme möchte das Quartetto di Cremona nach eigenen Worten ein Zeichen setzen und demonstrieren, dass solch ein Projekt auch in Zeiten einer kulturellen Krise in Italien noch möglich ist. Schon jetzt, auf der Zielgeraden des Marathons, darf man zum Gelingen gratulieren: Die fünfte Folge bestätigt das hohe Niveau der bisher erschienenen Einspielungen.

Im späten Quartett op. 132 fesseln die Cremoneser Streicher wieder mit jener Einheit aus Ausdruck und analytischer Transparenz, wie sie für die komplexen Werke Beethovens nötig ist. Dabei nutzen sie ein gewohnt breites Spektrum an Farbnuancen: Den Beginn der wunderbaren "Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit" etwa spielen sie ganz ohne Vibrato, um den archaischen Charakter zu stärken. Dafür lassen sie gegen Ende des Satzes einen Klang erblühen, dessen Expressivität nach dem fahlen Anfang noch viel eindringlicher wirkt. Die Energie, die die Interpretation des Stücks vom ersten Takt

an durchströmt, entlädt sich schließlich in einem glutvollen Finale.

Das Ensemble kombiniert das Quartett op. 132 mit Beethovens Streichquintett op. 29 aus dem Jahr 1801. Gemeinsam mit Lawrence Dutton, dem Bratscher des Emerson String Quartets, kosten die vier Italiener die sanglichen Bögen des Stücks aus. Obwohl das Quintett gerade im herrlichen Adagio stark von Mozartscher Raffinesse inspiriert ist, zeigt der damals 31-jährige Beethoven immer wieder seine ganz eigene Handschrift und seinen typisch bärbeißigen Humor – wenn er zum Beispiel im Kopfsatz ein vogelartig zwitscherndes Motiv aus der Geige ins brummelnde Cello verlegt. Wie sicher die Streicher solche Pointen setzen, wie sie den kantablen Fluss des Satzes mit scharf angerissenen Akzenten unterbrechen – all das zeugt von einer tiefen Vertrautheit mit den Partituren und von einer Sorgfalt, die das gesamte Projekt prägt.

hifi & records 2/2016 (Uwe Steiner - 2016.04.01)

Eine sensationelle Gesamteinspielung der Beethoven-Quartette wird mit einem der...

Full review text restrained for copyright reasons.

http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 17 January 2016 (Bruce Reader - 2016.01.17)

A remarkably fine performance of Beethoven's String Quintet in C major Op.29, with violist Lawrence Dutton, is coupled with a terrific performance of the String Quartet in A minor, Op. 132 making a fine addition to the Quartetto di Cremona's Beethoven Quartet cycle for Audite

A remarkably fine performance of Beethoven's String Quintet in C major Op.29, with violist Lawrence Dutton, is coupled with a terrific performance of the String Quartet in A minor, Op. 132 making a fine addition to the Quartetto di Cremona's Beethoven Quartet cycle for Audite

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica N° 274 marzo 2016 (Bernardo Pieri - 2016.03.01)

Sul retro di copertina il Quartetto di Cremona viene lodato come il « currently...

Full review text restrained for copyright reasons.

Stereo 2/2016 Februar (Marcus Stäbler - 2016.02.01)

Im späten Quartett op. 132 fesseln die Cremoneser Streicher wieder mit jener...

Full review text restrained for copyright reasons.

thewholenote.com 28 March 2016 (Terry Robbins - 2016.03.28)

Strings Attached - April 2016

Strings Attached - April 2016

Full review text restrained for copyright reasons.

Vårt Land lørdag 4. juni 2016 (Olav Egil Aune - 2016.06.04)

Takk på lavt volum

Hele Beethovens liv minnet om en uværsdag. Og likevel: Knapt noen har gitt verden mer energi enn ham.

Takk på lavt volum

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 12/12/2015 (Guy Engels - 2015.12.12)

Ohne Abstriche

Einen berechtigten Ausreißer leistet sich das 'Quartetto di Cremona' in der 5. Folge seiner Beethoven-Integrale: das Streichquintett in C-Dur. Es ist eine nachvollziehbare Entscheidung, da es Beethovens einziges Streichquintett ist. Zudem bleibt das Quartett sich seiner Linie treu, frühe Werke späteren Kompositionen gegenüber zu stellen. Der Eindringling aus den Jahren 1800/1801 fügt sich nahtlos in die bis dato packende Beethoven-Lektüre. Er tritt wuchtig auf, zeigt Ecken und Kanten, ist manchmal echt störrisch, andererseits aber ebenso lyrisch zart. Lawrence Dutton auf der zweiten Bratsche passt sich perfekt dem hingebungsvollen Spiel des 'Quartetto di Cremona' an – als wäre er schon immer dabei gewesen.

Das späte a-Moll-Quartett lässt gleich zu Beginn durch den verstörend-bedrückenden Einstieg aufhorchen. Wiederum packen die vier Italiener den Stier bei den Hörnern, stürzen sich ohne Wenn und Aber in diese fast schon schicksalhafte Musik, in der Beethoven hörbar um sein Leben schreibt. Die kompakte, intensive Klangsprache des Quartetto di Cremona verdeutlicht sehr plastisch, wie sich Beethovens Musik in seinen letzten Jahren verdichtet.

Full-blooded, passionate performances of Beethoven's early Quintet op. 29 and the late Quartet op 132.

American Record Guide April 2017 (Paul L Althouse - 2017.04.01)

This is Volume VI of the quartets from the Cremona. I reviewed Volumes II & III (M/J 2014, N/D 2014), and others have been covered by Greg Pagel. I feel I have a good sense of this group. Their playing is generally bracing and clean, with fairly fast tempos. While they are not what anyone would call “inexpressive”, their approach tends to be straightforward, one might say youthful. Their performances of the early quartets (Op. 18) seem quite fine, and here in No. 5 (the A major) the crisp, off-the-string articulation in I is wonderfully light and Haydnesque. The finale is taken at a tempo that shows the Cremona’s technical expertise. The music doesn’t gain much from the blinding speed, so when I asked myself why they played at such a pace, I came up with this answer: because they could!

I’m less happy with Quartet 13 (B-flat, Op. 130). For me the short introduction to 1 should include an element of pain, of regret, of sadness, but here it seems too straight. The opening theme (repeated notes, then a leap up a fourth) certainly is on the positive side, but we find (mainly in the development) that the optimism is tinged with lots of questions and uncertainty. This emotional complexity, so important in late Beethoven, seems in short supply here. The middle movements go better. The presto is flown through, taking just over two minutes, but the scherzo (poco scherzoso) and German dance are lovely. The cavatina is plagued with poor balances; accompanying voices often overshadow the melody. The finale (not the Grosse Fuge) is also lightweight and nicely done.

The publicity for the Cremona likes to compare them to the Quartetto Italiano. They’re not there yet, but the earliest recordings of the Italiano were faster and more aggressive than the later ones we so much admire. Perhaps the same thing will happen with this group.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 16.09.2016, 16.05 Uhr (Michael Schmidt - 2016.09.16)

BROADCAST CD-Tipp

Das Quartetto di Cremona spielt Beethoven

Sendebeleg siehe PDF!

BBC Music Magazine January 2017 (Michael Tanner - 2017.01.01)

This disc came as a disappointment after my extremely positive feelings about the earlier volumes in the Cremona Quartet's Beethoven series. I still find what they do is interesting and suggestive, but in the case of the B flat Quartet Op. 130 – the one which Beethoven himself found most moving, and which I normally do even though it isn't necessarily the greatest – I was puzzled.

First, however, they are well up to their usual standard in the exhilarating performance of the A major Quartet Op. 18 No. 5, with its wonderfully peremptory opening and its general air of a youthful genius in confident possession of his unique powers. The notes suggest a strong influence from Mozart's A major Quartet, but it is Haydn who springs immediately to mind with his perpetual surprises, many of them mischievous. The slow movement is especially enjoyable, with a routine theme followed by ever more inventive variations.

Unfortunately the Cremonas decided to play Op. 130 without the Grosse Fuge, the original finale much later

described by Stravinsky as 'perpetually contemporary'. Its first audience found it incomprehensible and Beethoven wrote the substitute finale, which we hear here – the original finale is on Volume 3. To me the first five movements seem to demand it. What we do have is some unpleasantly bulging playing in the brief second movement and exaggerated lurchings in the fourth. Most disappointing and surprising of all is the prosaically played Cavatina, Beethoven's most intimate music, played considerably too fast and it would seem deliberately unexpressive. The edginess of the recording does not help. I have listened several times and I'm bewildered.

ensuite Kulturmagazin Dezember 2016 (Francois Lilienfeld - 2016.12.01)

Die «Zweite» Schumann: Klaviere oder Orchester?

Die «Zweite» Schumann: Klaviere oder Orchester?

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum November 2016 (Marcus Stäbler - 2016.11.01)

Mit seinen Schnörkeln und Trillerfiguren gibt sich Beethovens frühes Quartett op. 18 Nr. 5 noch etwas neckischer, etwas rokokohafter als die Schwesterwerke aus demselben Zyklus. Das Quartetto di Cremona spielt diese Momente mit spitzer Artikulation – und mischt so eine Prise Ironie in seine Interpretation.

Auch das Menuett beginnt noch ganz leicht und unschuldig; die Bögen scheinen zunächst über die Saiten zu schweben. Doch dann bricht der leichtfüßige Tanz mit einer rabiaten Geste ab. Wie ruppig die italienischen Streicher diese Passage in die Saiten bürsten, ist eines von vielen Beispielen für die Prägnanz, mit der sie die musikalischen Charaktere ausformen. Auch im abschließenden Finale des A-Dur-Quartetts, das in Beethovens original aberwitzigem Tempo wie aufgeschreckt wirkt, als würden die Motive hektisch durcheinanderwirbeln.

Hier deutet sich bereits Beethovens Neigung an, die Interpreten an die Grenzen des Machbaren zu treiben: wie auch und gerade im B-Dur-Quartett op. 130. Der Presto-Satz etwa ist ein echter Fingerbrecher für den ersten Geiger. Manche Ensembles schalten deshalb einen Gang zurück. Das Quartetto di Cremona spielt das Presto dagegen mit extra durchgedrücktem Gaspedal. Die drei unteren Stimmen scheinen die erste Geige im Mittelteil unerbittlich voranzuhetzen – dadurch entsteht eine mitreißende Energie, der man sich kaum entziehen kann.

Das Tempo wird zum Ausdruck einer Rastlosigkeit, die die Musik immer weitertreibt. Dieser Tanz auf dem Vulkan ist jedoch nur eine von vielen Facetten des Stücks. Einen denkbar starken Kontrast bildet die Cavatina, sicher einer der schönsten und deshalb auch berühmtesten Sätze aus Beethovens Quartettschaffen. Der erste Geiger Cristiano Gualco und seine Kollegen spielen diesen Satz sehr anrührend und ausdrucksvoll, mit einem wunderbar gedeckten Klang, bevor das Stück mit dem nachkomponierten Finale temperamentvoll endet. Auch mit der sechsten Folge hält das Quartetto di Cremona das Spitzenniveau seiner Gesamtaufnahme.

Rheinische Post 13. Juli 2016 (Wolfram Goertz - 2016.07.13)

RHEINISCHE POST

Wer soll das alles hören?

Täglich erscheinen Berge von neuen Klassik-CDs. Wir haben ins volle Töneleben gegriffen und gelauscht. Bei einigen Platten fragt man sich, ob es Hörer für sie gibt. Oft macht man aber unerwartete und nicht selten schöne Entdeckungen.

Die Welt der Schallplatten schmeckt nicht nur nach Austern und Kaviar. Es will auch Schwarzbrot gegessen werden. Aber das kann ausgesprochen köstlich sein.

Im Laufe eines Jahres erscheinen einige wenige Hochpreisprodukte der Stars und unendlich viele Platten, deren Interpreten oder Komponisten man nie im Leben gehört hat oder denen man ein öffentliches Interesse an ihnen nur mit Mühe unterstellen darf – nennen wir nur mal das "Weihnachtsoratorium" der Kantorei Stralsund oder die 4. Sinfonie e-Moll von Johannes Brahms des Orchestre Philharmonique de Clermont-Ferrand. Sind das wirklich nur belanglose Produkte, allenfalls für lokale Bedürfnisse gepresst, oder verbirgt sich dahinter die eine oder andere Kostbarkeit?

Um das zu prüfen, haben wir uns in einer beliebigen Auswahl die Platten angehört, die binnen eines Monats auf unserem Schreibtisch gelandet sind. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Es war viel Schönes und noch mehr Unerwartetes darunter. Nun der Reihe nach.

Das kleine Label: audite aus Detmold

Immer wenn ich eine Platte der Detmolder Firma audite bekommen, weiß ich: Das kann kein Schrott sein! Sie produzieren nicht wie die Karnickel, sondern mit Bedacht, und was aus dem Presswerk kommt, das kann man sich anhören. Die Frage ist halt nur, ob das auch Produkte für jedermann sind.

Im Fall der Neuaufnahme aller Streichquartette von Ludwig van Beethoven mit dem Quartetto di Cremona ist man zunächst unsicher, ob die Welt das braucht. Nach wenigen Takten ist dieses Gefühl wie weggepustet. Die vier Musiker lassen sich mit bewundernswerter Sicherheit auf den verschiedenen Alterssitzen des Komponisten Beethoven nieder. Im frühen A-Dur-Quartett aus Opus 18 erfreut die wunderbare Frische und Beschwingtheit, mit der die Musiker zu Werke gehen; im späten Streichquartett B-Dur op. 130 treffen sie die Aspekte eines fast schon bizarr klingenden Nachtschattengewächses atemberaubend sicher. Es gibt fraglos etliche hochrangige Einspielungen der Streichquartette Beethovens, trotzdem wird man mit dieser Aufnahme wirklich glücklich, zumal sie eine einleuchtende Konfrontation des späten mit dem jungen Beethoven bietet und uns auf die Fahndungsliste setzt, wie viel Revolutionäres auch schon im Frühwerk des Komponisten zu entdecken ist.

Ein Kaiser, der komponierte: Leopold I. schrieb ein "Requiem"

Im Gegensatz zu Beethoven ist – und das darf hier als Kalauer erlaubt sein – der Komponist Leopold I. eine wirkliche Entdeckung. Der 1640 in Wien als zweiter Sohn von Kaiser Ferdinand III. geborene Komponist war 1658 in Frankfurt zum Römischen Kaiser gekürt worden, doch seine 47-jährige Amtszeit bis zu seinem Tod im Jahr 1705 muss ausgesprochen unpolitisch gewesen sein. Leopold hatte es eher mit der Musik, mit Festlichkeiten, Religion und der Jagd, also mit weltlichen und spirituellen Genüssen. Dass er auch komponiert hat, dürften die wenigsten wissen.

Audite überrascht uns nun mit einer ausgewählten Sammlung von Kirchenmusik aus Leopolds Feder. Der ist natürlich kein Groß-, aber immerhin ein ansprechender Kleinmeister. Dass Leopold sich an große Formate wie ein "Stabat Mater" und ein "Requiem" wagte, darf man als den Versuch würdigen, mit den Kaisern der Tonkunst mitzuhalten. Dank vorbildlicher Interpreten wie Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter Leitung von Johannes Strobl darf das Ergebnis als gelungen gelten. Trotzdem würde ich mich wundern, wenn diese Platte in Nordrhein-Westfalen außer bei den eingefleischten Anhängern historischer

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Königshäuser mehr als zehn Mal über die Laden- beziehungsweise Internettheke geht.

Ebenfalls für historisch ausgerichtete Musikfreunde scheint eine CD vorgesehen zu sein, die an die Altistin Maureen Forrester (1933 bis 2010) erinnert. Sie war von Bruno Walter entdeckt worden und galt in ihren besten Jahren als grandiose Mahler-Interpretin. Das "Urlicht" auf Youtube ist eine Sensation. Jetzt bringt audite uns ausgewählte Liedaufnahmen (Mahler, Loewe, Wagner, Brahms, Schubert, Schumann, Britten und andere) – und man ist überwältigt vom flutenden Wohllaut einer imperialen Stimme.

[…] Dieses Ärgernis geigt man jedoch rasch wieder weg – und wieder mit dem Label audite: Franziska Pietsch und Detlev Eisinger bieten eine formidable Aufnahme der beiden bezaubernden und energetischen Prokofjew-Sonaten für Violine und Klavier.

Sunday Times 15.08.2016 (SP - 2016.08.15)

THE TIMES
THE SUNDAY TIMES

Like other such pairings, these great, tuneful quartets, Op. 18 No. 5, and Op....

Full review text restrained for copyright reasons.

SWR 04.03.2016 (Lotte Thaler - 2016.03.04)

SWR

BROADCAST

[…] Auch die nächste Aufnahme ist Teil einer Serie. Das italienische Quartetto di Cremona hat bei Audite soeben die fünfte Folge seiner Gesamteinspielung der Streichquartette von Ludwig van Beethoven herausgebracht. Diese Fünfte ist auch insofern bemerkenswert, weil sie neben dem späten Quartett a-Moll op. 132 das Streichquintett op. 29 aus dem Jahr 1801 enthält. Da dieses Werk leider nur selten aufgeführt wird, möchte ich Ihnen den letzten Satz daraus vorstellen. Er ist echter Beethoven, tollkühn im rasenden Tempo, vibrierend und im Grunde ein Witz, denn Beethoven veranstaltet hier ein so unkonventionelles Finale – Theater, dass nicht nur dem Publikum, sondern auch den Spielern Hören und Sehen vergehen muss – plötzlich in fremder Tonart eine Fuge, dann eine Anspielung auf ein Menuett, die aber sofort wieder vom Tisch gewischt wird – wo sind wir eigentlich? Dass diese Musik so furios rüberkommt, liegt wahrscheinlich auch am zweiten Bratscher als Gast im Quartetto di Cremona: es ist Lawrence Dutton, Mitglied des amerikanischen Emerson-Quartettes – für mich war er lange Zeit der weltbeste Quartett-Bratscher: Fünf Streicher unter Einfluss: hier spricht Beethovens Geist persönlich durch das Quartetto di Cremona und den Bratscher Lawrence Dutton. Das war der vierte Satz aus seinem Streichquintett C-Dur op. 29, erschienen als Folge 5 der Quartetteinspielungen bei dem Label Audite.

Sendebeleg siehe PDF!

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

The Herald Scotland 29 Jul 2016 (Michael Tumelty - 2016.07.29)

With two great performances in their established pattern of coupling one early...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Herald Scotland 16 Jul 2016 (Michael Tumelty - 2016.07.16)

Quartetto di Cremona's special way with Beethoven

Quartetto di Cremona's special way with Beethoven

Full review text restrained for copyright reasons.

www.europadisc.co.uk 22.07.2016 (- 2016.07.22)

There was a time, not so long ago, when Beethoven quartet cycles could be rather...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.myclassicalnotes.com August 20, 2016 (Hank Zauderer - 2016.08.20)

Late and Early Beethoven

Late and Early Beethoven

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 24/08/2016 (Guy Engels - 2016.08.24)

Spannend bis zum Schluss

Die Beethoven-Reise des ‘Quartto di Cremona’ neigt sich ihrem Ende zu, die Spannung bleibt hingegen unvermindert hoch. Auch nach sechs Etappen verliert diese Gesamteinspielung nichts an ihrem Reiz, an der hohen Dichte interpretatorischen Könnens. Die vier Musiker erreichen einen Grad wortloser Kommunikation, der kaum noch zu übersteigen ist. Nur so können sie derart unverkrampft an Beethovens Musik herangehen, die vor allem im Opus 18 immer vorwärts drängt, in der sich der widerspenstige junge Komponist schon deutlich bemerkbar macht. Die Noten vibrieren in allen Saiten, Ecken und Kanten bleiben wissentlich ungeschliffen.

Im Impetus gleich, in der Sprache allerdings forscher begegnen wir dem Bonner Meister anschließend in Opus 130. Das ‘Quartetto di Cremona’ lässt uns die Musik noch wesentlich intensiver erleben, sie wirkt schroff und zerklüftet, dann aber wiederum zart und intim. Selten zuvor haben wir die Cavatine derart rein

und packend gehört, mit diesem leisen, wehmütigen Unterton. Ein Leben in Musik, das Beethoven gerade in der Schlusstrias seiner Streichquartette verdichtet hat und das kaum packender in Szene gesetzt werden kann, als dies das 'Quartetto di Cremona' macht.

Compelling, highly communicative and vibrant performances showing the great talent of the four musicians forming one of Italy's best quartets, Quartetto di Cremona.

Fono Forum Januar 2018 (Marcus Stäbler - 2018.01.01)

Die Gesamtaufnahme aller Beethoven-Streichquartette war für das Quartetto di Cremona mehr als ein musikalisches Anliegen. "Wir möchten zeigen, dass so ein großes Projekt auch 40 Jahre nach dem Quartetto Italiano bei uns noch möglich ist. Dass Kultur und Musik in Italien immer noch am Leben sind", sagte der Bratscher Simone Gramaglia vor vier Jahren im FONO FORUM (FF 12/13).

In der Tat präsentiert sich das Quartetto di Cremona im Beethoven-Zyklus als hervorragender Botschafter der italienischen Quartett-Kultur und untermauert zugleich seine eigene Position als Ensemble der internationalen Spitzenklasse. Mit einem hohen interpretatorischen Niveau, das auch die achte und letzte Folge prägt.

Sie vereint das mittlere Quartett op. 74 mit dem Quartett op. 18/3, das von manchen Formationen vielleicht einen Tick zu leicht und verspielt genommen wird. Dagegen geben die italienischen Streicher dem Stück etwas mehr Gewicht als oft üblich und finden auch hier, wie bei allen ihrer Beethoven-Interpretationen, einen eigenen Zugang. Der manifestiert sich etwa in den Akzenten im Kopfsatz, die sie schon ziemlich rau herausschießen lassen und in den Achtelfiguren gleich zu Beginn, die nicht als bloßes Beiwerk erklingen, sondern mit einer starken Ausdrucksenergie aufgeladen sind.

Dieses expressive Spiel gehört zu den Markenzeichen des Ensembles und beseelt etwa das Andante con moto mit einem innigen Sotto-Voce-Gesang, während im Finale die spritzige Virtuosität der vier Italiener aufblitzt. Mit ihrem lebendigen Zugriff schärfen sie die Charaktere von Beethovens Musik. Auch im Es-Dur-Quartett op. 74, in dem sie etwa den Kontrast aus neckischen Pizzicati – die dem Stück seinen Beinamen "Harfenquartett" beschert haben – und gestrichenen Sforzati herausstellen. Oder im Presto, dessen Oktavmotiv sie kantig in die Saiten meißeln, bevor ein facettenreicher Variationssatz die SACD und das ganze Projekt beschließt.

Mitteldeutscher Rundfunk MDR KLASSIK | Das Werk | 27. Dezember 2017 | 14:05 Uhr (Alexander Gosch - 2017.12.27)

BROADCAST

Beethovens Streichquartette

BROADCAST

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad January 2018 (Julian Haylock - 2018.01.01)

The Cremona's Beethoven project hurtles towards an exciting climax

The Cremona's Beethoven project hurtles towards an exciting climax

Full review text restrained for copyright reasons.

www.concerti.de 1. Oktober 2017 (Johann Buddecke - 2017.10.01)

Gelungener Abschluss

Der insgesamt schlanke, fast schon zarte Klang des Quartetto di Cremona bestimmt den Grundtenor dieser Einspielung

Gelungener Abschluss

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 22/09/2017 (Guy Engels - 2017.09.22)

Packend bis zur letzten Note

Geschafft! Nach vier Jahren hat das 'Quartetto di Cremona' seinen Marathon mit sämtlichen Beethoven-Quartetten triumphal beendet. Den vier Musikern aus der Geigenbauer-Stadt ist unterwegs die Puste nicht ausgegangen, und auch im Endspurt hatten sie noch die nötigen Kraftreserven, um wiederum mit packenden und berührenden Interpretationen zu überzeugen.

Getreu seinem bisherigen Konzept hat das 'Quartetto di Cremona' ein Frühwerk mit einer reiferen Komposition konfrontiert, wobei der Begriff Frühwerk hier zu Recht 'ad absurdum' geführt wird.

Das dritte Quartett aus dem Opus 18, mit dem das Programm eröffnet wird, zeigt nämlich bereits die volle dramaturgische Wucht von Beethovens Musik, die die Interpreten auch in dieser Aufnahme entfalten. Der verspielten Leichtfüßigkeit und dem melodischen Charme verpassen sie immer wieder scharfe Kanten. Die Musiker spielen mit Erwartungen des Hörers, erzeugen Spannungen, die sie stets gekonnt brechen – sehr oft in einem ausgeklügelten Spiel mit den Tempi.

Im Opus 74, dem sogenannten Harfenquartett, fasziniert einmal mehr die zupackende Art des 'Quartetto di Cremona', die in ein vibrierendes, hoch emotionales Musizieren mündet. Als Zuhörer folgt man gebannt, ist man gefesselt: Die Musik lässt nicht los. Mehr kann man von Interpreten eigentlich nicht verlangen!

Quartetto di Cremona finishes their outstanding Beethoven cycle with vibrant and highly passionate performances.

BBC Music Magazine September 2017 (Erik Levi - 2017.09.01)

The Quartetto di Cremona's ongoing Beethoven cycle has particularly impressed me for its visceral excitement and pulsating energy. Technical demands hold no terrors for this ensemble which dispatches the Fugal Finale to Op. 59 No. 3, taken here at breakneck speed, with dazzling clarity if not quite the elfin dexterity of the Takács Quartet on Decca. No less admirable is the seamless manner in which three of the instruments connect to a single line melodic sequence of semiquavers in the preceding Minuet.

Another strength is their consummate mastery of soft mysterious playing, experienced here to best advantage in the unexpectedly veiled sounds they conjure up just before the recapitulation to the first movement of Op. 18 No. 2, or in the harmonically radical slow introduction to Op. 59 No. 3, where they manage to stretch tension and uncertainty to almost breaking point before the exuberant release of an unequivocal C major tonality in the ensuing Allegro vivace.

Yet for all their undoubted qualities, these performances miss certain ingredients that are also central to Beethoven's musical make-up, in particular charm and humour. The outer movements of Op. 18 No. 2 are a good case in point. In the opening Allegro, for example, the Quartetto di Cremona convincingly projects the sudden explosive fortes, but the principal melodic lines seem somewhat devoid of grace and elegance. Likewise, for all its brilliance of execution, the performers underplay the sheer impudence with which Beethoven changes to distant keys in the skittish Finale. In general, therefore, the more expansive Op. 59 No. 3 is better suited to the Quartetto di Cremona's approach.

concerti - Das Konzert- und Opernmagazin Oktober 2017 (Maximilian Theiss - 2017.10.01)

Kunst der Unterhaltung

ECHO KLASSIK: Weitere Preisträger

Kammermusikeinspielung (Musik bis 19. Jh. | Streicher)
Kürzlich wurde der Zyklus mit Beethovens Streichquartetten vollendet, geehrt wird nun aber die vorletzte Einspielung der Gesamtaufnahme.

Crescendo Sonderedition ECHO KLASSIK, 06/2017 Oktober-November 2017 (- 2017.10.01)

Der ganze vielfältige Beethoven

Das Quartetto di Cremona legt mit der siebten Folge aller Beethoven-Quartette das Spannungsfeld von Wiener Klassik und neuer Klangwelt frei

Der ganze vielfältige Beethoven

Full review text restrained for copyright reasons.

Fanfare June 2017 (Huntley Dent - 2017.06.01)

Reviewers live with the frustration of how to convey music verbally, a frustration underscored by the Quartetto di Cremona. This is Vol. 7 of its complete Beethoven cycle, which has been greeted widely as intriguing and highly original. What sets these players apart comes down to an unusual quality: intellectuality. Every phrase in these two Beethoven quartets has been thrust under a mental microscope. Let me quote from a 2014 interview that violist Simone Gramaglia gave, where the question of vibrato comes up. The interviewer comments that in their account of the “Razumovsky” Quartet No. 2, the use of vibrato seems to be minimized.

It was far from a simple topic to Gramaglia: “[Vibrato] is a matter of the performers’ taste but also of structure….In op. 59 no. 2 there are many sections in E minor that are very dark but not as dark as, for example, in the tonality of C minor. There are many extremes of violence, and it’s very important to bring brightness into the darkness.” Brightness is interpreted as calling for no vibrato in this case. Gramaglia goes on to talk about how expressivity doesn’t necessarily mean the use of vibrato; there is a wide range of bowing techniques as well as the contract point of the bow on the string that must be considered.

The interviewer is intrigued by the PR blurb for the same recording, which says, “Beethoven’s musical language is no longer balanced and ‘well seasoned’ like that of his contemporaries but is extreme in every respect—ruthless and with feeling, dramatically operatic, and full of contrapuntal finesse.” It’s very promising that so much analytical attention is being applied to middle-period Beethoven (I’ve barely skimmed the surface of the interview), and the resulting performance on this new recording of the “Razumovsky” Quartet No. 3 is original to the point of being peculiar. As much ingenuity is applied to the details of sonority as if we were hearing one of Bartók’s later quartets. In fact, I’ve never encountered Beethoven played in such a piercing, at times existential, hollow, despairing, and alienated manner. Delivering a moment of charm is almost a betrayal of the ethos the Quartetto di Cremona wants to convey.

Typically, a group that plays the drawn-out chords of the Introduzione without vibrato would be making a period performance gesture. Here, however, the effect is stark, a slash-and-burn that is unabashed. But then what to do when the main Allegro vivace, with its boisterous major-key exuberance, contradicts the opening? The same dilemma arises in the second movement, where a certain poised lightness is implied by the marking Andante con moto quasi allegretto. The Cremona rocks back and forth with a questioning pulse that’s neurotically moody. Once again it’s very effective, but the gentle strain that comes up in the violins isn’t remotely this eerie as Beethoven scores it.

One can point to many imaginative details—they crop up in practically every measure—and after a certain point the listener must either give in or rebel. I find myself strongly on the side of giving in and appreciating with fascination how a familiar work is suddenly made to sound new. The Cremonas have made the point in print that Beethoven’s mature quartets are highly intellectual and deserve this kind of intense scrutiny. The scherzo creeps in on cat’s paws and really does remind me of the lopsided Hungarian dance rhythms of Bartók. The most divisive movement is the finale, where the marking of Allegro molto is injected here with amphetamines, turning into a manic Presto that to me sounds breathless. In all fairness, however, the 5:46 timing isn’t radically faster than the Alban Berg Quartet’s 6:01 from that ensemble’s first Beethoven cycle (EMI/Warner).

The second quartet from the op. 18 set fulfills Monty Python’s “and now for something completely different.” The Hamlet-like mood of the Cremonas’ “Razumovsky” performance is discarded in favor of comic relief. Using a bright tone made brighter without vibrato, they take the first movement and extend its Haydnesque animation into Beethoven’s unbuttoned brio. The four members of the Quartetto di Cremona—Cristiano Gualco and Paolo Andreoli, violins, Simone Gramaglia, viola, and Giovanni Scaglione, cello—are carefree and confident no matter how fast the passagework is. Every movement of their op. 18/2 wears a smile, and the performance exults in its own playfulness. The ensemble’s tone changes in weight and color quite impressively to match the moment, although the general tendency is toward a contemporary lightness and

even edginess.

In all, this is a disc that makes me want to hear all of the Cremonas' Beethoven to date. In the Fanfare Archive I found only one review so far, Jerry Dubins's of Vol. 2 from 2014, which pairs the Second "Razumovsky" with op. 127. He seconds my opinion that this is a group to get excited about. Bright, lifelike sound from Audite adds to the immediacy of the performances.

hifi & records 4/2017 (Uwe Steiner - 2017.10.01)

Als Werbeveranstaltung der Tonträgerindustrie interessiert mich der...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad May 2017 (Julian Haylock - 2017.05.01)

THE STRAD RECOMMENDS

THE STRAD RECOMMENDS

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicalcdreview.com February 2017 (R.E.B. - 2017.02.01)

The youthful Cremona Quartet (Christiano Gualco, Paolo Andreoli, violins; Simone...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 24/02/2017 (Uwe Krusch - 2017.02.24)

Was für ein Zyklus!

Eigentlich reicht der Satz: Es geht weiter wie bisher. Die Reihe der Einspielungen der Beethoven-Quartette wird mit zwei Quartetten aus den beiden Zyklen op. 18, nämlich der Nummer 2 in G-Dur und dem dritten in C-Dur aus op. 59 durch das 'Quartetto di Cremona' fortgesetzt.

Wiederum wird die überwältigende Behandlung der Musik deutlich. Hier haben nicht die Quartettmusiker ihren Meister gefunden, sondern sie sind die Meister der Musik.

Ins Ohr fällt sofort der leichtere Ansatz, den man wohl mit italienischer Leichtigkeit bezeichnen könnte. Damit gelingt es den Cremonensern, den Werken eine Brillanz und Frische mitzugeben, die manch anderer Interpretation fehlt, möglicherweise, weil sich da der hinterhermarschierende Riese im Hinterkopf festgesetzt hat.

So erreichen die vier beispielsweise im Finalsatz des dritten Rasumovsky Quartetts eine schlicht

umwerfende Rasanz, die aber den Eindruck spielerischer Leichtigkeit geradezu noch steigert, da das Spiel zwar umwerfend schnell klingt, gleichzeitig aber entspannt. Es bleibt der Eindruck, dass da Reserven vorhanden wären, während andere hier doch hechelnd ins Ziel kommen.

Two more of Beethoven's string quartets provide decisive proof of Quartetto di Cremona's overwhelming technical capacity and fantastic musicianship.

www.pizzicato.lu 22/04/2017 (Guy Engels - 2017.04.22)

Grandioses Finale in Dur

Beethoven als Lebensbegleiter scheint das Motto des 'Quartetto di Cremona' zu sein. Ergänzend zu den fulminanten und feurigen Aufnahmen der Streichquartette, spielen die italienischen Musiker den gesamten Zyklus wiederholt in Konzertreihen.

Fast hat man den Eindruck, dass die Beethovenschen Quartette zu einer Art Droge geworden sind, eine Musik, die die Cremoneser nicht mehr loslässt. Gerade diesen fesselnden Zustand übertragen sie auch auf ihre Zuhörer. Man sitzt gespannt vor der Stereo-Anlage und lässt sich von jeder Note, von jeder Artikulation, von jedem Zwischenton mitreißen.

Das galt für die bisherigen sechs CDs dieser großartigen Referenz-Einspielung, das gilt auch für die neueste Produktion mit den Quartetten op. 18/2 und op. 59/3. Dass diese Gesamteinspielung Referenzcharakter haben würde, war sehr früh abzusehen.

Es zeugt von höchster Musikalität, von höchstem musikalischen Einvernehmen, wenn man als Quartett über einen derart langen Zeitraum die gleiche Spannung, die gleiche Intensität, die gleiche Frische des Musizierens aufrechterhalten kann.

Auch diesmal steht ein frühes Werk einer reiferen Komposition gegenüber. Das Quartett in G-Dur klingt frisch, wie eine leichte Brise, kraftvoll, spritzig in den schnellen Sätzen, verinnerlicht im Adagio.

Das spätere, dritte 'Rasumowski-Quartett' ist in seiner Anlage reifer und kühner. Einmal mehr lässt sich das 'Quartetto di Cremona' von dieser Kühnheit Beethovens nicht einschüchtern. Es pariert sie mit forschem Impetus, intensiver Spannung und kammermusikalischer Virtuosität, wie sie selten zu hören ist.

Excitingly intense and deeply musical performances of Beethoven's Quartets op. 18/2 and 59/3.

Eine andere Rezension gibt es hier:
https://www.pizzicato.lu/was-fur-ein-zyklus/

www.opusklassiek.nl juni 2018 (Aart van der Wal - 2018.06.01)
source: https://www.opusklassiek.nl/cd-recensies...

Het enige wat soms net nog lijkt te ontbreken zijn de rondspattende kanonskogels en het oorverdovende geweervuur. [...] Het zijn zomaar wat overwegingen die opborrelden tijdens de beluistering van deze set die indruk maakt, maar waarin bijna tomeloze 'Sturm und Drang' en bij tijd en wijle zelfs anarchie (op. 18) de boventoon voert. Uitbundigheid overstijgt precisie (de hoekdelen van op. 59 nr. 1) en de intensiteit van dit spel doet de structuur menigmaal zelfs in zijn voegen kraken (op. 133).

Full review text restrained for copyright reasons.

http://several-instruments.blogspot.com Thursday, July 12, 2018 (Dean Frey - 2018.07.12)
source: http://several-instruments.blogspot.com/...

The precision of ideas

I've been keeping an ear on Audite's complete Beethoven String Quartets series with the Quartetto di Cremona as they've been released since the recordings began in 2012, though I missed a few along the way. Now with this release of the complete quartets on 8 CDs I can take a long close look at the well-received series from this fine group, who hail from the city of the great stringed instrument-makers.

These are elegant, controlled performances, though without the final burnished sheen of the Amadeus or Alban Berg Quartets. "Without minute neatness of execution," William Blake once said, "the sublime cannot exist! Grandeur of ideas is founded on precision of ideas." The "final minute neatness" is not here, or at least not all the time, though that neatness would in an case wear a bit thin through a full nine hours of music. The string quartets of Beethoven go on a meandering voyage through his own messy life, from his early days nearly to his death. This music, which began in the candle-lit salons of the Ancien Régime, emerges in the worlds of fashion and celebrity that made him a household name throughout Europe, and comes to an end in the squalor, regret and frustration of his final years. It's all too real to have the same Platonic existence of the music of Bach, though that doesn't make it any less grand, or sublime, in the Blakean sense. The Cremona musicians connect with this real-life Beethoven, his folk-song references, musical jokes and sentimental tags. And yet they're still able to bring a nearly full account of the soaring genius of the late quartets. Consider the Quartetto di Cremona a reliable guide to one of the greatest of all musical journeys.

De Gelderlander 18 aug. 2018 (Maarten-Jan Dongelmans - 2018.08.18)
source: https://www.gelderlander.nl/luister-mee/...

Een boxje om mee te nemen naar een onbewoond eiland

Ja, zo gaat dat. Het ene strijkkwartet begint aan een nieuwe Beethovencyclus (zie de aflevering van 15 augustus van deze rubriek) en het andere rondt er een af.

Ook al heb je als kamermuziekliefhebber de Beethovenkwartetten reeds een paar keer compleet in de kast staan, 'Cremona' mag in geen enkele verzameling ontbreken. Het boxje staat garant voor dik negen uur genieten!

Full review text restrained for copyright reasons.

Sächsische Zeitung Dienstag, 31.07.2018 (Karsten Blüthgen - 2018.07.31)
source: https://www.sz-online.de/nachrichten/kul...

Gipfelstürmer aus Italien

In der Geschichte der wichtigsten Kammermusik-Gattung formen die Quartette Beethovens einen Gipfel, der, ähnlich der Sinfonien, singulär geblieben ist. Trittsicher hat ihn das Quartetto di Cremona bestiegen und dabei eine in allen Dimensionen perfekte Balance gefunden.

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone October 2018 (Rob Cowan - 2018.10.18)
source:
https://reader.exacteditions.com/issues/...

Surveying the stakes of intelligent and insightful Beethoven string quartet cycles by gifted young players finds us with a plethora of recommendable choices, sets either completed or in the making by the likes of the Artemis, Casals, Elias, Belcea and Alcan Quartets and the immensely personable Quartetto di Cremona, whose consistently alert interpretations also enjoy the benefit of remarkably lifelike SACD sound. This or that significant textual detail might hold sway for some collectors whereas, in terms of interpretation, the Quartetto di Cremona parade a keen edge, with generally swift pacing, tension within rests and a wide range of instrumental colours. The opening Allegro of Op 18 No 5 has a bright, chirpy feel to it, whereas the parallel movement in No 6 really is a bustling con brio, which means that the music's implied conversational opera buffa element takes a back seat. Op 95 opens to an Allegro that's all but maniacal in its urgency, whereas Op 135's Scherzo bounces along, a breezy preparation for an expressive but mobile account of the Lento slow movement. I was fascinated by the Cremona's unusual voicing of Op 130's Alla danza tedesca but a little disappointed that the Cavatina is tailed by the allegro-finale 'rewrite' rather than by the gnarled Grosse Fuge (which, incidentally, is magnificently played: you can find it on disc 3). Still, this is without question a set to reckon with. Even with the Takács Quartet (Decca) as overall leaders in the digital field I'd strongly recommend it, especially given the comparatively unfamiliar String Quintet (with the Emerson's Lawrence Dutton as the extra viola player) as a welcome bonus, another engaging performance. […]

www.classicalcdreview.com September 2018 (R.E.B. - 2018.09.01)
source: http://www.classicalcdreview.com/MC668.h...

A total of 548 minutes offering a monumental chamber music milestone recorded with a in, natural, resonant sound. Profuse program notes are provided, and the set is mid-price. Essential for chamber music fans!

Full review text restrained for copyright reasons.

Intoxicate 06.07.2018 (- 2018.07.06)

Japanische Rezension siehe PDF!

Note 1 - Neuheitenheft Weihnachtsbroschüre (- 2019.11.01)

„Man hat fast den Eindruck, dass die Beethovenschen Quartette zu einer Art Droge geworden sind, die die Cremoneser nicht mehr loslässt“, schreibt Pizzicato über die Beethoven-Reihe des Quartetto di Cremona. Auch der Hörer wird schnell süchtig nach dieser berauschenden Interpretation. Um Entzugserscheinungen zu vermeiden, sollte man sich dringend die 8-SACD-Box anschaffen.

Ongaku Gendai September 2018 (- 2018.09.01)

Review and Interview

Japanische Rezension siehe PDF!

Record Geijutsu Sep.2018 (- 2018.09.01)

The Record Geijutsu Disc Review

Japanische Rezension siehe PDF!

Mostly Classic 2018.9 (- 2018.09.01)

Japanische Rezension siehe PDF!

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Franz Schubert: String Quintet & String Quartet 'Death and the Maiden'

Franz Schubert

2CD aud 23.443

Tiroler Tageszeitung Sa, 20.04.2019 (APA - 2019.04.20)
source: https://www.tt.com/ticker/15563110/zweim...

Zweimal Schubert und einmal Harfe – Klassiknews

Der Klang weiß zu beeindrucken, [...] Mit einem hohen Maß an Beweglichkeit und Impetus ist man stets am Gipfelsturm [...]

Full review text restrained for copyright reasons.

Note 1 - Neuheitenheft April 2019 (Bernhard Blattmann - 2019.04.01)

Purer Luxus

Was für ein Luxus: In der hier vorliegenden Einspielung von Schuberts Streichquartett D 810 erklingen gleich vier Instrumente von Antonio Stradivari, denn das Quartetto di Cremona spielt das sogenannte ‚Paganini-Quartett', eines der wenigen Quartett-‚Sets', das vom legendären Instrumentenbauer vollendet wurde und einst im Besitz des nicht minder legendären Violinisten Niccolo Paganini war. Im Streichquintett D 956 stößt dann Eckart Runge mit seinem kostbaren Violoncello von Hieronymus und Antonio Amati aus deren Cremoneser Werkstatt dazu. Auf diese Weise entsteht ein einzigartiger Dreiklang aus meisterhafter Kompositions-, Instrumentenbau- und Interpretationskunst.

www.pizzicato.lu 07/05/2019 (Uwe Krusch - 2019.05.07)
source: https://www.pizzicato.lu/quartetto-di-cr...

Quartetto di Cremona & Eckart Runge: Überraschender Schubert

Nach ihrer Beethoven-Gesamteinspielung, die mit Lob überhäuft wurde, gehen die vier Cremoneser ihren Weg durch die Wiener Klassik und damit ihre bevorzugte Spielwiese weiter. Dafür haben sie gleich zwei herausragende Werke von Schubert ausgewählt und für das Quintett den Cellisten Eckart Runge, früher im Artemis Quartett, hinzugezogen.

Die Erwartungen sind also hochgesteckt, um nicht zu sagen, sehr hoch, wenn man diese Doppelbox zur Hand nimmt. Leider kann das Hörergebnis dann nicht die schönsten Hoffnungen erfüllen. Woran liegt das? Für das Quartett und auch Eckart Runge sind natürlich die spieltechnischen Anforderungen keine. Das bedeutet, von dieser Seite sind auch keine Einschränkungen zu vermelden.

Aber die Interpretationen müssen dann doch zumindest überraschen. Der Kopfsatz vom d-Moll-Quartett lässt zunächst positiv aufhorchen, da das bedeutungsschwere Eingangsmotiv sehr zurückhaltend und entspannt genommen wird und sich auf den Satz überträgt. Das mag man anders erwarten, aber es gibt einen neuen Hörwinkel frei, der funktioniert. Der Satz hat mir gefallen. Und auch das Quartett insgesamt ist hörbar, aber löst auch keine Begeisterung aus.

Aber die meisten werden zunächst die erste CD der Packung, also das Quintett einlegen. Und das hat es in sich. Wenn man nicht wüsste, dass die Aufnahme sich in der Wiener Klassik bewegt, könnte man mitunter den Eindruck gewinnen, hier wurden erste Schritte in der zweiten Wiener Klassik unternommen, so modern und dissonant klingt dieser ‘Schu-Berg’. Nun mag der Leser sagen, Schubert ist nicht gleich Biedermeier. Aber so modern höre ich ihn auch nicht. Mir erscheinen diese Deutungen zu sehr mit beiden Beinen auf dem Boden zu stehen, zu wenig entrückt oder zumindest verzückt zu sein, um meine Begeisterung zu wecken.

On their tour through the Viennese Classic, Quartetto di Cremona explores Schubert with two outstanding works, the quartet The Death and the Maiden and the Quintet, the latter together with Eckart Runge. The performances are very special and, therefore, surprising. In the Quintet, they present Schubert as a modern composer, kind of ‘Schu-Berg’. Thus, the music is rather prosaic.

NDR Kultur Sonntag, 28. April 2019, 19:15 bis 20:00 Uhr (Markus Stäbler - 2019.04.28)
source: https://www.ndr.de/ndrkultur/sendungen/c...

BROADCAST

CD-Neuheiten: Neues vom CD-Markt

[…] Im Streichquintett von Franz Schubert ist die Liebe eine von vielen Facetten eines reichen emotionalen Kosmos. Das rund einstündige Werk, wenige Monate vor seinem Tod entstanden, scheint die existenziellen Erfahrungen des Menschseins noch einmal in vollen Zügen zu durchleben. Für Eckart Runge, den scheidenden Cellisten des Artemis Quartetts, ist das Stück deshalb eine "groß angelegte Reise". Zu der ist er in einer neuen Aufnahme mit den Kollegen vom Quartetto di Cremona aufgebrochen.

BBC Music Magazine July 2019 (RF - 2019.07.01)

Schubert Chamber Works

An unexpected emphasis here, an unusual moment of phrasing there: the Cremona Quartet are unpredictable, but never mannered in these Schubert chamber masterpieces. They capture the profound beauty of both works.

Fono Forum Juli 2019 (Marcus Stäbler - 2019.07.01)

In Anbetracht der überwältigenden Schönheit und emotionalen Tiefe im ersten und zweiten Satz rücken die anderen Teile des Schubert-Streichquintetts mitunter etwas in den Hintergrund. Ein Fehler, wie die neue Aufnahme mit dem Quartetto di Cremona und Eckart Runge am zweiten Cello demonstriert. Auch im Scherzo konfrontiert uns Schubert mit jenem aufrührenden, geradezu erschütternden Kontrastreichtum, der das ganze Werk prägt und der dem Hörer durch Mark und Bein geht, wenn er so eindringlich musiziert ist wie hier.

Im Hauptteil – vom Komponisten zu beinahe orchestraler Fülle angedickt – schärfen die Interpreten den Klang durch markante Akzente und den schneidenden Sound leerer Saiten, dadurch bekommt der Tanzgestus eine wilde Intensität. Dagegen schaut das Trio in eine ganz andere Dimension. Weltentrückt scheint sich die Musik dort in eine Art instrumentales Gebet zu versenken. Die fünf Streicher finden einen Ton zwischen jenseitiger Ruhe und hymnischer Glut, der einen unmöglich kalt lassen kann. Dass die Oktavunisoni, mit einer leuchtenden Bratschenstimme, nicht immer in vollkommener Reinheit übereinander liegen, ist kein Makel, sondern Symptom einer vibrierenden Ausdruckskraft, die den expressiven Gesang, aber auch unglaublich leise Momente kennt – wie am Ende des Trios, an dem die Vision eines ewigen Lebens ganz allmählich verbleicht, von den Streichern in ein nebliges Pianissimo getaucht.

Ein magischer Moment der Aufnahme, die auch in den anderen, bekannteren Sätzen mit ihrer Intensität, ihrer Wärme und einem edlen, auf vier Stradivari- und einem Amati-Cello geformten Klang berührt. Auf der zweiten CD spielt das Quartetto di Cremona Schuberts "Tod und das Mädchen" mit derselben Bandbreite und Intensität wie im Quintett.

---

http://espacelivresedmondmorrel.blogspot.com lundi 3 juin 2019 (Jean Lacroix - 2019.06.03)
source: http://espacelivresedmondmorrel.blogspot...

Schubert, inépuisable...

Inépuisables richesses de la musique de chambre de Schubert

Il faut encore monter d'un cran pour évoquer un album de deux CD Audite (23.443) qui propose deux autres sommets schubertiens : le Quatuor n° 14 D. 810 « La Jeune Fille et la Mort » couplé au Quintette à cordes D. 956. C'est le Quatuor de Crémone qui officie, auquel vient s'ajouter pour le quintette Eckart Runge, qui joue sur un des rares violoncelles conservés des frères Amati. Nous touchons ici à la perfection instrumentale. Le Quatuor de Crémone, qui utilise de son côté pour la première fois les quatre Stradivarius de l'ancien Quatuor Paganini, a déjà gagné ses titres de noblesse dans une passionnante intégrale de Beethoven, mais aussi dans Bartok, Haydn ou Saint-Saëns. Sa version de « La Jeune Fille et la Mort » nous plonge tout de suite dans le drame par une tension fiévreuse qui ne se démentira pas pendant la petite quarantaine de minutes que dure cette aventure musicale qui étreint le cœur et l'âme. La qualité instrumentale, la splendeur sonore, l'ampleur de la vision, la vigueur des rythmes côtoient sans cesse une émotion intense que nous avons rarement autant ressentie. L'Andante con moto, qui sourd comme d'une angoisse latente, est poignant. On retrouve dans toute l'interprétation le grand geste chambriste, incisif, nerveux, tendu, celui qui tient en haleine et fascine par son poids d'intensité. Même impression dans le Quintette dont la puissance expressive est la résultante d'une complicité fervente, d'un engagement sans concession et d'une conception dans laquelle les couleurs viennent s'ajouter à une ligne formelle rigoureuse. Le violoncelle d'Eckart Runge, qui enseigne notamment à la Chapelle Musicale Reine Elisabeth et a été le fondateur du Quatuor Artémis, s'intègre avec noblesse au discours de ses collègues occasionnels : le son est ample et généreux, le timbre sensible, la pureté et l'élégance sont au rendez-vous. Il est certain que l'association du quatuor et du soliste est le résultat d'une démarche positive au cours de laquelle les cinq intervenants ont privilégié une approche souveraine qui rend justice à ces

pages sublimes.

Les conclusions s'imposent d'elles-mêmes : les deux productions nous séduisent par leur tenue et leur hauteur de vue. Si un choix (douloureux) devait être fait, nous conseillerions comme premier achat l'album Audite, mais comment résister à l'ambiance du CD Alpha ?

La Libre Belgique 08.05.2019 (N.B. - 2019.05.08)

Quand la perfection instrumentale rejoint l'excellence de l'interprétation.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Art Music Lounge May 4, 2019 (Lynn René Bayley - 2019.05.04)
source:
https://artmusiclounge.wordpress.com/201...

Quartetto di Cremona's Fabulous Schubert

The recorded sound is also remarkable, clear and forward with just the right amount of light natural room reverb to make them sound as if they were playing in your living room. An absolutely outstanding release.

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone 22.05.2019 (David Threasher - 2019.05.22)

The particular twist in the Quartetto di Cremona's coupling of Schubert's two most popular late string masterpieces is their use of four instruments once owned by Nicolò Paganini – one of only six quartet 'sets' made by Antonio Stradivari. Under the fingers of these players (actually Genoese, despite the name of the ensemble), the instruments sound rich and even, recorded in an acoustic that allows the sound an attractive bloom. Combined with thoughtful interpretations, this makes the present two-disc package recommendable as a coupling of these two monuments of the repertoire.

It's the same coupling with which the Pavel Haas Quartet won the Chamber category of the 2014 Gramophone Awards.

And, really, comparisons between the two recordings are encouraging. Perhaps the Czech ensemble receive the slightly more intimate recording, although the halo of glowing resonance in their Prague studio is one of the many winning joys of their set. Tempos differ only slightly between the two recordings and both groups demonstrate an acuity born of long and pleasurable experience with both pieces.

The PHQ, however, display an extra degree of responsiveness, for example in the repeated accompaniment figures that power so much of this music from within. Not that it ever becomes simply dogged repetition in the Cremona Quartet's reading; but the Pavel Haas players inflect these rhetorical figures with a unique, innate understanding. The PHQ's bearers of the two works' overflowing melody – not limited to the first violinist – react just a touch more acutely, refusing to play anything quite the same way twice. Nobody will be unhappy with the finely played, deeply considered readings of the Quartetto di Cremona. But the Pavel Haas Quartet are something else, and will take a lot of beating.

Der neue Merker 16.07.2019 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2019.07.16)
source: https://onlinemerker.com/franz-schubert-...

Franz Schubert: Streichquartett Nr. 14 in d-Moll D 810 „Der Tod und das Mädchen“ – Zwei Neuerscheinungen aus unterschiedlichen Perspektiven

Alle Emotionen werden intensivst ausgeschöpft. [...] Vertracktes Schicksal, Aufbegehren, Schmerz, Benommenheit, melancholische Versenkung und resignative Traurigkeit werden beim Quartetto di Cremona in einen Schleier größter Schönheit gehüllt.

Full review text restrained for copyright reasons.

Ritmo 28.06.2019 (Juan Berberana - 2019.06.28)

Audite nos entrega una nueva grabación del Cuarteto di Cremona (previamente...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.ResMusica.com 14 août 2019 (Jean-Luc Caron - 2019.08.14)
source: https://www.resmusica.com/2019/08/14/sch...

Schubert intime avec le Quartetto di Cremona et Eckart Runge

Avec les membres du Quatuor de Crémone, en activité depuis 2000, et le renfort du violoncelliste allemand Eckart Runge, membre et fondateur du Quatuor Artémis, la virtuosité n’est jamais absente et l’interprétation, exemplaire, répond sans défaut à l’esprit de Franz Schubert faisant se côtoyer la passion, la poésie, la mélancolie, la nostalgie et la réflexion sur la mort inhérente à l’art romantique du créateur autrichien.

Full review text restrained for copyright reasons.

Scherzo July / August 2019 (Enrique Pérez Adrián - 2019.07.01)

En suma, atractiva publicación de excelente sonido y elegante presentación. Se puede recomendar sin temor.

Full review text restrained for copyright reasons.

Record Geijutsu October 2019 (- 2019.10.01)

Japanische Rezension siehe PDF!

Record Geijutsu October 2019 (Masazumi Oki - 2019.10.01)

The Record Geijutsu Record Review

Japanische Rezension siehe PDF!

Asahi Shimbun September 2019 (- 2019.09.01)

Japanische Rezension siehe PDF!

F. F. dabei Nr. 21/2019 12. bis 25. Oktober (- 2019.10.12)

CD-Tipps

Gehört und gut gefunden

Die neue Doppel-CD [...] bietet die Möglichkeit, gleichzeitig vier Instrumente von Stradivari und ein Amati-Cello zu hören

Full review text restrained for copyright reasons.

plytomaniak.blogspot.com października 16, 2020 (- 2020.10.16)
source: https://plytomaniak.blogspot.com/2020/10...

Schubert nie tylko na jesien – gra Quartetto di Cremona

Przyszła jesień, smutniejsza niż zazwyczaj z powodu szalejącej na świecie epidemii, więc nadszedł czas na słuchanie muzyki Franciszka Schuberta, co często mi się zdarza akurat o tej porze roku. W odtwarzaczu goszczą przede wszystkim utwory fortepianowe, pieśni, ale przede wszystkim kameralistyka – i odbije się to również na recenzjach Płytomaniaka, jako że na brak dobrych nagrań z twórczością autora Podróży zimowej nie można narzekać (pojawią się np. omówienia co najmniej dwóch różnych interpretacji wspomnianego cyklu). Z przyjemnością przedstawiam kolejną interesującą i zdecydowanie wartościową propozycję niemieckiej wytwórni Audite, specjalizującej się w nagraniach żelaznego repertuaru w bardzo dobrej oprawie technicznej, o czym donosiłem również poprzednio, przy opisywaniu ostatniej części projektu poświęconego Triom fortepianowym Ludwika van Beethovena. Tym razem recenzję kieruję w stronę miłośników instrumentów smyczkowych oraz dynamicznych i zaangażowanych kreacji, będących udziałem głównie włoskich wykonawców – w roli głównej Kwartet z Cremony, zasilony o wiolonczelistę Eckarta Runge w wielkim, trudnym i poruszającym Kwintecie C-dur D. 956.

Dzieło raczej nie jest pierwszym wyborem dla słuchaczy dopiero rozpoczynających swoją przygodę ze światem muzyki klasycznej czy kameralnej jako takiej, jako że wystawia odbiorców na dość dużą próbę już chociażby z uwagi na swoje rozmiary (53 minuty). Wpisuje się w nurt ostatnich kompozycji Schuberta, w których żegnający się z życiem autor popuszczał wodze fantazji, czego skutkiem nie były tylko niebiańskie dłużyzny, ale również częste zmiany nastroju, pogłębienie strony wyrazowej, bardzo poszerzona harmonika, swoista gorycz i pasja, tchnąca właśnie z Kwintetu w sposób ewidentny. Słychać to w gwałtownych kontrastach dynamicznych i wyrazowych, kulminacjach, akcentach i podkreślaniu dysonansów, a także ciągłym przechodzeniu z trybu moll do dur. Poszerzenie instrumentarium o drugą wiolonczelę wzbogacającą linię basu, rozbudowanie całości do czterech szeroko zakrojonych części (pierwsza trwa 20 minut przy powtórzeniu ekspozycji), gruntowne wykorzystanie możliwości wyrazowych i technicznych pięciu instrumentów i podsumowanie swoich doświadczeń twórczych w tak głębokim i wymagającym utworze sprawia, że nabiera on wręcz monumentalnego wymiaru i symfonicznego rozmachu, zwłaszcza jeśli słyszymy go w tak zaangażowanym i wrażliwym na stronę brzmieniową wykonaniu. Włoscy muzycy i gościnnie występujący niemiecki wiolonczelista grają trudne i długie dzieło z pasją, zrozumieniem, poświęcając dużo uwagi wyrazistości artykulacji, niuansom dynamiki – od najcichszego pianissimo do efektownych kulminacji w fortissimo, kwestii dopracowania frazy i jakości dźwięku. Warto na ten element zwrócić szczególną uwagę dzięki bardzo dobrej realizacji technicznej nagrania, z naturalną akustyką Centrum Kongresowego w Hannowerze. Nade wszystko jednak oddają złożoność formy i materii Kwintetu w sposób przemawiający do emocji słuchacza, choć jest to dla niego spore wyzwanie, by śledzić tok narracji z nieprzerwaną uwagą od początku do końca przez 53 minuty. Nie jest on jednak pozycją zupełnie abstrakcyjną i aż tak bardzo trudną w odbiorze za sprawą bardzo dobrej kreacji, łączącej złożoność z prostotą, wyrafinowanie ze szczerością i natchnieniem, czego najlepszym przykładem jest wzruszające Adagio, brzmiące niczym tytułowy łabędzi śpiew Schuberta. Nie brak też w Kwintecie radośniejszych akcentów – trzecie ogniwo, za wyjątkiem wyjątkowo spokojnego i zadumanego epizodu środkowego, żywiołowe Scherzo, oparte na wyrazistym tanecznym pulsie, podane jest w sposób bardzo efektowny, skłaniający do refleksji o ludowych inspiracjach tego fragmentu. Również główny temat Finału intryguje i zapada w pamięć za sprawą swojej melodyki, giętkości i temperamentu wykonawców. Nie powiedziałbym jednak, że czwarta część jest zupełnie optymistyczna w wyrazie, o czym świadczą dysonanse w jej przebiegu i ostatnich akordach, a także przechodzenie ze świata mroku (moll) do światła (dur). Nie można narzekać na brak wybitnych fonograficznych wersji ostatniego kameralnego arcydzieła Schuberta, lecz niniejsza propozycja może w pełni usatysfakcjonować nawet wybrednych koneserów muzyki kameralnej zarówno pod względem bardzo dobrej jakości dźwięku, jak i wykonania pełnego zaangażowania i zrozumienia, niezbędnych w przypadku Kwintetu C-dur. Słuchanie owej najdojrzalszej i najbardziej znaczącej instrumentalnej kompozycji autora Śmierci i dziewczyny, powstałej na kilka miesięcy przed jego śmiercią, jest doznaniem poruszającym i nie powinno nikogo pozostawić obojętnym.

W porównaniu z nim nie ma nawet najmniejszych obaw o percepcję XIV Kwartetu smyczkowego d-moll, cieszącego się niesłabnącą popularnością wśród melomanów i samych muzyków. Co chwilę pojawiają się kolejne nagrania, jest też stałym punktem programów koncertowych, wykonuje się go również w wersji na większe składy, np. na orkiestrę smyczkową. Sądzę jednak, że cztery doskonałe instrumenty, użyte w prezentowanym nagraniu, wystarczą do szczęścia miłośnikom wyrafinowanego i bogatego brzmienia, jako że włoscy wirtuozi posługują się skrzypcami, altówką i wiolonczelą Stradivariusa, należących niegdyś do nie byle kogo, a do samego Nicolò Paganiniego. Wydobywają z nich po mistrzowsku dźwięk zróżnicowany, pełny i soczysty, co w połączeniu ze wzmiankowaną już powyżej doskonałą realizacją techniczną nagrania czyni z albumu wytwórni Audite pozycję naprawdę atrakcyjną. Bardziej niż w przypadku poprzednika ujawnia się temperament wykonawców – ich wizja Kwartetu d-moll opiera się na niezwykle wyraziście poprowadzonej narracji, bogactwu dynamiki, uwypukleniu dramatyzmu i mrocznej strony cechujących ową kompozycję. Gwałtowne akordy rozpoczynającej część pierwszą dają przedsmak tego, jak dynamiczna i pełna pasji jest to interpretacja, ale niech nas to nie zdziwi, jeśli pamiętamy o doskonale przyjętym komplecie nagrań Kwartetów Ludwika van Beethovena, w których powyższy element również wyraźnie dochodził do głosu, wyróżniając kreację muzyków z Cremony spośród dziesiątek innych. Osobiście, taki sposób interpretacji przypada mi do gustu, ponieważ cenię indywidualność i wyrazistość ekspresji, a ta w przypadku Śmierci i dziewczyny odgrywa bardzo dużą rolę. Nie brak jednak odpowiedniej wrażliwości na piękno brzmienia, na granie subtelne i zróżnicowanie brzmienia, jak również na bardzo ważny u Schuberta pierwiastek rytmiczny (część III i IV) i odpowiednie skontrastowanie temp – nigdy nieprzesadzonych czy zagonionych, ale zdecydowanie wywierających wrażenie na słuchaczu. Kto chce usłyszeć kreację jednego

z najsłynniejszych kwartetów smyczkowych w historii gatunku, która doprowadza emocje do punktu wrzenia, powinien sięgnąć po nagranie wytwórni Audite i spodziewać się 38 minut muzyki poruszającej od pierwszej do ostatniej nuty. Z estetycznego punktu widzenia być może nie zachwyci całkowicie bardziej wrażliwych i spokojnych odbiorców, ale dla pozostałych, poszukujących maksymalnego zaangażowania i niekwestionowanych umiejętności wykonawców, doprawionych bardzo dobrym dźwiękiem, interpretacja Quartetto di Cremona z pewnością będzie warta poznania.

Felix Mendelssohn Bartholdy: String Quartet in E flat major (Op. 44 No. 3), Four Pieces for String Quartet (Op. 81) & Octet in E flat major (Op. 20)

Felix Mendelssohn

SACD aud 92.658

Mitteldeutscher Rundfunk MDR Figaro - Take 5, 21. Oktober 2013 (- 2013.10.21)

Das Mandelring Quartett ist international sehr renommiert, es tritt regelmäßig in Wien, New York und Tokio auf. Viele CDs der Formation sind mit Preisen ausgezeichnet worden[...]

Full review text restrained for copyright reasons.

The Listener - Blog für klassische Musik und mehr
23. Oktober 2013 (Rainer Aschemeier - 2013.10.23)

Mendelssohn in Perfektion

Verve und Emotion paaren sich mit technischer Brillanz und makelloser Perfektion. [...] Selten hat in den letzten Jahren Mendelssohns Streichoktett auf (SA)CD vitaler und im positiven Sinne musikalischer geklungen als hier.

Full review text restrained for copyright reasons.

KULTUR - Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft Samstag/Sonntag, 9./10. November 2013 (Prof. Fritz Jurmann - 2013.11.09)

CD-Tipps von Fritz Jurmann

Das 1983 gegründete deutsche Mandelring Quartett, als Nachfolger des legendären Alban-Berg-Quartetts gehandelt, spielt Mendelssohns Kammermusik für Streicher in einer CD-Serie ein. Folge zwei und drei sind eben erschienen und offenbaren einen wahrhaftigen Zugang zu diesen Werken, entstanden aus Hausmusik im Geiste Mozarts und Beethovens. In vier der sieben Streichquartette und dem einzigen Oktett erhält man in mitreißender Expressivität und traumhafter Homogenität als Markenzeichen Einblick in diese romantische Welt, detailfreudig, klanglich und technisch brillant. Konzert am 28. Juni 2014 bei der Schubertiade Schwarzenberg.

Gesellschaft Freunde der Künste 29.11.2013 (GFDK - 2013.11.29)

Mit dem Quartetto di Cremona

Musik: Das Mandelring Quartett präsentiert eines der beglückendsten Jugendwerke der Musikgeschichte von Mendelssohn

Seine sechs reifen Streichquartette hat Felix Mendelssohn Bartholdy nicht kontinuierlich, sondern an bestimmten Wendepunkten seiner Biografie und – daraus resultierend – seines Kompositionsstils geschrieben.

War es in der Jugend die Auseinandersetzung mit Bach und Beethoven, so hat ihn später die Begegnung mit dem Ausnahmegeiger Ferdinand David inspiriert, zwischen 1837 und 1839 seine drei Quartette op. 44 zu komponieren (auf der vorliegenden SACD vertreten durch das Schlussstück in Es-Dur). Sie dokumentieren den reifen, formal sicheren Mendelssohn, der hier eine Summe seines Instrumentalwerks zieht: virtuos gesetzt (vor allem für Davids Geige), voller Farben und formaler Reize, romantisch in der Haltung.

Wir lieben Musik... weil sie uns glücklich macht
Nach der Vollendung seines Quartetts op. 80 (enthalten in Folge II der Gesamtaufnahme) blieb Mendelssohn in seinem letzten Jahr nur noch wenig Zeit, das Streichquartett zu überdenken und zu erneuern. Zwei einzeln überlieferte Sätze – ein sanft verklärtes, aber auch aufbrausendes Andante mit 5 Variationen und ein wisperndes Scherzo – hat man nach Mendelssohns Tod in das op. 81 integriert.

Dabei wirkt das Scherzo für alle Mendelssohn-Verehrer wie eine ferne Erinnerung an das Scherzo im Oktett op. 20, mit dem der 16-jährige Felix im Handstreich eine neue Gattung schuf: die „sinfonische" Streicher-Kammermusik, bei der alle „Pianos und Fortes sehr genau und deutlich gesondert und schärfer hervorgehoben werden müssen, als es sonst bei Stücken dieser Gattung geschieht." Der jubelnde Beginn des Oktetts, das romanzenhafte Andante, das elfenhaft federnde Scherzo und das rasante Fugenfinale – jeder Satz für sich ist ein Beweis für den Einfallsreichtum und die jugendliche Genialität dieses „schönen Zwischenfalls der deutschen Musik", wie Friedrich Nietzsche den Komponisten Mendelssohn einmal nannte.

International Record Review January 2014 (Michael Jameson - 2014.01.01)

To date, most integral surveys of Mendelssohn's string quartets seem to have failed, for one reason or another, to entirely live up to the sum of their parts. Amongst the most extreme instances has been a budget six-disc box from Brilliant Classics, which featured authoritative, even definitive accounts of the six quartets by the Gewandhaus Quartett, coupled with wearisomely indifferent performances of all the other chamber works for strings from a variety of ensembles, all proving a powerful deterrent. Then there's the now dated 1970s DG set from the Melos Quartet of Stuttgart, with its shrill and edgy recorded sound marring otherwise superb playing, while from Decca's budget Trio series, the Ysaÿe Quartet's cycle was all too often wayward and disappointing.

Amongst more recent contenders, however, the three-CD survey from the Emerson Quartet on DG seems to have the most to recommend it generally, with insightful and alert playing that's at its best exquisitely refined, and recordings of impressive naturalness and clarity to boot. Still, the hard-driven scherzo and surging, unrelenting passion of the playing in the finale of the E flat major Quartet, Op. 44 No. 3 might well induce plenty of physical excitement, but the sheer vehemence of the Emerson's approach here might not tell the whole story as far as this most serious of Mendelssohn's string quartets is concerned.

However, the ongoing Mendelssohn series from the award-winning Mandelring Quartett seems to grow in stature with each successive release in its Audite survey. Volume 3 of its traversal of the complete chamber music for strings includes Op. 44 No. 3 and two of the Op. 81 pieces for string quartet, though the major inducement here will doubtless be this prodigally brilliant performance of the Op. 20 Octet for strings, in which the Mandelring players are joined by the Quartetto di Cremona.

These eight accomplished players make an ideally blended and well-balanced team and their collaboration in this youthfully brilliant and constantly engaging masterpiece could be no more effective nor felicitous. While the bounding opening movement leaps and dazzles, as it surely should, the constant attentiveness to dynamic markings means that for once, contrapuntal exchanges between the inner voices are clearly audible, so the ear is constantly being alerted to happenings in the middle registers that often pass unnoticed, simply because for once, they can actually be heard as the composer intended! After a bewitching account of the songful Andante, the final two movements will amaze as mud, as they will delight, such is the puckish effortlessness and lightness of touch in the Scherzo and the mercurial brilliance of the closing Presto.

Heard on its own, the Mandelring Quartett gives a severe and gritty reading of the E flat major Quartet, imbued with a tensile rigour and courageousness that's perhaps not what one might automatically expect to encounter in this piece, but the difference is that here the musical gestures add up to something more meaningful than the headlong, occasionally mannered rhetoric of the Emerson performance. Especially good is the Mandelring's deeply reflective yet never indulgent account of the Adagio, one of Mendelssohn's greatest paragraphs, surely, even if it requires playing as unsentimental as this to make us appreciate its full worth after the more saccharine musings of the Emersons in this movement.

In sum, this is another outstanding release in this valuable series and, as with Volume I, reviewed in July/August 2012, it may be recommended without qualification.

Gramophone January 2014 (Harriet Smith - 2014.01.01)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

The Mandelring Quartet have been garnering warm reviews for their Mendelssohn series which, enterprisingly, encompasses the complete string chamber music rather than just the quartets. They have been very well recorded, with plenty of immediacy, which captures the visceral and at times robust quality of their playing. For example, in the Op 81 Pieces there's a rawness in the Scherzo that has a kind of no-nonsense appeal. Yet I found myself longing for more clarity in the individual lines, something that the Elias Quartet convey wonderfully while still sounding hugely spontaneous.

The Mandelring capture well the bustling energy of the finale of Op 44 No 3. But turn to the Zemlinsky and you'll find a lot more yearning in the quietly grave slow movement, where the Mandelring seem less inclined to withdraw to a whisper. Also particularly effective in the hands of both the Zemlinsky and the Eroica is a tautness of intent in the Scherzo. The Mandelring by comparison sound a little less focused, their phrasing less precise.

This is an issue, too, in the Octet, for which they are joined by the Cremona Quartet, who much impressed me with their Beethoven earlier this year (6/13). Among modern-day performances, those led by James Ehnes and Daniel Hope are superlative and both achieve a far greater transparency of texture and variety of colour than here. The Scherzo in the new recording is less ethereal than some and somewhat earthbound as a result; and while the last movement has both direction and energy, it sounds generalised in tone compared to the finely textured Hope and co or the vertiginously energetic Ehnes.

Fono Forum März 2014 (Marcus Stäbler - 2014.03.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Mendelssohn romantisch

Mit dem dritten Teil seiner Mendelssohn-Gesamtaufnahme setzt das Mandelring-Quartett den Weg weiter fort, den es bereits in den beiden ersten Folgen eingeschlagen hat. Das Ensemble offenbart das innere Feuer der Musik – und korrigiert damit das Bild des vermeintlich onkelhaft schreibenden Komponisten, wie es der Zyklus op. 44 nahezulegen scheint.

Gerade das Quartett op. 44.3 ist geradezu demonstrativ klassisch angelegt. Aber das betrifft vor allem die äußere Form, in der die Freiheiten der frühen Quartette zurückgenommen sind. Was sich innerhalb dieses konservativ anmutenden Rahmens abspielt, ist jedoch alles andere als brav. Zumindest in der schlüssigen Interpretation des Mandelring Quartetts. Die virtuosen Figuren im ersten Satz aus op. 44,3 etwa sind keine nette Spielerei, sondern Ausdruck einer starken Erregung und Dringlichkeit. Die Musik klingt wie unter Strom gesetzt, auch weil die Aufnahme das Spiel des Ensembles sehr direkt und griffig abbildet. Mit glühendem Ton fördern die Streicher die nervöse Gespanntheit und die Schwelgerei der Musik zu Tage. Mendelssohn ist hier ganz Romantiker und scheint die klassischen Formen bisweilen zu sprengen.

Neben dem feurigen Temperament und den gesanglichen Melodien ist auch der Elfenzauber ein Markenzeichen von Mendelssohns Klangsprache. So scheint etwa das Scherzo aus seinem frühen Streichoktett von kleinen Fabelwesen bevölkert zu sein. Gemeinsam mit den Kollegen vom Quartetto di Cremona schaffen die Mandelrings hier eine zauberhafte Szenerie. Es wirbelt, wispert, spukt und raschelt an jeder Ecke. Ein starker Auftritt, mit dem die Formation ganz klar in Richtung Referenzaufnahme unterwegs ist.

Stereo 3/2014 März (Marcus Stäbler - 2014.03.01)

Gemeinsam mit den Kollegen vom Quartetto di Cremona schaffen die Mandelrings hier eine zauberhafte Szenerie. Es wirbelt, wispert, spukt und raschelt an jeder Ecke. Ein starker Auftritt, mit dem die Formation ganz klar in Richtung Referenzaufnahme unterwegs ist.

Full review text restrained for copyright reasons.

hifi & records 2/2014 (Uwe Steiner - 2014.04.01)

Hier tut sich das Quartett von der Weinstraße, der deutschen Toskana, mit den Italienern vom Quartetto di Cremona zusammen und bewegt mit einer südlich lichten und motorisch pulsierenden Interpretation. Nie wird das feinmaschig wuselnde und wispernde Satzgewebe orchestral verdickt. Das Streichquartett op. 44/3 wirkt mit seiner Dominanz der Primgeige beinah wie ein verkapptes Violinkonzert.

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica numero 255 - aprile 2014 (Massimo Viazzo - 2014.04.01)

L'Ottetto per archi del compositore di Amburgo resta una delle sue composizioni cameristiche più piacevoli. Composto da un ancor adolescente Mendelssohn, è un lavoro che porta già stampato il marchio di fabbrica del suo autore, così fresco nell'incedere, amabile, zampillante, vorticoso. E l'interpretazione che ne danno i due complessi aggiunge al pezzo anche un buon afflato sinfonico.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad March 2014 (David Denton - 2014.03.01)

Here, in its third volume of the composer's complete chamber music for...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com 18.12.2013 (Brian Wilson - 2013.12.18)

Both emusic.com and myself, having missed out on earlier volumes, have entered this series via the side door, as it were. Nor have my MusicWeb International colleagues reviewed any of the earlier volumes, it seems, though they have been generally welcomed elsewhere.

My only serious reservation about this fine third volume concerns the inclusion of the Octet – wonderful music, but so popular that you may well already have one or more very good recordings. Not a problem if you don't mind acquiring another fine recording, but bear in mind the almost-complete set of Mendelssohn's works for string quartet – all six numbered works – from the Cherubini Quartet on a budget 3-CD EMI set – review – and the even more complete Henschel Quartet on Arte Nova – review. The Arte Nova set is available only as a download, in 320kb/s mp3 from sainsburysentertainment.co.uk: the CDs are on offer for as much as £109.60 as I write.

Audiophile Audition March 1, 2014 (Lee Passarella - 2014.03.01)

Powerful performances: the Manderling Quartet's Op. 44, No. 3, gives the lie to the judgment that Mendelssohn's middle quartets represent a step backward.

Full review text restrained for copyright reasons.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 2-2014 April/Mai (Isabel Fedrizzi - 2014.04.01)

Klangkultur

Das Mandelring Quartett, mehrfach schon als eines der besten Streichquartette weltweit gerühmt, bestätigt an diesem Werk mit dem festlichen Kopfsatz, dem flink huschenden Scherzo, dem weihevollen Adagio und dem stürmischen Finale einmal mehr seine herausragende Klangkultur.

Full review text restrained for copyright reasons.

FA. Magazin April 2014 (Dr. Reinhold Martin - 2014.04.01)

Die Schönheit der Melodien, die der geniale junge Mendelssohn für sein Oktett erfunden hat, leidet unter dem eher nüchternen Ansatz der beiden Quartette keineswegs – vielmehr entfalten die Melodien im ungeschönt auf- und niederbrandenden Streicherchor herzergreifende Wirkung.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicalcdreview.com December 2013 (Robert Benson - 2013.12.23)

[...] a delightful SACD of some of the composer's most charming music, impeccably played and beautifully recorded.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.myclassicalnotes.com 20.12.2013 (- 2013.12.20)

Mendelssohn's Genius

Performed by the Mandelring Quartett and the Quartetto di Cremona Mendelssohn's Octet Op. 20 became one of the composer's best – loved pieces.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.SA-CD.net December 29, 2013 (Polly Nomial - 2013.12.29)

As per usual, excellence from the Mandelring players although some may find one...

Full review text restrained for copyright reasons.

Der Reinbeker 25. Mai 2014 (50. Jahr, Nr. 10) (Peter Steder - 2014.05.26)

Werke zweier Jubilare

Technische Perfektion? Selbstverständlich. Gestaltungskompetenz? Unbestritten. Besonders ohrenfällig: die Durchsichtigkeit des Stimmengeflechts. [...] Die jüngsten Einspielungen dürften auf lange Sicht den Rang von Referenzaufnahmen haben.

Full review text restrained for copyright reasons.

Vårt Land Tirsdag 20. Januar 2015 (Olav Egil Aune - 2015.01.20)

Romantikkens svar på krystall

Strykekvartettene: Mendelssohn hadde vår i hodet. Vår og melankoli

Romantikkens svar på krystall

Full review text restrained for copyright reasons.

Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI (Łukasz Kaczmarek - 2015.06.01)

Taką interpretację oferuje nam właśnie zespół Mandelring Quartet. Omawiając dwa pierwsze woluminy serii zwracałem uwagę na dużą klasę artystyczną zespołu, wysoki poziom wykonania i takie jego cechy, jak niezwykła emocjonalność, dramatyzm. I nic się nie zmieniło. Zespół stara się przedstawić kompozycje Mendelssohna w możliwie najbardziej pasjonujący sposób. W grze muzyków po prostu słychać szczery zachwyt, który udziela się i słuchaczowi.

Full review text restrained for copyright reasons.

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 1

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.680

The Herald Scotland 9 March 2013 (Michael Tumelty - 2013.03.09)

My goodness, here is something special. Volume 1 in a new recording of Beethoven's complete string quartets is a stunner. [...] The sheer power, energy and attack from the group, on my first hearing of the disc, totally took my breath away.

Full review text restrained for copyright reasons.

http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 24 March 2013 (- 2013.03.24)

Audite's first release in a new cycle of Beethoven String Quartets from the Quartetto di Cremona in performances of fluency, sparkle and passion

The Cremonas playing [...] is full of passion, with ensemble spot on. These players are so alive to the music.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.myclassicalnotes.com 03.19.13 (Hank Zauderer - 2013.03.24)

I am fortunate in that I have played in piano Trio groups, as well as in string...

Full review text restrained for copyright reasons.

Gesellschaft Freunde der Künste 11.04.2013 (GFDK - 2013.04.11)

Musik Klassik: Quartetto di Cremona – Italienische Streichkultur & historische Spielpraxis – Beethoven Streichquartette Vol. I

In den vergangenen zehn Jahren ist mit dem Quartetto di Cremona ein Streichquartett von internationaler Ausstrahlung herangereift, das italienische Streicherkultur mit dem Bewusstsein für historische Spielpraxis vereint. Seit vielen Jahren zu Gast in den internationalen Konzertsälen, werden die Musiker vielerorts als Nachfolge-Ensemble des Quartetto Italiano gehandelt.

Die Spielkultur des Quartetto di Cremona bewegt sich in einem besonderen Spannungsverhältnis zwischen italienischen und deutsch-österreichischen Einflüssen: Nach dem Studium setzte das Ensemble seine Ausbildung bei Piero Farulli vom Quartetto Italiano fort. Er favorisierte instinktives Musikertum und einen leidenschaftlich-emotionalen, eher romantischen und sozusagen „italienischen" Interpretationsansatz. Anschließend studierte das Quartetto di Cremona bei Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett, der für eine gegenteilige Herangehensweise steht. Die Konzentration auf Werktreue, Form und Struktur als Grundlage für musikalische Interpretation und Inspiration führen bei ihm zu einem klaren, klassischen und eher „Deutsch-Österreichischen" Stil.

Beide Lehrer hatten immensen Einfluss auf das Quartett und prägten seinen musikalischen Stil entscheidend. Auf natürliche Weise verbindet er beide Pole miteinander, vereint unbändige Spielfreude mit einem ausgeprägten Sinn für musikalische Architektur, kultiviert die Verschmelzung von Struktur und Ausdruck, von äußerer Form und innerer Leidenschaft.

Mit den drei Werken der ersten Folge schlägt das Quartetto di Cremona den großen Bogen über die wichtigsten Perioden der Beethovenschen Quartettkunst. Die Nr. 6 aus den sechs Quartetten op. 18 hat durch den Schlusssatz „La Malinconia" eine geheimnisvoll programmatische Dimension, während das Quartett op. 95 aus Beethovens mittlerer Schaffenszeit enorm kompakt und dramatisch zupackend erscheint. Am Schluss steht das allerletzte Quartett op. 135, das Beethoven ein Jahr vor seinem Tod in Wien vollendete und das im Vergleich zum sonstigen, eher spröde wirkenden, Spätwerk wieder eine versöhnliche Haltung einnimmt.

Hessischer Rundfunk hr2-kultur Der CD-Tipp, Mo 22.04.13, 13.05-13.30 Uhr (Dr. Gerhard Splitt - 2013.04.22)

hr2-kultur Der CD-Tipp

hr2-kultur | Der CD-Tipp

Full review text restrained for copyright reasons.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 3-2013 Juni/Juli (Carsten Dürer - 2013.06.01)

Guter Beginn

Man hat das Gefühl, als wäre da nicht viel geschnitten worden, sondern als würde man einem Live-Konzert beiwohnen. Und genau diese Lebendigkeit macht diese Einspielung so besonders.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.wqxr.org Sunday, June 02, 2013 (- 2013.06.02)

Album of the Week

All are played with a good deal of polish and Italianate warmth.

Full review text restrained for copyright reasons.

Stereo 7/2013 Juli (Marcus Stäbler - 2013.07.01)

Die Mitglieder des Quartetto di Cremona sind mit feurigem Temperament gesegnet. [...] Wie ein Blitzschlag kracht der Beginn des f-Moll-Quartetts op. 95 in die Stille, dessen ersten Satz die italienischen Streicher in atemberaubendem Tempo durchrasen. Die virtuose Passage kurz vor Schluss bürsten sie mit einem Furor in die Saiten, dass einem der Atem stockt. Beethoven am Rande des Wahnsinns.

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine July 2013 (Erik Levi - 2013.07.01)

The Quartetto di Cremona exude phenomenal energy and momentum, making their interpretation of Op. 95 particularly compelling.

The Strad July 2013 (Tim Homfray - 2013.07.01)

Beethoven Five

Tim Homfray rounds up a quintet of quartet recordings

Beethoven Five

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Juli 2013 (Marcus Stäbler - 2013.07.01)

Am Rande des Wahnsinns

Die Mitglieder des Quartetto di Cremona sind mit feurigem Temperament gesegnet. Das flammte schon vor zwei Jahren aus der CD mit Werken von Haydn und Bartok (FF 05/11) - und es springt den Hörer auch beim Start der neuen Beethoven-Gesamtaufnahme an. Wie ein Blitzschlag kracht der Beginn des f-Moll-Quartetts op. 95 in die Stille, dessen ersten Satz die italienischen Streicher in atemberaubendem Tempo durchrasen. Die virtuose Passage kurz vor Schluss bürsten sie mit einem Furor in die Saiten, dass einem der Atem stockt. Beethoven am Rande des Wahnsinns.

Wie unter Hochdruck beginnt auch das frühe Quartett op. 18,6. Dadurch bekommt das Allegro einen energischen, auf Dauer vielleicht etwas zu zornigen Ton, der die neckischen Anteile der Musik kratzbürstig verleugnet. Absolut packend dagegen das Scherzo mit seinen vertrackten Rhythmen und einem unglaublich rasanten Trio.

Als spätes Quartett haben die Cremoneser das op. 135 für den Auftakt ihres Großprojekts ausgesucht. Und da zeigen sie neben erneuten Wutausbrüchen und zersplitternden Motiven auch die weichen Seiten der Musik. Wunderbar, wie der ganz leise Geigengesang im Lento von den anderen drei Instrumenten liebevoll eingehüllt und beinahe versteckt wird; wie die Streicher dann, im Mittelteil, geheimnisvoll raunen, als würden sie uns Beethovens intimste Botschaften zuflüstern.

Ob diese neue Gesamteinspielung auf Dauer an das herausragende Niveau der Artemis- und der Belcea-Aufnahme heranreicht, müssen die kommenden Folgen zeigen. Mit dem Auftakt setzt das Ensemble jedenfalls schon mal ein Ausrufezeichen. Dass es bei Beethoven immer wieder Neues zu entdecken gibt, steht ohnehin außer Frage.

International Record Review June 2013 (Mortimer H. Frank - 2013.06.01)

Though some might argue that the market is overloaded with recordings of Beethoven's quartets, consequently making releases such as these redundant, enough freshness of interpretation is evident here to suggest that both should command interest, especially as the approach of each ensemble differs from the other.

The Hagen ensemble has, of course, been in existence for three decades, during which it has gained broad admiration. My first exposure to the group was with a DG CD from 1995 in which it offered impressive accounts of Beethoven's Quartets, Opp. 127 and 132. In the succeeding years, the group has remained intact but its style has become a bit more flexible, with the use of legato and rhythmic inflection that I do not recall from its earlier playing. This is especially true for the first movement of Op. 18 No. 3. Its second movement seems just a bit too slow for the con moto qualification that Beethoven gave this Andante, but the music can stand this approach. With the Presto finale aptly projected as a delightful romp, the performance comes to a joyous close.

Quartet No. 5 is not quite as successful. Its opening movement is afflicted with breathpauses and a seeming preciousness, neither suitable for the music's buoyant spirit. Conversely, its Menuetto seems a bit too fast at its beginning and a bit too slow in the movement's trio, but the ensuing Andante cantabile unfolds with a perfectly chosen tempo in which the music flows without the breadth sometimes imposed upon it. The finale is a delightful romp, its fast tempo in no way comprising the wonderfully clear articulation of every note.

It is quite a leap to Op. 135, Beethoven's last quartet. Indeed, some may well wonder why it is included on the same disc with two of his earliest ones. Perhaps the musicians were making a statement - to wit, that this work, while superficially similar to those of Op. 18, is in many ways strikingly different from them. Nothing in the earlier works, for example, suggests the relaxed eeriness of the first movement of this later one. Here the Hagen conveys all of the music's graceful yet sometimes other-worldly ethos with a tempo that (unlike some performances that are too fast) honours Beethoven's Allegretto specification. Similarly, the second movement (Vivace) is not rushed, consequently permitting its sudden rhythmic lurches to be especially striking, its syncopations sharply drawn. The third movement (Assai lento, cantante e tranquillo) is everything that Beethoven 's indications call for: very slow, content and tranquil. The finale is equally distinguished, its slow introduction aptly spooky and forceful, its Allegro buoyant but not rushed, the humour of its false climax fully conveyed. In short, a fine performance that, despite a few shortcomings, remains commanding.

The Quartetto di Cremona, in existence for only ten years, will probably be unfamiliar to many. Here it is a virtuoso ensemble, favouring a tone that seems somewhat edgy, a minor drawback that may well be the product of the engineering. Whatever, it is a formidable ensemble, musical even in exceptionally fast tempos. In Op. 18 No. 6 Beethoven's Allegro con brio is fleet to the point of sounding fierce and almost breathless. Aside from a ritardando just before the recapitulation, the tempo is retained throughout the first movement, resulting in great cumulative impact. The second movement (Adagio ma non troppo) moves faster than I have ever heard in one basic tempo that is at once graceful and arresting. Beethoven said the scherzo that follows should be played 'as fast as possible'. Doubtless, he would have been delighted with what is offered here. The finale opens with a slow introduction that Beethoven titled 'La Malincolia', an adagio that leads into a quasi allegro that is ideally paced in not being too fast. All in all, this is a superb performance.

The Cremona's account of Op. 95 may prove controversial. Its opening movement is fleeter than in any of the great number of recordings or live performances of the work I have heard. But, because the Cremona's playing is so technically accomplished, nothing sounds blurred or smeared. Particularly impressive here is the first violinist, Cristiano Gualco. Although some may find the first movement uncomfortably breathless, even frantic, others may be swept away in admiration. So, too, with the fierce, almost angry third movement, which Beethoven could not call 'scherzo ', which means 'joke', in a work that is clearly serious. Thus the rather grim finale ends in a joyous f major coda tossed off at a high speed that avoids any blurring.

Listening to this performance of Op. 135 in the context of having just heard the one recorded by the Hagen Quartett is fascinating, particularly in the way in which one account differs from the other in matters of tempo The biggest difference is in the first movement , 6'28" with the Cremona ensemble, 7'30" with the Hagen. What is most interesting about this extreme difference is that they both work well. Doubtless, they project different images, but in the same fashion that two actors may have radically different approaches to a leading role, each in its own way is valid. This, of course, is why record collectors often acquire more than one performance of a favourite work.

In short, both ensembles do justice to the music. Indeed, I would recommend both as acquisitions that offer a prime example of how great art is complex and will always be open to more than one 'correct' interpretation.

RBB Kulturradio Mo 01.07.2013 (Bernhard Schrammek - 2013.07.01)

Ludwig van Beethoven: Streichquartette

Eine hörenswerte Gradwanderung zwischen Temperamentsausbrauch und historischer Aufführungspraxis

Und wieder wagt sich ein Streichquartett an das abenteuerliche Unternehmen einer Gesamtaufnahme aller Beethoven-Quartette. Nachdem das Tokyo String Quartet, das Artemis Quartett und zuletzt das Belcea Quartet ihre Beethoven-Zyklen gerade abgeschlossen haben, veröffentlicht nun das aus Italien stammende Quartetto di Cremona den ersten Teil seiner Komplettaufnahme. Seit dem Jahre 2002 spielen die vier aus Genua stammenden Musiker in dieser Besetzung zusammen. Inzwischen unterrichten sie selbst am Ort ihrer Ausbildung, in Cremona, und engagieren sich damit für die weitere Förderung des Streichquartetts in Italien.

Gratwanderung

Für die erste CD ihres Beethoven-Zyklus wählten die italienischen Musiker ein frühes Quartett aus der Sammlung op. 18 (1801), das eigenwillig zerklüftete Quartett op. 95 (1810) sowie Beethovens letztes Streichquartett op. 135 (1826) aus. In allen drei Werken unternimmt das Quartett eine Gradwanderung zwischen zupackendem italienischem Temperament und der Einbeziehung von Erkenntnissen der historisch informierten Aufführungspraxis. So kommt etwa der Eingangssatz zu op. 18 Nr. 6 überaus fröhlich, jugendlich kraftvoll und unbeschwert daher, wie man es selten gehört hat. Der Unisono-Beginn von op. 95 dagegen erklingt mit fast beängstigend wirkender Gewalt. Auf der anderen Seite halten sich die vier Streicher mit übertriebendem Vibrato zurück und bemühen sich um einen klaren, transparenten Ton.

Diese Gratwanderung ist sehr hörenswert, könnte aber zuweilen noch ein wenig mehr Differenzierungen vertragen. Eine zu starke Betonung der Wildheit von op. 95 oder des 3. Satzes von op. 135 übertüncht zuweilen die große Komplexität der Beethovenschen Partituren. Zusammenspiel und technische Fähigkeiten des Ensembles sind allerdings tatsächlich hervorragend, so dass man auf die weiteren Folgen des Beethoven-Zyklus gespannt sein darf.

hifi & records 4/2013 (Uwe Steiner - 2013.10.01)

Der Auftakt zu einer Gesamtaufnahme der Beethovenschen Quartette erhellt und begeistert. Das Klangbild überzeugt mit Wohllaut und Weiträumigkeit.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fanfare Tuesday, 01 October 2013 (Jerry Dubins - 2013.10.01)

fanfare

Ordinarily, in our headers, we adopt Americanized spellings and abbreviations for ensemble names. In normal circumstances then, I would have given the name of the Quartetto di Cremona as Cremona Qrt. But as far back as 2000, in issue 23:3, John Lambert reviewed a two-CD Musical Heritage Society set titled Julian Bream and Friends, which featured an ensemble named Cremona String Quartet. ArkivMusic lists that still available entry along with this new Audite release under the same Cremona String Quartet heading, but unless every single member of the ensemble has changed since the MHS recording, it's very doubtful that the current Quartetto di Cremona is the same Cremona String Quartet of yore, which is why I spelled out its formal, official name.

Members of the Quartetto di Cremona ensemble are Cristiano Gualco and Paolo Andreoli, violins; Simone Gramaglia, viola; and Giovanni Scaglione, cello; and the present album is announced as Volume 1 in a new cycle of Beethoven's complete string quartets. The reader, not to mention the reviewer, glutted with a seemingly endless supply of these works, may shrug his shoulders, yawn, and say, "ho-hum," but this latest entry is one that compels you to sit up and take notice. Here we have performances that go beyond the now expected new normal of execution-perfect in every way, and that enter into that special domain reserved for the exceptional and the exalted among surveyors of this repertoire.

What stands out in these readings more than anything else is the rhythmic point-making; not that it exaggerates or distorts the written notes, but that it finds within them a dimension of elasticity that reveals specific passages in a new light. Here are some examples:

(1): In the scherzo movement of the B♭-Major Quartet, already rhythmically askew with syncopations and notes tied across bar-lines that undercut the 3/4 time signature, Beethoven adds a further twist in the form of a sforzando (Sf) to the first and second violin parts on the last beats of bars 1, 2, 3, 5, and 6. The players give this an extra zetz (Yiddish for strong blow or punch) that makes the passage sound even giddier in its destabilized derangement than usual. It's as if the music has lost all mooring to its meter, which, I believe, is exactly what Beethoven intended.

(2): I wouldn't want to suggest that Audite's recording favors the viola and cello—in fact, the balance is ideal—but because it's so open and spacious, details in the lower voices are heard more prominently than is often the case; and, as a result, one can hear just how meticulous the Cremona's rhythmic articulation is. A case in point is the eighth-note, sixteenth-note rest, eighth note figure at bar 5 of the cello part in the third movement of the F-Minor Quartet. Instead of marveling at hearing a particular note, one marvels at hearing the rests. Because of the low frequency of the notes and the length of the cello's vibrating strings, the sounded notes often tend to "bleed" over into the rests, but not here. Beethoven wrote the rests, and rests are what we get.

(3): The whole first movement of the F-Major Quartet, of course, is a rhythmic riot. But this time it's the beginning of the second movement (Vivace) that receives distinctive articulation, and again, it's the cello, with its insistent, metrically regular end-of-measure upbeats to the downbeats of the following measures, which set off the limping syncopations in the first and second violins that clarify what Beethoven is up to in a way I've rarely heard.

Personally, it wouldn't have been my choice to program the quartets in this way; presenting the final quartet from each of Beethoven's three periods is an interesting concept, but it's not particularly a sequence in which I wish to hear them, and it raises a question as to how the quartets in subsequent volumes of this cycle are going to be ordered. But that has nothing to do with the performances or the recording, which I would predict, based on this first release, is going to end up one of the best Beethoven string quartet surveys yet. Here then is another strong Want List candidate that you should not be without.

Klassieke zaken oktober 2013 (Frans Jansen - 2013.10.01)

Kortom, een prachtige serie om straks compleet in de kast te hebben staan.

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide September 2013 (Greg Pagel - 2013.09.01)

Any of these collections would be perfect for someone who wants a good introduction to the vast world of the Beethoven quartets. I listened to all of these while following the score, looking for mistakes and overlooked details or tuning problems. There aren't any. The sound on all of them is exemplary, and the interpretations are intelligent and expressive. Furthermore, very informative and detailed notes are included with each release.

The Delian Quartet (whose name usually appears as "delian::quartett") have been in existence since 2007 and in just that short time (I have socks that have been together longer), they have amassed an impressive list of accolades. Here they present an early quartet, No 6, in an appropriately classical interpretation. Their sound is consistently sweet and elegant, and while fans of older recordings may find it too much so, I could listen to them all day. For two works they are joined by violist Gerard Causse. The Quintet, Op 29, is played with the same sublime smoothness, and Causse's beautiful tone often gets center stage. Since this work tends to be overlooked, hearing such a gorgeous performance is a treat, especially the final movement, which has some humorous touches. Also included is the Fugue in D, which despite the late opus number (137) should not be confused with the Great Fugue, though it is a great little fugue.

The Quartetto Di Cremona is named after the Italian city that was home to many of the greatest luthiers, including Guarneri and Stradivari. In this, Cremona's first volume of the Beethoven cycle, we are offered an early quartet, a middle quartet, and a late quartet. Their rendition of No 6 is very good, but unlike the Delian's, their reading is very romantic—perhaps too much so. I find the lighter reading by the Artemis Quartet (Sept/Oct 2010) somewhat more appropriate. Cremona's reading of No 11 is even more muscular, but here it works splendidly. From the audacious opening statement to the torrential finale, the sparks really fly. No 16 is one of the most enigmatic works in Beethoven's oeuvre, known to mystify listeners on the first hearing. For such a work, a good introduction is perhaps a relatively straightforward performance, which is what Cremona delivers here, sticking to the score very faithfully. I don't mean to say that their performance is bland; on the contrary, it is a very expressive and beautiful reading. It's just "safe".

The Miro Quartet presents Quartets 7, 8, and 9—the Rasoumovsky Quartets, in knockout performances. The opening statement in the cello was so gorgeous that I immediately replayed it—twice—just to hear it again. The playing is intense and full of character. I question their tempo on the last movement of No 9, which is a bit fast and seems to result in misplaced accents. Although some performances (Guarneri, Emerson) are even faster, it's marked allegro molto, not presto. The Kodaly Quartet (Naxos) plays it slower, and while it's not as great a recording, it's a better tempo. Despite this, the Miro plays with a panache that recalls some of the great quartet recordings of yesteryear.

La Muzik Oktober 2013 (- 2013.10.01)

Record Label Showdown

Chinesische Rezension siehe PDF!

Musica Numero 249 - settembre 2013 (Massimo Viazzo - 2013.09.01)

L'ensemble italiano, che questi lavori li ha testati sul campo (esecuzione live al Quartetto di Milano) apre il CD con una interpretazione brillante e spensierata del Sesto Quartetto dell'op. 18, un lavoro già pienamente maturo e che presenta all'inizio dell'Allegretto quasi Allegro conclusivo La Malinconia, un Adagio armonicamente cangiante che proietta all'istante l'ascoltatore nel clima espressivo degli ultimi lavori. Il «Serioso» op. 95 procede, invece, ricco di pathos e di contrasti, mentre l'op. 135 è scorrevole, per certi versi stringato, ma sempre molto comunicativo. Un primo capitolo convincente per una integrale da seguire con interesse nel suo evolversi.

Full review text restrained for copyright reasons.

CD Classico 01.05.2014
(Andrea Bedetti - 2014.05.01)

Chiunque affronti il corpus die Quartetti per archi di Beethoven sa benissimo...

Full review text restrained for copyright reasons.

Record Geijutsu April 2013 (- 2013.04.01)

japanische Rezension siehe PDF

Gramofon 2013. Nyár (Balázs Miklós - 2013.07.01)

A Quartetto Italiano Beethoven vonósnégyes-összkiadása sokak számára máig etalon értékkel bír. [...] A lemez, lévén Beethoven mindhárom "arcát" képes hűen megjeleníteni, igéretes kezdést jelez, s egy figyelemre érdemes ciklust vetít előre.

Full review text restrained for copyright reasons.

Deutschlandfunk Musikforum am 24.01.2014, 22.00 Uhr (Marcus Stäbler - 2014.01.24)

BROADCAST Musikforum: Beethoven aus italienischer Sicht

Das Quartetto di Cremona nimmt alle Streichquartette des Komponisten auf

Nach dem Ende des Quartetto Italiano im Jahr 1980 gab es lange Zeit kein italienisches Streichquartett von internationalem Rang. Doch das hat sich geändert: Das Quartetto di Cremona, Anfang des Jahrtausends gegründet, sorgt mit seinen Konzerten und Aufnahmen nicht nur in der Heimat für Furore. Beim deutschen CD-Label Audite entsteht derzeit eine Gesamteinspielung aller Beethoven-Quartette, deren erste Folge vom BBC Music Magazine für ihre "phänomenale Energie" gelobt und mit der Maximalpunktzahl von fünf Sternen bewertet wurde. Marcus Stäbler hat das Quartetto di Cremona getroffen und mit den beiden Gründungsmitgliedern Cristiano Gualco und Simone Gramaglia über die Aufnahme gesprochen. Im "Musikforum" denken sie über die zeitlose Größe der Beethoven'schen Quartette nach und erläutern die kulturpolitische Bedeutung des Großprojekts.

BBC Radio 3 Saturday 27th April 2013, 10.45 am (Andrew Mc Gregor - 2013.04.27)

BROADCAST CD review

Misha Donat joins Andrew to discuss recent recordings of Brahms and Beethoven Chamber Music...

Sendebeleg siehe PDF!

ensuite Kulturmagazin Nr. 134 | Februar 2014 (Francois Lilienfeld - 2014.02.01)

Amadeus-Quartett in Berlin

Dieses Ensemble fasst op. 127 ganz anders auf, nicht als einen Blick in die Zukunft, sondern als einen Abschied von der Klassik. Der langsame Satz erhält hier zeitweise fast tänzerischen Charakter!

Full review text restrained for copyright reasons.

Stereoplay 09|2016 (Lothar Brandt - 2016.09.01)

HighClass in HiRes

Für seine beherzte Mischung aus "italienischer" Leidenschaft und "deutsch-österreichischem" Strukturbewusstsein steht ihre ausgefeilte Wiedergabe des Kopfsatzes des frühen Opus 18 Nr. 6.

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)
source: http://www.deropernfreund.de/neue-silber...

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig

gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 2

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.681

Gesellschaft Freunde der Künste 12.10.2013 (- 2013.10.12)

Prüfstein für alle Quartette

Quartetto di Cremona widmet sich entscheidenden Lebensphasen Beethovens auf "Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets – Vol. 2"

Nach der erfolgreichen Veröffentlichung von Vol. I der Gesamtedition Beethoven Streichquartette mit dem Quartetto di Cremona setzt audite die Reihe nun fort. Die Werkauswahl des zweiten Bandes stammt aus zwei Perioden, in denen Beethoven sich endgültig von der vorherrschenden Liebhaber-Kultur des späten 18. Jahrhunderts verabschiedete.

Die Quartette op. 59 aus dem Jahr 1806, komponiert im Auftrag des russischen Fürsten Kyrill Rasumowsky, waren für das berühmteste Profi-Quartett in Wien geschrieben, das von Ignaz Schuppanzigh angeführt wurde. Seine Tonsprache ist nicht mehr ausgewogen und wohl abgeschmeckt wie die seiner Zeitgenossen, sondern extrem in jeder Hinsicht: rabiat und mit Empfindung, opernhaft dramatisch und voller kontrapunktischer Finessen.

Diesem Werk aus der reifen Phase Beethovens stellt das „Quartetto di Cremona" das Opus 127 aus dem Jahr 1824 gegenüber. Es ist jenes Werk in Es-Dur, mit dem der schon ertaubte Beethoven die Reihe seiner Spätwerke begann, die von den Zeitgenossen mit Erschrecken, von den Nachfahren mit Bewunderung aufgenommen wurden.

Wir lieben Musik... weil sie uns glücklich macht

Lange hat man nach der Auflösung des „Quartetto Italiano" in den 1980er Jahren nichts von einer italienischen Quartettvereinigung vernommen, die den Anschluss an die Weltspitze gesucht hätte. Mit den vier jungen Musikern aus Genua aber, die sich nach ihrem Studium in der Geigenbaustadt Cremona zum „Quartetto di Cremona" zusammenschlossen, ist italienische Quartettkunst wieder im Gespräch. Das Ensemble hat sich seit der Gründung im Jahr 2000 zum besten Quartett seines Landes, aber auch zu einem der profiliertesten und musikalisch einfallsreichsten in Europa entwickelt.

Diesen Rang dokumentiert der vor einem Jahr bei audite begonnene Zyklus sämtlicher Streichquartette Beethovens – in seiner inhaltlichen Dimension und anspruchsvollen Spielhaltung immer schon ein Prüfstein für alle Quartette.

WDR 3 WDR3 Im Porträt, 21.10.2013 (Marcus Stäbler - 2013.10.21)

Im Porträt: Quartetto di Cremona

Ein Streichquartett von internationalem Rang

Im Porträt: Quartetto di Cremona

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Dezember 2013 (Marcus Stäbler - 2013.12.01)

Reinghört

Auch in der zweiten Folge seiner Beethoven-Gesamtaufnahme zeigt das Quartetto di Cremona eine sehr eigene Handschrift. Im superleisen und wunderbar innigen Gesang des Adagio aus dem Quartett op. 127 oder auch gleich zu Beginn des Quartetts op. 59,2: Dort geben die vier Streicher den Pausen nach den eröffnenden Akkordschlägen sehr viel Zeit, um dann im anschließenden Allegro die angestaute Energie zu entladen. So gelingt es den Italienern, auch bei den viel gespielten Werken noch neue Aspekte zu entdecken.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2013 Dezember/Januar (Robert Nemecek - 2013.12.01)

Lustvolle Gegensätze

Das Quartetto di Cremona ist mit beiden Schaffensphasen bestens vertraut und gewährt dem Hörer tiefe Einblicke in Beethovens ungeheure Klangweiten.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 20/01/2014 (Remy Franck - 2014.01.20)

Die hohen Erwartungen bestätigt

In der auf sechs CDs angelegten Gesamteinspielung der Beethoven-Quartette präsentiert das 'Quartetto di Cremona' die zweite Produktion mit den Streichquartetten op. 59/2 und op.127 – zwei Werke, die zeitlich weit auseinanderliegen und Beethovens musikalische Entwicklung exemplarisch darstellen.

Genau wie im Volume I musiziert das 'Quartetto di Cremona' mit einer packenden Kompromisslosigkeit. Das 2. Rasumowsky-Quartett lebt von einem ungebändigten inneren Feuer, das lediglich im sublimierten Adagio etwas gezähmt wird. Von natürlicher Frische und forscher Selbstverständlichkeit ist das späte Es-Dur-Quartett geprägt. Hier entsteht definitiv eine Referenzaufnahme.

Audite's second volume of Beethoven's String Quartets confirms our high expectations raised when we listened to the first one. This will undoubtedly be a reference recording!

International Record Review January 2014 (Mortimer H. Frank - 2014.01.01)

One of the great pleasures of being a classical music critic is coming upon a comparatively youthful group with only nine years of experience performing familiar repertory with a command and taste that in this release suggests complete maturity. Such is the case with this release, Volume 2 in what is a projected cycle of Beethoven's 16 masterpieces (I reviewed the first instalment in June 2013). Moreover, it is refreshing in its pairing of two contrasted works, the earlier Op. 59 No. 2 exemplifying Beethoven's 'middle' period, the later Op. 127 the beginnings of the more radical style that stamps the third and final one.

The Cremona ensemble suggests 'period' style in its astringent tonality but avoids the 'period' practice favouring lowered eighteenth-century pitch. (Those with very sensitive ears may feel that the group has tuned slightly low, but not enough to cross the border into an A=430 sonority.) In every way this relatively youthful group proves virtuosic, technically secure and free of any mannerisms. The opening movement of Op. 59 No. 2 boasts excellent balance and a bracing tempo lacking fussy ritardandos. Its second movement is beautifully sustained without any hint of affectation, permitting this 12-minute hymn-like section to speak for itself. The third movement Allegretto at 6'38" is almost a full minute faster than the tempo adopted by the Emerson Quartet, a difference that is audibly quite apparent. It may strike some as breathless, but considering how tastes can vary, others may find it thrilling. The Presto finale is just slow enough to permit the concluding acceleration that Beethoven demands for the coda to be clearly articulated.

The first of Beethoven's 'Late' Quartets (Op. 127) is also distinguished. Its first movement (Maestoso-Allegro) is a short six-and-a-half minute romp, at once terse, intense, yet filled with surprises and beautiful moments. The second movement, shaped by Beethoven's three marked changes in tempo, is conveyed with a welcome contrast sharply drawn. The third movement, tagged Scherzando, emerges as a witty scherzo, and the Allegro comodo finale emerges with a buoyant liveliness that suits the movement perfectly. Throughout, the sound is almost ideal: close and clear with ample presence. In some listening rooms, however, it may require a slight trimming of the upper frequencies. In no way, though, does this compromise what is clearly a most welcome release, one that does justice to the music and makes one want to hear more of what is clearly a distinguished ensemble.

Musica numero 253 - Febbraio 2014 (Piero Rattalino - 2014.02.01)

Ci fa comunque un enorme piacere constatare che un complesso cameristico del nostro paese è in grado di diventare il successore del Quartetto Italiano e di realizzare una nuova integrale dei Quartetti di Beethoven che non deve sperare nella clemenza ma che, al contrario, si guadagna insieme insieme con qualche riserva un incondizionato apprezzamento.

Full review text restrained for copyright reasons.

Image Hifi 1/2014 (Heinz Gelking - 2014.01.01)

Klassik macht dumm

Beethoven-Interpretationen auf der Stuhlkante und hohem Niveau. Und in feinem SACD-Klang.

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone February 2014 (Nalen Anthoni - 2014.02.01)

Not perfunctory but not penetrating either. The Quartetto di Cremona are equal to technical demands but often wary of total involvement. A commitment to the first movement of Op 59 No 02, presaged by the dramatic opening chords, is only partially realised. The playing isn't slack; neither is it as tightly disciplined as in the Scherzo, its syncopated rhythm tersely recreated.

Likewise the final Presto; but why back away from the full import of the slow movement? The marking is Molto adagio reinforced with the instruction 'this piece is to be played with much feeling'. Response isn't wholehearted.

Reticence also underlines the slow movement of Op 127, six variations and coda on a beatific theme. Adagio again, initially, but now non troppo, the time signature of 12/8 probably meant to be a brake on a quick pulse, 'not too much' as it were. But the point is missed by these musicians; and their pace, closer to Andante, only partially reveals depths. Shallow and at times bodiless sound, depriving the ensemble of sonority, doesn't help matters either, leading to a question: does a disc recorded in 24-bit 44.1kHz PCM qualify for SACD status?

Internal balance of the ensemble is just and the performances overall are good. But music of such intense concentration and consequence requires much more than the Quartetto di Cremona offer, hearts-on-sleeve in the movements that matter most in each work. The Belcea Quartet go for broke in interpretations of a pre-eminence that spans many dimensions.

hifi & records 2/2014 (Uwe Steiner - 2014.04.01)

Da ist sie wieder, die italienische Spielkultur, die schon die erste Folge zum Erlebnis werden ließ [...] Die direkte und detaillierte Aufnahmetechnik fängt die timbralen Qualitäten des Ensembles höchst überzeugend ein.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad February 2014 (David Denton - 2014.02.01)

We may have grown accustomed to closely recorded string quartets in a relatively...

Full review text restrained for copyright reasons.

The Herald Scotland Sunday 10 November 2013 (Michael Tumelty - 2013.11.10)

It's early days in the series, but I'm already tempted to pronounce the Cremona Quartet natural successors to the Quartetto Italiano.

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition May 18, 2014 (Laurence Vittes - 2014.05.18)

The quartet plays as if they themselves were being overcome and seduced by Beethoven's enormous charm.

Full review text restrained for copyright reasons.

Record Geijutsu March 2014 (- 2014.03.14)

japanische Rezension siehe PDF

Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI (Łukasz Kaczmarek - 2015.06.01)

Kwartety smyczkowe wol. 2

Kwartety smyczkowe wol. 2

Full review text restrained for copyright reasons.

ensuite Kulturmagazin Nr. 134 | Februar 2014 (Francois Lilienfeld - 2014.02.01)

Amadeus-Quartett in Berlin

Dieses Ensemble fasst op. 127 ganz anders auf, nicht als einen Blick in die Zukunft, sondern als einen Abschied von der Klassik. Der langsame Satz erhält hier zeitweise fast tänzerischen Charakter!

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicalcdreview.com September 2016 (Robert Benson - 2016.09.01)
source: http://www.classicalcdreview.com/MC569.H...

Recordings were made November 2015 in the Fondazione Spinola Banna per l'Arte in Poirino, Italy, where the warm acoustics of the venue have been captured in a most natural way by Audite's engineering staff. There is much competition in this repertory, but this one is surely among the finest, and the SACD sound exemplary.

Full review text restrained for copyright reasons.

Classical CD Choice January 15, 2014 (Barry Forshaw - 2014.01.15)
source: http://www.cdchoice.co.uk/?p=630

From Rollicking Richard Strauss to Measured Jerry Goldsmith

In supple surround sound, these four young musicians from Genoa have revived the Italian string quartet playing tradition of the Quartetto Italian, and may now be counted as the finest quartet in Italy, as this SACD testifies.

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 3

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.682

The Herald Scotland Sunday 18 May 2014 (Michael Tumelty - 2014.05.18)

Miss this one at your peril

All of their strengths are enshrined in this sensational set of performances, with the nervy edge in opus 18, no 4, the fast-flowing opening cello theme of opus 59 no 1, and, fantastically, in the brilliant, grinding opening and spine-tingling playing throughout a truly great, wonderfully structured and gripping account of opus 133, the Great Fugue. If you can get through this lot without your hair standing on end, see your doctor.

Full review text restrained for copyright reasons.

Spiegel online Sonntag, 25.05.2014 (Werner Theurich - 2014.05.25)

Feine Kammermusik: Einmal Feuer für Herrn Beethoven, bitte!

Das Kompetenzteam aus Cremona geht an diese Aufgabe mit Selbstbewusstsein, aber ohne Fahrlässigkeit heran, lässt sein Temperament vorpreschen und den langen Atem dennoch bewahren. So gelingt eine Quadratur des Zirkels aus Klangfinesse und Ausdruckstiefe, die Beethovens Geist überzeugend reflektiert.

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition June 20, 2014 (Gary Lemco - 2014.06.20)

Kudos to the marvelous engineering of this movement – courtesy of Ludger Boeckenhoff – for the absolutely lifelike resonance of parts.

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone August 2014 (Harriet Smith - 2014.08.01)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

I got my first taste of the Quartetto di Cremona in a survey of Beethoven chamber music last summer. Now they've reached Vol 3 of the quartets and the qualities that were apparent then are just as abundant here, I particularly like the way they combine early, middle and late Beethoven: it sets up fascinating tensions and counterpoints. Their opening of the Grosse Fuge is a reminder that this is one of the greatest of all gauntlet-throwing-down gestures in music. It's immensely ballsy playing, sweaty, almost anarchic in the sense of it almost coming apart at the seams in the Allegro proper. This is emphasised by Audite's immediate recording (the Lindsays sound deliberate by comparison). Many others are more polished - not least the Takács, while the Talich have a wonderful clarity - but this is a thrilling ride, even if timbre suffers at times. The extraordinary opening of Op 59 No I needs, to my mind, to begin almost midstream: the Talcics are spot-on, and their mix of elegance, energy and precision is very alluring. The Quartetto di Cremona are that bit more impatient: it's no surprise that this spacious movement is highly emotive, tremulous even. The Artemis tread a convincing middle ground, while the Takács, who seem almost frozen with grief at the outset, create one of the most intense readings of all. The Cremona's finale, though, is wonderfully energetic, the players ripping into the accents with real glee. If you're a fun of the recent Belcea account of Op 18 No 4, chances are you won't much like this. The pent-up emotion that characterises that account has no place here, particularly in the sliding, slewing Minuet, which is energetic and humorous; the very focused finale of the Belcea strikes me as a little po-faced; the Hagen, with a not dissimilar approach, find more light and shade; but the Cremona's appeal lies in their reactivity and playfulness. Performances of great personality, then; not benchmarks but an exciting addition to the shelves nonetheless.

Fono Forum September 2014 (Marcus Stäbler - 2014.09.01)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Eindringlich

Eine gute Balance aus Gefühl und Verstand, aus geistiger Durchdringung und Leidenschaft gehört zu den wichtigsten Schlüsseln für eine zwingende Interpretation. Das Quartetto di Cremona hat ihn gefunden, wie es auch die dritte folge ihrer Einspielung der Beethoven-Streichquartette wieder belegt. Auffällig sind etwa die perfekt getimten Zäsuren innerhalb der Sätze, mit denen das Ensemble die Partitur in ihre Sinnabschnitte gliedert. Diese analytische Klarsicht paart sich mit einem großen Reichtum an Farben, Charakteren und Emotionen. Nehmen wir etwa das Adagio aus op. 59,1, in dem die Streicher einen wehmutsvollen Gesang anstimmen: voller Herzenswärme und edlem Klang, aber ganz intim. Trotz der mitunter orchestralen Anmutung der Musik – mit der Beethoven die Gattung Streichquartett an der Wende zum 19. Jahrhundert aus der privaten Kammer in den öffentlichen Konzertsaal führte – wahrt das Quartetto di Cremona einen innigen Ton und spielt fein nuanciert. Auch im frühen op. 18,4: Der Mittelteil des Andante lebt etwa von subtilen Farbunterschieden zwischen einem weichen und einem etwas kernigeren Piano.

Viel schroffer dagegen die Kontraste in der "Großen Fuge", die vom vibratolosen Flüstern bis zu explosiven Attacken eine gewaltige Spanne aufreißt. Hier geht das Ensemble immer wieder an die Grenzen des traditionellen Schönklangs – ganz im Sinne von Beethovens vielleicht verstörendstem Spätwerk, in dem die Extreme auf die Spitze getrieben sind. Auch dort finden die Italiener die richtige Mischung aus Kontrolle und Hingabe – und fördern die existenzielle Dringlichkeit der Musik zutage.

hifi & records 3/2014 (Uwe Steiner - 2014.07.01)

Wie schon in den vorangegangenen Folgen spricht das Quartetto di Cremona in seiner Gesamtaufnahme der Beethoven-Quartette nicht bloß. Nein, die Italiener singen förmlich jede Phrase. Wann hat man diese widerborstigen, die konventionelle Vernunft so oft herausfordernden Gebilde zuletzt, bei aller rhetorischen Durchformung, so kantabel an- und abphrasiert, so historisch informiert und zugleich so undogmatisch gehört? [...] In den Einzelstimmen profiliert, im Ensemble homogen – das ist ganz große Quartettkultur, unterstützt von einem direkten und natürlichen Klangbild.

Full review text restrained for copyright reasons.

International Record Review September 2014
(Michael Jameson - 2014.09.01)

Each volume of this evolving Beethoven quartet cycle from the Quartetto di Cremona usefully encompasses works from all three creative phases of the composer's life. Nowhere else in his oeuvre, save perhaps in the piano sonatas, can the listener experience at first hand Beethoven's novel technical and expressive advances being brought into such sharp relief across a range of works in a Single genre.

With this new SACD release, Volume in Audite's series , that creative evolution and attendant polarization of form and ideas seems even more startling than before. The reason for this is no t hard to determine; the programme combines the tersely belligerent C minor Quartet from the Op. 18 group with the Grosse Fuge and the first of the middle period 'Razumovsky' Quartets, Op. 59. It would be hard to cherry-pick a more challenging or more representative group from among Beethoven's quartets, making this compilation particularly appealing, one imagines, to anybody for whom these works might still be terra incognita.

However, so far, this series has had mixed fortunes. Variable performances from the Cremona Quartet haven't always lived up to the expectations their heritage seems to have conferred upon them, as perceived successors to the illustrious Quartetto Italiano. Consequently in an already oversubscribed field, these accounts probably won't be the ones most of us would choose to live with, despite much that's entirely praiseworthy: the highlight here is an ardent account of Op. 59 No. 1 that seems to me to be the finest individual performance I've heard so far in the Cremona Quartet's cycle.

The C minor Quartet, Op. 18 No. 4, owes much to the minor-key works of Haydn, in particular to the second in the Op. 76 set, the D minor Quartet popularly known as the 'Fifths'. Speeds are invigorating; and with bristling attack and mercurial Mediterranean passions simmering away, this was always going to be an exciting account! Yet there are moments which don't quite come off, particularly in the Andante, and the tiered dynamics and syncopated abruptness of the Menuetto find these players in less than full accord, though the finale goes very well indeed.

In the Grosse Fuge climaxes are reached too soon, motorically and expressively, and amid this torrential onrush, the team begins to flag well before the music has run its course. This proved a considerable disappointment, particularly when compared to the superlative account from the Belcea Quartet, whose visionary playing of all these works has raised the bar in the interpretation of the Beethoven string quartets by several notches in the recent past.

Finally things begin to go well, however, and the Quartetto di Cremona ends Volume 3 of its Beethoven cycle in fine style, with a thoroughly assured performance of the first 'Razumovsky' Quartet. If the playing cannot match the overall tonal cohesion of the Belceas, this is a solidly reliable reading nonetheless, which ticks most, though not quite all, of the right boxes. The biggest problem you'll detect at the outset is the somewhat anonymous character of the playing. Certainly the opening movement goes well for the most

part, though the cello's introduction of the 'Eroica'-like first subject seems to lack something in presence and character, whereas the Belceas sound altogether more intrepid and purposeful. The Cremonas need time really to find their feet here, but when they do, there's crisply alert ensemble playing and a genuinely convincing sense of teamwork which hasn't always been so much in evidence previously.

The pointed Scherzo hasn't quite the metrical rigour of the Belceas' version, and dynamics are not so strongly attenuated, but this impression may well derive from the recording, made in a fairly reverberant auditorium, than to any particular shortcomings in the playing itself. The slow movement brings moments of heart-rending expressivity, however, and these players are at their impressive best when they allow the music to unfold at its own natural pace; the transition into the Russian•inspired finale, one of the most dangerous and unpredictable passages in Op. 59 No. 1, is nicely managed too.

Audite's production is never sonically the equal of Zig-Zag's exceptional Belcca Quartet recordings, but the sound is bright and well balanced. With Michael Struck-Schloen's informative booklet notes to hand, this is much the best disc in this series to date.

The Strad Monday, 28 July 2014 (Edward Bhesania - 2014.07.28)

There’s no shortage of bite or energy in the third instalment of the Cremona Quartet’s survey of Beethoven’s string quartets. The instruments speak with crisp articulation and the players don’t hold back in terms of vigour. This often makes for thrilling listening.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.musicweb-international.com July 2014 (Brian Wilson - 2014.07.01)

The Belcea Quartet and Quartetto di Cremona are both comparatively youthful ensembles who have made fine reputations in a short time.

Let me get one complaint out of the way first: unlike the eclassical.com La Dolce Volta album, neither of the downloads of the Cremona Quartet from audite.de nor the one from eclassical.com comes with a booklet; only for Volume 1 of this series can a booklet be obtained from Naxos Music Library. The same holds true for the Zig-Zag download from 7digital.com – and, indeed, all downloads from this source. Download purchasers deserve to have all the apparatus that comes with the CD or SACD. Having said that, however, I must point out that the multi-lingual booklet which came with my press download of the Belcea Quartet is not very informative, with more photos of the quartet than analysis of the music.

The Quartetto di Cremona, formed in 2000, plunged in at the deep end in 2013 with quartets from Beethoven’s early, middle and late periods. So far they have recorded the three volumes listed above.

The Belcea Quartet have won awards in several quarters for their Beethoven and Stephen Greenbank thought this cycle an impressive achievement to which he planned to return often – review. Their recordings are also available on two 4-CD sets but the 8-CD set represents a considerable saving, unless you download from classicsonline.com, who haven’t realised that this is a bargain set and are asking £63.92 (mp3) or £71.92 (flac) for a set which you should be able to find on CD for about a third of that price – at least COL throw in the booklet.

Comparisons may be odious – or odorous as Dogberry would have it in Much Ado about Nothing – but I’m going to compare the two groups in one each of the early, middle and late quartets and both with Op.130

and Op.133 from the Talich Quartet.

Aline Nasif thought that the Belcea Quartet, live at the Wigmore Hall in 2004, gave a very fine performance of Op.18/3, though he wondered if they put quite enough feeling into the slow movement – review. That might have been a good place for a comparison, but the Audite series has not yet included Quarettto di Cremona in that work for comparison, so I've chosen Op.18/6 instead. Both ensembles choose tempi in all four movements very similar to each other and to those on my benchmark Takács Quartet recording (Decca). Both do all they can to stress the maturity of this early work and if the Belcea Quartet slightly lack the vigour of the Quartetto di Cremona in the opening work, that may be due to the lower quality of the outhere.com press download – concerning which, see below.

So far Audite have recorded two of the middle-period Razumovsky Quartets. Stephen Greenbank praised the Belcea recording of Op.59/1, so that's the one that I shall compare. Here again tempi are very similar, with the Belcea very slightly slower overall, especially in the second movement, where their time of 9:13 compares with the Cremona players' 8:45 and the Takács' 8:18. As so often, timings can be deceptive: heard on its own terms, the Belcea performance is light and airy and it's only by comparison that the Cremona performance seems to have greater energy, an impression again, perhaps, strengthened by the higher quality transfer. I liked both in their different ways but I suppose that the Belceas come closer to the allegretto vivace e sempre scherzando marking by a small margin.

The late quartets, usually defined as from Op.127 onwards, are among the most challenging chamber works for any group to perform. I first got to know most of them from the Budapest Quartet's powerful stereo versions for CBS but the general consensus has been in favour of the Quartetto Italiano (Decca, two 2-for-1 sets, 4547112 and 4547122) and the Takács Quartet (Decca 4708492, 3 CDs). The latter remains my benchmark, as it was when I listened to the BIS recording of orchestral versions of the late quartets for DL News 2014/1.

The Talich Quartet's recording has come up fresh-sounding in this transfer and their performances of Op.130 and Op.133 come very close to rivalling my Takács Quartet benchmark in conveying the beauty and power which are combined in these works in such a wayward manner as to puzzle their original hearers and most who have come freshly to them since.

The Belcea Quartet give the Andante and Cavatina movements of Op.130 a little more time to breathe and make them sound more heartfelt than the Talich or Takács players. Which approach you prefer will depend on personal taste. Their account of the Grosse Fuge comes a little incongruously after two of the early Op.18 quartets but otherwise there's little to choose between their version and that of the Talich Quartet. Had I heard their performance of Op.130 and Op.133 live, I'm sure that I would have been as impressed as Peter Grahame Woolf was, hearing them live early in their performing career, in 2000 – review.

The press download of the Belcea Quartet to which I listened was at a barely adequate 192 kb/s – if Outhere really want reviewers to hear their recordings at their best, they should up their game to the full 320 kb/s or even to lossless quality – but it sounded good enough for me to think that the 320 kb/s version from 7digital.com should be fine and the lossless from classicsonline.com even better if they can get their pricing sorted out.

I listened to the Cremona Quartet's Grosse Fuge in Audite's 24/44.1 download – their set hasn't yet reached Op.130. Of the versions under consideration it and the Dolce Volta Talich album are the only ones available as lossless downloads apart from the unreasonably-priced COL version of the Belcea set. With a more recent, digital, recording and the availability of 24-bit sound it has an audible advantage over the Dolce Volta, as good as that is. Though I've said that the late quartets are hard to bring off – and the Grosse Fuge perhaps the hardest of all; it's a crazy, almost demented, fugue such as Bach could never have written or, probably, wanted to – there's remarkable similarity of approach and tempo from all three quartets under consideration in this work.

I've already said that Talich would make a good introduction to late Beethoven, but if I were forced to make a Desert Island choice, the greater immediacy of the Audite recording would just win the day. Overall I

could live happily with both the Cremona and Belcea quartets in Beethoven, especially given a better-quality transfer of the latter. If you would like to make your own comparison on a more level playing field and have access to Naxos Music Library, you can stream Volume 1 of the Zig-Zag set and all three of the volumes of the Audite to date there.

Stereo 10/2014 Oktober (Marcus Stäbler - 2014.10.01)

Auffällig sind etwa die perfekt getimten Zäsuren innerhalb der Sätze, mit denen das Ensemble die Partitur in ihre Sinnabschnitte gliedert. Diese analytische Klarsicht paart sich mit einem großen Reichtum an Farben, Charakteren und Emotionen.

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine October 2014 (EL - 2014.10.01)

Early, middle and late Beethoven is projected with visceral excitement and pulsating energy by this gifted quartet. Occasionally I missed a more lyrical approach, especially in Op. 59 No. 1.

www.audiofilemusic.com Lunedì, 19 Maggio 2014 (Andrea Bedetti - 2014.05.19)

Il Quartetto di Cremona continua il suo viaggio nei capolavori beethoveniani

Il Quartetto di Cremona continua il suo viaggio nei capolavori beethoveniani

Full review text restrained for copyright reasons.

Ensemble - Magazin für Kammermusik 5-2014 Oktober / November (Robert Nemecek - 2014.10.01)

Sinnlich und direkt

Die Musiker begegnen Beethovens Musik auf eine sehr sinnliche und direkte Art, aus der Interpretationen hervorgehen, die sich durch ein hohes Maß an Plastizität, Strahlkraft und Expressivität auszeichnen. Eine vollkommen ausgereifte SACD-Technik macht jedes Detail hörbar. Als Hörer kommt man Beethovens Musik so nahe wie nur möglich.

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Kulturnews 06 2014 (mw - 2014.06.01)

Das Quartetto di Cremona spielt Beethovens Streichquartette mit Verve, Schmelz und Inbrunst und vor allem jener mikrometergenauen Präzision, der man den Übungsraum eben genau nicht mehr anhört.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 20/10/2014 (Remy Franck - 2014.10.20)

Emotionaler Strudel

Zunächst ist man sprachlos, aufgewühlt, wenn die letzten Töne dieser Einspielung verklungen sind. Erst allmählich wird man sich dann bewusst, welchen Strudel an Emotionen man einmal mehr mit dem 'Quartetto di Cremona' durchlebt hat – insbesondere in der großen Fuge op. 133, die wir bislang noch nie in einer derart berauschenden, zum Teil erschütternden Interpretation gehört haben. Hier wird Beethovens Modernität, sein Sprengen aller musikalischer Grenzen, wahrhaft Klang. Die vier italienischen Musiker eröffnen ganz neue Hörweisen, präsentieren einen uns eigentlich bis dato unbekannten Beethoven. Auch sie gehen in ihren Ausdrucksmöglichkeiten an die Grenzen, bleiben nach wie vor kompromisslos in ihrer messerscharfen Deutung – sowohl in dem frühen Werk aus Opus 18, als auch im Rasumowsky-Quartett und erst recht in einem der Höhepunkte kammermusikalischen Schaffens: der Großen Fuge.

The Quartetto di Cremona digs deep into Beethoven's music, thus revealing a whirl of emotions like we never experienced in this music.

Crescendo Magazine Le 4 décembre 2014 (Bernard Postiau - 2014.12.04)

Suite d'une intégrale qui ne s'impose pas

Suite d'une intégrale qui ne s'impose pas

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide December 2014 (Paul L Althouse - 2014.12.01)

This is the third volume of the Cremona's Beethoven Quartets. The first installment with Quartets 6, 11, and 16 was reviewed by Greg Pagel (S/O 2013). I took on 8 and 12 (M/J 2014). I felt with 8 and 12, two of Beethoven's best, that the performances were too direct and uninflected. The players' technical abilities are first rate, so I was hoping that time and experience would deepen their Beethoven. (The liner notes to the present release liken the Cremona, a young Italian group, to the Quartetto Italiano, and I guess I have to call that premature!)
If there are problems with maturity, they don't show up in Quartet 4, an enthusiastic, dramatic affair from early in Beethoven's career. The playing is sharply articulate, enthusiastic, and somewhat Haydnesque—in other words, a fine, outgoing, "young" performance. Some of my characterization of the playing comes from the sonics, which are bright and leave violinist Cristiano Gualco sounding a bit wiry; put another way, the CD hasn't very much warmth, so this doesn't sound like a burnished German group.

Quartet 7 (Razoumovsky 1) is nicely done—standard tempos with fine control of the many exposed places. I was particularly pleased that when called for, their playing can be very quiet. Many groups glide over Beethoven's dynamics and sforzandos, but the Cremona observes them well, bringing interest to the piece without calling undue attention.
As for Quartet 16, the Grosse Fuge, I'm never sure what to say. The piece seems to be overwhelming in its intellect and emotion, but I'm not certain I "get it". At any rate the Cremona, like most quartets, slash and burn their way through the piece.
In sum I have a better impression of the Cremona in this installment, even if I wouldn't place them with the Quartetto Italiano quite yet. The bright sound is a small impediment for me, but on different equipment with surround sound it might be perfectly fine.

Classical CD Choice August 13, 2014 (Barry Forshaw - 2014.08.13)
source: http://www.cdchoice.co.uk/?p=749

From Strauss to Superman: New titles from PentaTone, Silva Screen, etc.

[...] a truly impressive cycle. [...] a pinnacle of musical artistry.

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch

die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 4

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.683

www.myclassicalnotes.com Wednesday | 03.25.15 (Hank Zauderer - 2015.03.25)

Cremona Quartet

The performers are a fairly young Italian group. They play with strong emotion and fine feeling.

Full review text restrained for copyright reasons.

Sémele - boletín de novedades discográficas de música clásic abril de 2015 (- 2015.04.01)

El cuarto volumen de los cuartetos de Beethoven por el Quartetto di Cremona pone en diálogo dos obras muy contrastadas: un cuarteto temprano y otro tardío del maestro de Bonn cuya distancia en el tiempo – 27 años median entre uno y otro – refleja no sólo el drástico cambio de estilo que experimentó el lenguaje beethoveniano como producto de una renovación consciente de los procedimientos tradicionales, sino también la diferencia entre las lógicas exigencias técnicas que los demarcan.

Der neue Merker April 2015 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2015.04.01)

AUDITE: Das Quartetto di Cremona spielt Beethovens Streichquartette wie einst das Alban Berg Quartett

Das soeben veröffentlichte Vol. IV wartet mit Referenzeinspielungen der Quartette Op. 18 Nr. 1 und Op. 131 Nr. 14 auf

Die vier Herren aus Cremona erweisen mit ihrer Neueinspielung Reverenz an ihre alten Kollegen. Cristiano Gualco gelingt auf seiner Amati aus 1640 genau dieser expressive gesangliche Ton, dessen unter die Haut gehende Schönheit auch den späten Beethoven wunderbar hörbar macht. [...] Die musikalischen Bälle werden einander traumwandlerisch sicher zugeworfen, das eruptiv spontane Musizieren ist voller Innenspannung, Aufbäumen und Hinsinken. Meisterlich!

Full review text restrained for copyright reasons.

Pizzicato 28/04/2015 (Guy Engels - 2015.04.28)

Emotionaler Wellenritt

Der mögliche Einbruch bleibt aus. Das 'Quartetto di Cremona' hat den langen Atem, weicht nicht von seiner kompromisslosen, aufwühlenden, packenden Lektüre der Beethoven-Quartette ab. Diesmal haben die vier Musiker das frühe F-Dur-Quartett und das späte cis-Moll-Quartett miteinander konfrontiert. Die zeitliche, vor allem aber die künstlerische Distanz zwischen Opus 18 und Opus 131 ist nicht zu überhören. Dennoch bleibt ihnen eines gemein: die Beethovensche Unrast, die fiebrige Romantik, die emotionale Unwucht. In Opus 18 mag das wohl noch etwas klassisch ummantelt sein. Vor allem der lyrische 2. Satz enthält manche Reminiszenzen an Haydn. Aber auch da setzt das 'Quartetto di Cremona' immer wieder Ausrufezeichen, bricht aus dem wiegenden, wohlgeformten Duktus aus – wie ein Ausbruch aus einem wohlbehüteten Leben, ein Aufbruch zu neuen Ufern. Das Spiel der Cremoneser bleibt immer griffig, zupackend – auch im leichtfüßig und transparent vorgetragenen Schlussallegro.

Opus 131 unterscheidet sich vom Frühwerk schon allein durch die reifere Anlage, durch Beethovens tiefes Durchdringen musikalischer Gedanken, mit denen die Interpreten vollauf im Einklang sind. Dem brillanten Klang im Andante stellen sie in den schnellen Ecksätzen ein vulkanisches Aufbäumen entgegen, ein emotionales Beben, bei dem sich die tiefen Streicher im 7. Satz an einem seelischen Abgrund bewegen. Dem Sog dieser Interpretationen kann man sich kaum entziehen.

Restlessness, feverish romanticism and emotional force characterize the Beethoven performances by Quartetto di Cremona. The four Italians are deeply penetrating the composer's musical thoughts and several times kind of an emotional quake brings the music into ebullition.

www.klassikerleben.de März 2015 (Oliver Buslau - 2015.03.20)

Wie schon in den vorangegangenen Folgen zeigt das Quartett aus Cremona einen von Leidenschaft und Technik gespeisten eigenen Zugang.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Herald Scotland Sunday 26 April 2015 (Michael Tumelty - 2015.04.26)

This fourth volume in the Quartetto di Cremona's ongoing Beethoven cycle, even by these great players' well-established standards, is astounding. [...] This gripping Cremona cycle goes from strength to strength.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Juni 2015 (Marcus Stäbler - 2015.06.01)

Die frühen Beethoven-Quartette wirken in manchen Aufnahmen – gerade im Vergleich mit den mittleren und späten Werken – noch ein bisschen brav. Nicht so beim Quartetto di Cremona. Die Streicher aus der Welthauptstadt des Geigenbaus gehen im Quartett op. 18,1 mit einem (typisch italienischen?) Temperament zur Sache, das den Hörer unmittelbar packt. Umwerfend, wie sich die Vier im eröffnenden Allegro gegenseitig befeuern. Im Gesang des anschließenden Adagio sind dann die Leidenschaft und Ergriffenheit, die Beethoven mit der Vortragsbezeichnung „affettuoso ed appassionato“ einfordert, so deutlich zu spüren wie in nur wenigen Einspielungen.

Das 26 Jahre später entstandene cis-Moll-Quartett op. 131 kommt aus einer ganz anderen Sphäre. Hier hat Beethoven die Formen der klassischen Tradition längst hinter sich gelassen und eine Tonsprache geschaffen, die bis heute nichts von ihrer eigenwilligen, mitunter widerborstigen Rätselkraft verloren hat. Viele Musikhistoriker und Interpreten haben immer wieder den vermeintlich abstrakten und weltabgewandten Charakter des Spätwerks hervorgehoben. Das Quartetto di Cremona rückt die Musik dagegen in ein sehr menschliches Licht. Auch im cis-Moll-Quartett steht der Ausdruck für die vier Italiener im Vordergrund. Das zeigen sie etwa mit ihrer expressiven Wärme, die den eröffnenden Fugensatz ebenso beseelt wie die Variationenfolge im zentralen Andante, aber auch mit der Leidenschaft, die das ganze Finale vorantreibt wie in einem Höllenritt. Auch ein Komponist, der sein Gehör verloren hat, bleibt ein Mensch aus Fleisch und Blut: So lautet die zentrale und überzeugende Botschaft des Cremoneser Ensembles zu Beethoven, die in der vierten Folge der Gesamtaufnahme besonders deutlich zutage tritt und auch klangtechnisch, wie gewohnt, sehr klar übermittelt wird.

Stereo 7/2015 Juli (Marcus Stäbler - 2015.07.01)

Die Streicher aus der Welthauptstadt des Geigenbaus gehen [...] mit einem (typisch italienischen ?) Temperament zur Sache, das den Hörer unmittelbar packt. Umwerfend, wie sich die vier im eröffnenden Allegro gegenseitig befeuern. Im Gesang des anschließenden Adagio sind dann die Leidenschaft und Ergriffenheit, die Beethoven mit der Vortragsbezeichnung „affettuoso ed appassionato“ einfordert, so deutlich zu spüren wie in nur wenigen Einspielungen.

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone June 2015 (Peter Quantrill - 2015.05.25)

Audite's recording is close if not claustrophobic, close enough to differentiate the character of the four Italian instruments as well as their players—the 20th-century viola and cello are more reticent if more timbrally even than the Amati and Testore instruments used by the violinists. The microphones catch both the leader's sniff and the rather wide and slow vibrato he uses in general; I prefer the pure tone employed by him and his colleagues to chilling effect in the Adagio of Op 18 No 1, which is invested with an unusual depth of expression. The dramatic silences are given full measure around Eroica-like intensifications of the main theme's second half at the movement's climax, and the players don't let the tension slacken with a sentimental rallentando but bend the coda with discreet portamento.

Right from the subtle play with Beethoven's opening gambit—first tentative, then more assured, like a guest at the door putting their party face on—this is a performance that moves with purpose and takes care over the small things. Both the Scherzo and its Trio push on relentlessly—it's a small room for a busy party and

the guests are inclined to talk to your face—with plenty of buzz from the cellist as he lays into a point. The confrontational tonal profile of the quartet is more obviously suited to the abrupt contrasts of Op 131. The stabbing accents of the opening Adagio would cut deeper at a lower dynamic level, and throughout there is a lack of really quiet, inward playing, even in the central Andante. Accordingly the finale is a first cousin to the Grosse Fuge, raw and impressively provisional.

BBC Music Magazine July 2015 (Misha Donat - 2015.07.01)

Here's some tremendously accomplished playing in two works from opposite ends of Beethoven's career as a composer of string quartets. The scurrying triplets in the finale of the first of the Op. 18 quartets, for instance, are articulated with remarkable clarity, and the tricky violin writing in the trio of the same work's scherzo is dispatched with admirable fluency. At the other end of the scale, in the long variation movement that forms the expressive heart of the late C sharp minor Quartet Op. 131, the individual phrases of the initial theme are handed over from one violin to the other with admirable tenderness, and the players find just the right caressing tone for the third variation, which Beethoven wanted performed lusinghiero ('flatteringly').

There are moments when the players' approach to the music can seem a little larger than life: the sforzato accents in the central section of the slow movement of Op. 18 No. I – one of the great tragic utterances among Beethoven's earlier works – sound like pistol shots; and the same marking in the subject of the slow opening fugue of Op. 131 is again exaggerated, disrupting the music's tranquil mood to an unnecessary degree. If these are faults, however, they are faults in the right direction. Curiously enough, given the players' propensity for dramatisation, Op. 131's second movement sounds rather easygoing for its 'Allegro molto vivace' marking. But these are compelling accounts, and this fourth volume in the Quartetto di Cremona's Beethoven cycle can confidently be recommended.

hifi & records 3/2015 (Uwe Steiner - 2015.07.01)

[...] mich überzeugt die beglückende Musikalität dieser Interpretationen. Auch aufnahmetechnisch hochklassig!

Full review text restrained for copyright reasons.

Audiophile Audition June 28, 2015
(Gary Lemco - 2015.06.28)

Some twenty-six years separate the composition of the two Beethoven string...

Full review text restrained for copyright reasons.

www.classicalcdreview.com May 2015 (R.E.B. - 2015.05.01)

Again the high performance standards are ever apparent, Audite engineers have provided a perfectly natural audio picture.

Full review text restrained for copyright reasons.

klassik.com 31.08.2015 (Sonja Jüschke - 2015.08.31)
source: http://magazin.klassik.com/reviews/revie...

Überzeugend auf ganzer Linie

Die Einspielung ist insgesamt sehr gut gelungen, der bereits sehr positive erste Höreindruck hat sich auch nach mehrmaligem Hören aufs Neue bestätigt. Wer tatsächlich noch keine Aufnahme von Beethovens Streichquartetten hat, sollte definitiv diese SACD-Reihe in die Auswahl mit einbeziehen.

Full review text restrained for copyright reasons.

http://wrti.org Jul 31, 2015 (Joe Patti & Jill Pasternak - 2015.07.31)
source: http://wrti.org/post/quartetto-di-cremon...

Quartetto di Cremona: Tailor-Made Music from Italy

[...] according to Strad Magazine, the Quartetto di Cremona is "...as sleek and elegant as an Armani suit." And it's true. [...] Jill speaks with the Quartet's violist, Simone Gramaglia, about their latest CD on the Audite label

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide November 2015 (Greg Pagel - 2015.11.01)

I get to review Beethoven quartets almost every issue. As much as I lament the fact that great ensembles too seldom record unfamiliar or contemporary repertoire, I almost always find these releases a treat. Each new reading, even if it's mediocre, reveals new possibilities.

The Cremona Quartet has never disappointed me. I reviewed their release of Quartets 6, 11, and 16 (Sept/Oct 2013). I thought it was very good, and this one is even better. Their approach to Beethoven seems to be expressive, but straightforward and never overplayed. Most of my recordings of Op. 18 are either too delicate or too romantic, but Cremona comes pretty close to the bull's eye. Their interpretation is crisp, yet robust. 1:I is a little quicker here than on any of my other recordings, but the tempo gives it a lilt that I don't think I've heard elsewhere.

I also enjoy their reading of Quartet 14. Here, too, they play in a way that is very direct, but not dry. The tempos are again quick, and listeners might miss the weariness often heard in late Beethoven. For that, go with the Italiano, whose slow movements in particular are praised in our overview of the Beethoven Quartets (Nov/Dec 2006). If you're looking for clarity, though, the Cremona would be hard to beat. They allow the work to unfold slowly and naturally, without any interpretive excess.

The Elias Quartet's approach to Beethoven is the opposite of the Cremona's. They are too romantic. In Quartet 4 many details are exaggerated, and the music feels quite bogged down. Accents are overdone, and there are many unnecessary pauses. Also, there is a lot of sliding and scooping. There is even more of this in Quartet 13. In general, they simply seem to be pushing too hard. This way of playing might work for Brahms. I'd like to hear this group play something else, because they are creative and technically skilled and have a rich sound. But I cannot recommend this.

Musica N° 268 Luglio-Agusto 2015 (Piero Rattalino - 2015.07.01)

Il Quartetto di Cremona ci riesce, in sostanza, e riesce anche a equilibrare i passaggi dal sublime al popolaresco al bizzarro che rendono così singolare, specie poiché si tratta del terzultimo, il Quartetto op. 131.

Full review text restrained for copyright reasons.

Musica N° 269 Settembre 2015 (Stefano Pagliantini - 2015.09.01)

Il suono dei quattro strumenti, catturato magistralmente con un grado di dettaglio di sorprendente vividezza, ha poi una compattezza e una bellezza degna dei maggiori complessi oggi in circolazione.

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven

vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 5

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.684

Der neue Merker 13. Dezember 2015 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2015.12.13)

Zwei Wunderwerke der Wiener Klassik, das Streichquintett C-Dur und das Streichquartett Op. 132 aufregend expressiv interpretiert

Wie schon bei der Besprechung des Vol. IV herausgearbeitet, gehen höchste Expressivität im Ausdruck und individuell erspürte Essenz der musikalischen Strukturen einher mit einer sinnlich-kecken bis nachdenklich-spirituellen Sanglichkeit des Tons. Alles wunderbare Voraussetzungen, um die Musik des sturen, unberechenbaren und wohl auch kompositorisch exzentrischen Hitzkopfs Beethoven so zu vermitteln, als wäre sie vom Meister selbst so autorisiert.

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 12/12/2015 (Guy Engels - 2015.12.12)

Ohne Abstriche

Einen berechtigten Ausreißer leistet sich das 'Quartetto di Cremona' in der 5. Folge seiner Beethoven-Integrale: das Streichquintett in C-Dur. Es ist eine nachvollziehbare Entscheidung, da es Beethovens einziges Streichquintett ist. Zudem bleibt das Quartett sich seiner Linie treu, frühe Werke späteren Kompositionen gegenüber zu stellen. Der Eindringling aus den Jahren 1800/1801 fügt sich nahtlos in die bis dato packende Beethoven-Lektüre. Er tritt wuchtig auf, zeigt Ecken und Kanten, ist manchmal echt störrisch, andererseits aber ebenso lyrisch zart. Lawrence Dutton auf der zweiten Bratsche passt sich perfekt dem hingebungsvollen Spiel des 'Quartetto di Cremona' an – als wäre er schon immer dabei gewesen.

Das späte a-Moll-Quartett lässt gleich zu Beginn durch den verstörend-bedrückenden Einstieg aufhorchen. Wiederum packen die vier Italiener den Stier bei den Hörnern, stürzen sich ohne Wenn und Aber in diese fast schon schicksalhafte Musik, in der Beethoven hörbar um sein Leben schreibt. Die kompakte, intensive Klangsprache des Quartetto di Cremona verdeutlicht sehr plastisch, wie sich Beethovens Musik in seinen letzten Jahren verdichtet.

Full-blooded, passionate performances of Beethoven's early Quintet op. 29 and the late Quartet op 132.

Stereo 2/2016 Februar (Marcus Stäbler - 2016.02.01)

Im späten Quartett op. 132 fesseln die Cremoneser Streicher wieder mit jener Einheit aus Ausdruck und analytischer Transparenz, wie sie für die komplexen Werke Beethovens nötig ist.

Full review text restrained for copyright reasons.

http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 17 January 2016 (Bruce Reader - 2016.01.17)

A remarkably fine performance of Beethoven's String Quintet in C major Op.29, with violist Lawrence Dutton, is coupled with a terrific performance of the String Quartet in A minor, Op. 132 making a fine addition to the Quartetto di Cremona's Beethoven Quartet cycle for Audite

This is a terrific performance that reveals further the remarkable qualities of this Quartet and makes fine addition to the Quartetto di Cremona's Beethoven Quartet cycle.

The SACD recording is first class and there are useful booklet notes.

Full review text restrained for copyright reasons.

De Gelderlander 16 januari 2016 (Maarten-Jan Dongelmans - 2016.01.16)

Op zoek naar dé opname voor een onbewoond eiland? Dan kan ik de Italiaanse strijkers met hun muzikale vriend uit Amerika hartelijk aanbevelen!

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine March 2016 (Michael Tanner - 2016.03.01)

Revelatory Beethoven

Michael Tanner is stunned by the Cremona Quartet's playing

This is the most exciting new disc of string quartet playing that I have come across for a long time. It opens with one of Beethoven's least performed or mentioned works, his Quintet Op. 29, for which Lawrence Dutton of the Emerson Quartet joins the Cremona Quartet. It is not a masterwork, but it goes naturally with the Op. 18 Quartets in its bold and charming way.

What really matters, though, is the stupendous performance of the Quarter No. 15 in A minor, the one late quartet that I have found hardest to fully respond to until now. The Cremonans have an individual style of playing. It comes as no surprise that they were coached by Piero Farulli of the Quartetto Italiano: they seem to have taken his lessons to extremes. Their playing is characterised by strenuous lyricism, the individual players seeming almost to go their own way, as if they were a quartet of singers with strong personalities. They give this strange music a choral quality, which
in the great Song of Thanksgiving, that immense slow movement, reaches almost unbearable levels of

intensity. The alternating andante sections, which I have often felt, like Stravinsky, were like the layers of a five-decker Dagwood sandwich, here are necessary to relieve the tension. The almost mad, desperate finale is annihilating. Altogether a revelation.

Fono Forum März 2016 (Marcus Stäbler - 2016.03.01)

Mit seiner Beethoven-Gesamtaufnahme möchte das Quartetto di Cremona nach eigenen Worten ein Zeichen setzen und demonstrieren, dass solch ein Projekt auch in Zeiten einer kulturellen Krise in Italien noch möglich ist. Schon jetzt, auf der Zielgeraden des Marathons, darf man zum Gelingen gratulieren: Die fünfte Folge bestätigt das hohe Niveau der bisher erschienenen Einspielungen.

Im späten Quartett op. 132 fesseln die Cremoneser Streicher wieder mit jener Einheit aus Ausdruck und analytischer Transparenz, wie sie für die komplexen Werke Beethovens nötig ist. Dabei nutzen sie ein gewohnt breites Spektrum an Farbnuancen: Den Beginn der wunderbaren "Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit" etwa spielen sie ganz ohne Vibrato, um den archaischen Charakter zu stärken. Dafür lassen sie gegen Ende des Satzes einen Klang erblühen, dessen Expressivität nach dem fahlen Anfang noch viel eindringlicher wirkt. Die Energie, die die Interpretation des Stücks vom ersten Takt an durchströmt, entlädt sich schließlich in einem glutvollen Finale.

Das Ensemble kombiniert das Quartett op. 132 mit Beethovens Streichquintett op. 29 aus dem Jahr 1801. Gemeinsam mit Lawrence Dutton, dem Bratscher des Emerson String Quartets, kosten die vier Italiener die sanglichen Bögen des Stücks aus. Obwohl das Quintett gerade im herrlichen Adagio stark von Mozartscher Raffinesse inspiriert ist, zeigt der damals 31-jährige Beethoven immer wieder seine ganz eigene Handschrift und seinen typisch bärbeißigen Humor – wenn er zum Beispiel im Kopfsatz ein vogelartig zwitscherndes Motiv aus der Geige ins brummelnde Cello verlegt. Wie sicher die Streicher solche Pointen setzen, wie sie den kantablen Fluss des Satzes mit scharf angerissenen Akzenten unterbrechen – all das zeugt von einer tiefen Vertrautheit mit den Partituren und von einer Sorgfalt, die das gesamte Projekt prägt.

Musica N° 274 marzo 2016 (Bernardo Pieri - 2016.03.01)

Sul retro di copertina il Quartetto di Cremona viene lodato come il « currently...

Full review text restrained for copyright reasons.

hifi & records 2/2016 (Uwe Steiner - 2016.04.01)

Eine sensationelle Gesamteinspielung der Beethoven-Quartette wird mit einem der größten Brocken der Literatur fortgesetzt, dem legendären op. 132.

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Radio 3 16.01.2016, 10.30 Uhr (Andrew Mc Gregor - 2016.01.16)

BROADCAST New Chamber Music Releases

Rebecca Frank chats to Andrew about a fascinating selection of recent releases of chamber music repertoire

Sendebeleg siehe PDF!

thewholenote.com 28 March 2016 (Terry Robbins - 2016.03.28)

Strings Attached - April 2016

I haven't heard any of the previous releases, but if the new Volume V Super Audio CD is anything to go by, then I've really been missing something. [...] Their playing here certainly bears that out, with a fine sense of shape and form never compromising the warmth and spontaneity of the playing.

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der

Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

Vårt Land lørdag 4. juni 2016 (Olav Egil Aune - 2016.06.04)

vårt land

Takk på lavt volum

Hele Beethovens liv minnet om en uværsdag. Og likevel: Knapt noen har gitt verden mer energi enn ham.

Følelsesstrømmene og visdommen som går gjennom denne musikken, stanses og banaliseres av ord. Tonn av bøker er skrevet for å avlure dem sin hemmelighet, men det «skjulte» forblir skjult. Før en kvartett som Quartetto di Cremona åpner hageporten. Slik det var meningen.

Full review text restrained for copyright reasons.

Classical Music Magazine 01.09.2019 (Guy Weatherall - 2019.09.01)
source: http://agoraclassica.com/reviews/magazin...

This fifth volume of one of the most impressive cycles to emerge in recent years showcases bold, powerful playing. Achieving an almost unnerving intensity – vibrato all but suspended – in the famous Dankgesang movement, the entire disc displays unanimity and depth of playing of the very highest order. That no less a guest than the Emerson Quartet's viola joins them for the much earlier quintet is testament to the authority and importance of this ongoing project.

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 6

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.685

www.europadisc.co.uk 22.07.2016 (- 2016.07.22)
source: http://www.europadisc.co.uk/classical/12...

The recorded sound is intimate but never dry, serving the performances faithfully yet unobtrusively. Those who have been following this excellent modern cycle will snap the disc up immediately: for those who haven't, this is as fine a place to start as any, and will have you hooked in no time.

Full review text restrained for copyright reasons.

Rheinische Post 13. Juli 2016 (Wolfram Goertz - 2016.07.13)

Wer soll das alles hören?

Täglich erscheinen Berge von neuen Klassik-CDs. Wir haben ins volle Töneleben gegriffen und gelauscht. Bei einigen Platten fragt man sich, ob es Hörer für sie gibt. Oft macht man aber unerwartete und nicht selten schöne Entdeckungen.

Die Welt der Schallplatten schmeckt nicht nur nach Austern und Kaviar. Es will auch Schwarzbrot gegessen werden. Aber das kann ausgesprochen köstlich sein.

Im Laufe eines Jahres erscheinen einige wenige Hochpreisprodukte der Stars und unendlich viele Platten, deren Interpreten oder Komponisten man nie im Leben gehört hat oder denen man ein öffentliches Interesse an ihnen nur mit Mühe unterstellen darf – nennen wir nur mal das "Weihnachtsoratorium" der Kantorei Stralsund oder die 4. Sinfonie e-Moll von Johannes Brahms des Orchestre Philharmonique de Clermont-Ferrand. Sind das wirklich nur belanglose Produkte, allenfalls für lokale Bedürfnisse gepresst, oder verbirgt sich dahinter die eine oder andere Kostbarkeit?

Um das zu prüfen, haben wir uns in einer beliebigen Auswahl die Platten angehört, die binnen eines Monats auf unserem Schreibtisch gelandet sind. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Es war viel Schönes und noch mehr Unerwartetes darunter. Nun der Reihe nach.

Das kleine Label: audite aus Detmold

Immer wenn ich eine Platte der Detmolder Firma audite bekommen, weiß ich: Das kann kein Schrott sein! Sie produzieren nicht wie die Karnickel, sondern mit Bedacht, und was aus dem Presswerk kommt, das kann man sich anhören. Die Frage ist halt nur, ob das auch Produkte für jedermann sind.

Im Fall der Neuaufnahme aller Streichquartette von Ludwig van Beethoven mit dem Quartetto di Cremona ist man zunächst unsicher, ob die Welt das braucht. Nach wenigen Takten ist dieses Gefühl wie weggepustet. Die vier Musiker lassen sich mit bewundernswerter Sicherheit auf den verschiedenen

Alterssitzen des Komponisten Beethoven nieder. Im frühen A-Dur-Quartett aus Opus 18 erfreut die wunderbare Frische und Beschwingtheit, mit der die Musiker zu Werke gehen; im späten Streichquartett B-Dur op. 130 treffen sie die Aspekte eines fast schon bizarr klingenden Nachtschattengewächses atemberaubend sicher. Es gibt fraglos etliche hochrangige Einspielungen der Streichquartette Beethovens, trotzdem wird man mit dieser Aufnahme wirklich glücklich, zumal sie eine einleuchtende Konfrontation des späten mit dem jungen Beethoven bietet und uns auf die Fahndungsliste setzt, wie viel Revolutionäres auch schon im Frühwerk des Komponisten zu entdecken ist.

Ein Kaiser, der komponierte: Leopold I. schrieb ein "Requiem"

Im Gegensatz zu Beethoven ist – und das darf hier als Kalauer erlaubt sein – der Komponist Leopold I. eine wirkliche Entdeckung. Der 1640 in Wien als zweiter Sohn von Kaiser Ferdinand III. geborene Komponist war 1658 in Frankfurt zum Römischen Kaiser gekürt worden, doch seine 47-jährige Amtszeit bis zu seinem Tod im Jahr 1705 muss ausgesprochen unpolitisch gewesen sein. Leopold hatte es eher mit der Musik, mit Festlichkeiten, Religion und der Jagd, also mit weltlichen und spirituellen Genüssen. Dass er auch komponiert hat, dürften die wenigsten wissen.

Audite überrascht uns nun mit einer ausgewählten Sammlung von Kirchenmusik aus Leopolds Feder. Der ist natürlich kein Groß-, aber immerhin ein ansprechender Kleinmeister. Dass Leopold sich an große Formate wie ein "Stabat Mater" und ein "Requiem" wagte, darf man als den Versuch würdigen, mit den Kaisern der Tonkunst mitzuhalten. Dank vorbildlicher Interpreten wie Cappella Murensis und Les Cornets Noirs unter Leitung von Johannes Strobl darf das Ergebnis als gelungen gelten. Trotzdem würde ich mich wundern, wenn diese Platte in Nordrhein-Westfalen außer bei den eingefleischten Anhängern historischer Königshäuser mehr als zehn Mal über die Laden- beziehungsweise Internettheke geht.

Ebenfalls für historisch ausgerichtete Musikfreunde scheint eine CD vorgesehen zu sein, die an die Altistin Maureen Forrester (1933 bis 2010) erinnert. Sie war von Bruno Walter entdeckt worden und galt in ihren besten Jahren als grandiose Mahler-Interpretin. Das "Urlicht" auf Youtube ist eine Sensation. Jetzt bringt audite uns ausgewählte Liedaufnahmen (Mahler, Loewe, Wagner, Brahms, Schubert, Schumann, Britten und andere) – und man ist überwältigt vom flutenden Wohllaut einer imperialen Stimme.

[…] Dieses Ärgernis geigt man jedoch rasch wieder weg – und wieder mit dem Label audite: Franziska Pietsch und Detlev Eisinger bieten eine formidable Aufnahme der beiden bezaubernden und energetischen Prokofjew-Sonaten für Violine und Klavier.

The Herald Scotland 29 Jul 2016 (Michael Tumelty - 2016.07.29)
source: http://www.heraldscotland.com/arts_ents/...

such warm playing; such perfection on a silver disc; what a glory this is.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Herald Scotland 16 Jul 2016 (Michael Tumelty - 2016.07.16)
source: http://m.heraldscotland.com/arts_ents/14...

Quartetto di Cremona's special way with Beethoven

[...] the Cremona Quartet are their own men, with their own sound, their own approach and their own style. And, in a world that is positively crawling with string quartets (where do they all come from, and how do they breed?) the Quartetto di Cremona, to my mind and perception, are just about the top of the heap.

Full review text restrained for copyright reasons.

Sunday Times 15.08.2016 (SP - 2016.08.15)

Op. 130 is a masterpiece – tough, poignant, charming, even a touch sentimental. It's played with freshness and immediacy.

Full review text restrained for copyright reasons.

SWR 04.03.2016 (Lotte Thaler - 2016.03.04)
source: http://www.swr.de/-/id=17056186/property...

BROADCAST

[…] Auch die nächste Aufnahme ist Teil einer Serie. Das italienische Quartetto di Cremona hat bei Audite soeben die fünfte Folge seiner Gesamteinspielung der Streichquartette von Ludwig van Beethoven herausgebracht. Diese Fünfte ist auch insofern bemerkenswert, weil sie neben dem späten Quartett a-Moll op. 132 das Streichquintett op. 29 aus dem Jahr 1801 enthält. Da dieses Werk leider nur selten aufgeführt wird, möchte ich Ihnen den letzten Satz daraus vorstellen. Er ist echter Beethoven, tollkühn im rasenden Tempo, vibrierend und im Grunde ein Witz, denn Beethoven veranstaltet hier ein so unkonventionelles Finale – Theater, dass nicht nur dem Publikum, sondern auch den Spielern Hören und Sehen vergehen muss – plötzlich in fremder Tonart eine Fuge, dann eine Anspielung auf ein Menuett, die aber sofort wieder vom Tisch gewischt wird – wo sind wir eigentlich? Dass diese Musik so furios rüberkommt, liegt wahrscheinlich auch am zweiten Bratscher als Gast im Quartetto di Cremona: es ist Lawrence Dutton, Mitglied des amerikanischen Emerson-Quartettes – für mich war er lange Zeit der weltbeste Quartett-Bratscher: Fünf Streicher unter Einfluss: hier spricht Beethovens Geist persönlich durch das Quartetto di Cremona und den Bratscher Lawrence Dutton. Das war der vierte Satz aus seinem Streichquintett C-Dur op. 29, erschienen als Folge 5 der Quartetteinspielungen bei dem Label Audite.

Sendebeleg siehe PDF!

www.pizzicato.lu 24/08/2016 (Guy Engels - 2016.08.24)
source: http://www.pizzicato.lu/spannend-bis-zum...

Spannend bis zum Schluss

Die Beethoven-Reise des 'Quartto di Cremona' neigt sich ihrem Ende zu, die Spannung bleibt hingegen unvermindert hoch. Auch nach sechs Etappen verliert diese Gesamteinspielung nichts an ihrem Reiz, an der hohen Dichte interpretatorischen Könnens. Die vier Musiker erreichen einen Grad wortloser Kommunikation, der kaum noch zu übersteigen ist. Nur so können sie derart unverkrampft an Beethovens Musik herangehen, die vor allem im Opus 18 immer vorwärts drängt, in der sich der widerspenstige junge Komponist schon deutlich bemerkbar macht. Die Noten vibrieren in allen Saiten, Ecken und Kanten bleiben wissentlich ungeschliffen.

Im Impetus gleich, in der Sprache allerdings forscher begegnen wir dem Bonner Meister anschließend in Opus 130. Das 'Quartetto di Cremona' lässt uns die Musik noch wesentlich intensiver erleben, sie wirkt schroff und zerklüftet, dann aber wiederum zart und intim. Selten zuvor haben wir die Cavatine derart rein und packend gehört, mit diesem leisen, wehmütigen Unterton. Ein Leben in Musik, das Beethoven gerade in der Schlusstrias seiner Streichquartette verdichtet hat und das kaum packender in Szene gesetzt werden kann, als dies das 'Quartetto di Cremona' macht.

Compelling, highly communicative and vibrant performances showing the great talent of the four musicians forming one of Italy's best quartets, Quartetto di Cremona.

Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 16.09.2016, 16.05 Uhr (Michael Schmidt - 2016.09.16)
source: http://www.ardmediathek.de/radio/CD-Tipp...

BROADCAST CD-Tipp

Das Quartetto di Cremona spielt Beethoven

Sendebeleg siehe PDF!

www.myclassicalnotes.com August 20, 2016 (Hank Zauderer - 2016.08.20)
source: http://www.myclassicalnotes.com/2016/08/...

Late and Early Beethoven

Late and Early Beethoven

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum November 2016 (Marcus Stäbler - 2016.11.01)

Mit seinen Schnörkeln und Trillerfiguren gibt sich Beethovens frühes Quartett op. 18 Nr. 5 noch etwas neckischer, etwas rokokohafter als die Schwesterwerke aus demselben Zyklus. Das Quartetto di Cremona spielt diese Momente mit spitzer Artikulation – und mischt so eine Prise Ironie in seine Interpretation.

Auch das Menuett beginnt noch ganz leicht und unschuldig; die Bögen scheinen zunächst über die Saiten zu schweben. Doch dann bricht der leichtfüßige Tanz mit einer rabiaten Geste ab. Wie ruppig die italienischen Streicher diese Passage in die Saiten bürsten, ist eines von vielen Beispielen für die Prägnanz, mit der sie die musikalischen Charaktere ausformen. Auch im abschließenden Finale des A-Dur-Quartetts, das in Beethovens original aberwitzigem Tempo wie aufgeschreckt wirkt, als würden die Motive hektisch durcheinanderwirbeln.

Hier deutet sich bereits Beethovens Neigung an, die Interpreten an die Grenzen des Machbaren zu treiben: wie auch und gerade im B-Dur-Quartett op. 130. Der Presto-Satz etwa ist ein echter Fingerbrecher für den ersten Geiger. Manche Ensembles schalten deshalb einen Gang zurück. Das Quartetto di Cremona spielt das Presto dagegen mit extra durchgedrücktem Gaspedal. Die drei unteren Stimmen scheinen die erste Geige im Mittelteil unerbittlich voranzuhetzen – dadurch entsteht eine mitreißende Energie, der man sich kaum entziehen kann.

Das Tempo wird zum Ausdruck einer Rastlosigkeit, die die Musik immer weitertreibt. Dieser Tanz auf dem Vulkan ist jedoch nur eine von vielen Facetten des Stücks. Einen denkbar starken Kontrast bildet die Cavatina, sicher einer der schönsten und deshalb auch berühmtesten Sätze aus Beethovens Quartettschaffen. Der erste Geiger Cristiano Gualco und seine Kollegen spielen diesen Satz sehr anrührend und ausdrucksvoll, mit einem wunderbar gedeckten Klang, bevor das Stück mit dem nachkomponierten Finale temperamentvoll endet. Auch mit der sechsten Folge hält das Quartetto di Cremona das Spitzenniveau seiner Gesamtaufnahme.

ensuite Kulturmagazin Dezember 2016 (Francois Lilienfeld - 2016.12.01)

Die «Zweite» Schumann: Klaviere oder Orchester?

Bewundernswert, wie der Primgeiger Cristiano Gualco diese unglaublich schwere Aufgabe klanglich realisiert. Überhaupt, der Klang dieses Quartetts: sehr homogen und auch in den wildesten und Sforzato-reichsten Stellen nie brutal. Die Musiker spielen auf vier wunderbaren italienischen Instrumenten aus dem 17./18. Jahrhundert [...] Diese Gesamtausgabe wird wohl eine Referenzaufnahme werden.

Full review text restrained for copyright reasons.

BBC Music Magazine January 2017 (Michael Tanner - 2017.01.01)

This disc came as a disappointment after my extremely positive feelings about the earlier volumes in the Cremona Quartet's Beethoven series. I still find what they do is interesting and suggestive, but in the case of the B flat Quartet Op. 130 – the one which Beethoven himself found most moving, and which I normally do even though it isn't necessarily the greatest – I was puzzled.

First, however, they are well up to their usual standard in the exhilarating performance of the A major Quartet Op. 18 No. 5, with its wonderfully peremptory opening and its general air of a youthful genius in confident possession of his unique powers. The notes suggest a strong influence from Mozart's A major Quartet, but it is Haydn who springs immediately to mind with his perpetual surprises, many of them mischievous. The slow movement is especially enjoyable, with a routine theme followed by ever more inventive variations.

Unfortunately the Cremonas decided to play Op. 130 without the Grosse Fuge, the original finale much later described by Stravinsky as 'perpetually contemporary'. Its first audience found it incomprehensible and Beethoven wrote the substitute finale, which we hear here – the original finale is on Volume 3. To me the first five movements seem to demand it. What we do have is some unpleasantly bulging playing in the brief second movement and exaggerated lurchings in the fourth. Most disappointing and surprising of all is the prosaically played Cavatina, Beethoven's most intimate music, played considerably too fast and it would seem deliberately unexpressive. The edginess of the recording does not help. I have listened several times and I'm bewildered.

American Record Guide April 2017 (Paul L Althouse - 2017.04.01)
source: http://www.americanrecordguide.com/subsc...

This is Volume VI of the quartets from the Cremona. I reviewed Volumes II & III (M/J 2014, N/D 2014), and others have been covered by Greg Pagel. I feel I have a good sense of this group. Their playing is generally bracing and clean, with fairly fast tempos. While they are not what anyone would call “inexpressive”, their approach tends to be straightforward, one might say youthful. Their performances of the early quartets (Op. 18) seem quite fine, and here in No. 5 (the A major) the crisp, off-the-string articulation in I is wonderfully light and Haydnesque. The finale is taken at a tempo that shows the Cremona’s technical expertise. The music doesn’t gain much from the blinding speed, so when I asked myself why they played at such a pace, I came up with this answer: because they could!

I’m less happy with Quartet 13 (B-flat, Op. 130). For me the short introduction to 1 should include an element of pain, of regret, of sadness, but here it seems too straight. The opening theme (repeated notes, then a leap up a fourth) certainly is on the positive side, but we find (mainly in the development) that the optimism is tinged with lots of questions and uncertainty. This emotional complexity, so important in late Beethoven, seems in short supply here. The middle movements go better. The presto is flown through, taking just over two minutes, but the scherzo (poco scherzoso) and German dance are lovely. The cavatina is plagued with poor balances; accompanying voices often overshadow the melody. The finale (not the Grosse Fuge) is also lightweight and nicely done.

The publicity for the Cremona likes to compare them to the Quartetto Italiano. They’re not there yet, but the earliest recordings of the Italiano were faster and more aggressive than the later ones we so much admire. Perhaps the same thing will happen with this group.

deropernfreund.de **24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)**

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig

gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

Record Geijutsu Sep.2016 (- 2016.09.01)

Japanische Rezension siehe PDF!

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 8

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.688

www.pizzicato.lu 22/09/2017 (Guy Engels - 2017.09.22)
source: https://www.pizzicato.lu/packend-bis-zur...

Packend bis zur letzten Note

Geschafft! Nach vier Jahren hat das 'Quartetto di Cremona' seinen Marathon mit sämtlichen Beethoven-Quartetten triumphal beendet. Den vier Musikern aus der Geigenbauer-Stadt ist unterwegs die Puste nicht ausgegangen, und auch im Endspurt hatten sie noch die nötigen Kraftreserven, um wiederum mit packenden und berührenden Interpretationen zu überzeugen.

Getreu seinem bisherigen Konzept hat das 'Quartetto di Cremona' ein Frühwerk mit einer reiferen Komposition konfrontiert, wobei der Begriff Frühwerk hier zu Recht 'ad absurdum' geführt wird.

Das dritte Quartett aus dem Opus 18, mit dem das Programm eröffnet wird, zeigt nämlich bereits die volle dramaturgische Wucht von Beethovens Musik, die die Interpreten auch in dieser Aufnahme entfalten. Der verspielten Leichtfüßigkeit und dem melodischen Charme verpassen sie immer wieder scharfe Kanten. Die Musiker spielen mit Erwartungen des Hörers, erzeugen Spannungen, die sie stets gekonnt brechen – sehr oft in einem ausgeklügelten Spiel mit den Tempi.

Im Opus 74, dem sogenannten Harfenquartett, fasziniert einmal mehr die zupackende Art des 'Quartetto di Cremona', die in ein vibrierendes, hoch emotionales Musizieren mündet. Als Zuhörer folgt man gebannt, ist man gefesselt: Die Musik lässt nicht los. Mehr kann man von Interpreten eigentlich nicht verlangen!

Quartetto di Cremona finishes their outstanding Beethoven cycle with vibrant and highly passionate performances.

www.concerti.de 1. Oktober 2017 (Johann Buddecke - 2017.10.01)
source: http://www.concerti.de/rezensionen/quart...

Gelungener Abschluss

Der insgesamt schlanke, fast schon zarte Klang des Quartetto di Cremona bestimmt den Grundtenor dieser Einspielung

Gelungener Abschluss

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Januar 2018 (Marcus Stäbler - 2018.01.01)

Die Gesamtaufnahme aller Beethoven-Streichquartette war für das Quartetto di Cremona mehr als ein musikalisches Anliegen. "Wir möchten zeigen, dass so ein großes Projekt auch 40 Jahre nach dem Quartetto Italiano bei uns noch möglich ist. Dass Kultur und Musik in Italien immer noch am Leben sind", sagte der Bratscher Simone Gramaglia vor vier Jahren im FONO FORUM (FF 12/13).

In der Tat präsentiert sich das Quartetto di Cremona im Beethoven-Zyklus als hervorragender Botschafter der italienischen Quartett-Kultur und untermauert zugleich seine eigene Position als Ensemble der internationalen Spitzenklasse. Mit einem hohen interpretatorischen Niveau, das auch die achte und letzte Folge prägt.

Sie vereint das mittlere Quartett op. 74 mit dem Quartett op. 18/3, das von manchen Formationen vielleicht einen Tick zu leicht und verspielt genommen wird. Dagegen geben die italienischen Streicher dem Stück etwas mehr Gewicht als oft üblich und finden auch hier, wie bei allen ihrer Beethoven-Interpretationen, einen eigenen Zugang. Der manifestiert sich etwa in den Akzenten im Kopfsatz, die sie schon ziemlich rau herausschießen lassen und in den Achtelfiguren gleich zu Beginn, die nicht als bloßes Beiwerk erklingen, sondern mit einer starken Ausdrucksenergie aufgeladen sind.

Dieses expressive Spiel gehört zu den Markenzeichen des Ensembles und beseelt etwa das Andante con moto mit einem innigen Sotto-Voce-Gesang, während im Finale die spritzige Virtuosität der vier Italiener aufblitzt. Mit ihrem lebendigen Zugriff schärfen sie die Charaktere von Beethovens Musik. Auch im Es-Dur-Quartett op. 74, in dem sie etwa den Kontrast aus neckischen Pizzicati – die dem Stück seinen Beinamen "Harfenquartett" beschert haben – und gestrichenen Sforzati herausstellen. Oder im Presto, dessen Oktavmotiv sie kantig in die Saiten meißeln, bevor ein facettenreicher Variationssatz die SACD und das ganze Projekt beschließt.

Mitteldeutscher Rundfunk MDR KLASSIK | Das Werk | 27. Dezember 2017 | 14:05 Uhr (Alexander Gosch - 2017.12.27)
source: https://www.mdr.de/mdr-klassik-radio/das...

BROADCAST

Beethovens Streichquartette

Die Aufnahmen des Quartetto di Cremona werden schon jetzt aufgrund einer gelungenen Mischung aus Temperament, Genauigkeit und Klangsinn mit dem Attribut "Referenz" gehandelt.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad January 2018 (Julian Haylock - 2018.01.01)

The Cremona's Beethoven project hurtles towards an exciting climax

The Cremona Quartet completes its Beethoven series with a fine coupling, combining exemplary technique and intonational purity with an interpretive acuity that strips away 19th-century rhetoric while avoiding the pitfalls of sounding merely 'historically informed'.

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und

geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 7

Ludwig van Beethoven

SACD aud 92.689

www.pizzicato.lu 24/02/2017 (Uwe Krusch - 2017.02.24)
source: http://www.pizzicato.lu/was-fur-ein-zykl...

Was für ein Zyklus!

Eigentlich reicht der Satz: Es geht weiter wie bisher. Die Reihe der Einspielungen der Beethoven-Quartette wird mit zwei Quartetten aus den beiden Zyklen op. 18, nämlich der Nummer 2 in G-Dur und dem dritten in C-Dur aus op. 59 durch das 'Quartetto di Cremona' fortgesetzt.

Wiederum wird die überwältigende Behandlung der Musik deutlich. Hier haben nicht die Quartettmusiker ihren Meister gefunden, sondern sie sind die Meister der Musik.

Ins Ohr fällt sofort der leichtere Ansatz, den man wohl mit italienischer Leichtigkeit bezeichnen könnte. Damit gelingt es den Cremonensern, den Werken eine Brillanz und Frische mitzugeben, die manch anderer Interpretation fehlt, möglicherweise, weil sich da der hinterhermarschierende Riese im Hinterkopf festgesetzt hat.

So erreichen die vier beispielsweise im Finalsatz des dritten Rasumovsky Quartetts eine schlicht umwerfende Rasanz, die aber den Eindruck spielerischer Leichtigkeit geradezu noch steigert, da das Spiel zwar umwerfend schnell klingt, gleichzeitig aber entspannt. Es bleibt der Eindruck, dass da Reserven vorhanden wären, während andere hier doch hechelnd ins Ziel kommen.

Two more of Beethoven's string quartets provide decisive proof of Quartetto di Cremona's overwhelming technical capacity and fantastic musicianship.

www.pizzicato.lu 22/04/2017 (Guy Engels - 2017.04.22)
source: https://www.pizzicato.lu/grandioses-fina...

Grandioses Finale in Dur

Beethoven als Lebensbegleiter scheint das Motto des 'Quartetto di Cremona' zu sein. Ergänzend zu den fulminanten und feurigen Aufnahmen der Streichquartette, spielen die italienischen Musiker den gesamten Zyklus wiederholt in Konzertreihen.

Fast hat man den Eindruck, dass die Beethovenschen Quartette zu einer Art Droge geworden sind, eine Musik, die die Cremoneser nicht mehr loslässt. Gerade diesen fesselnden Zustand übertragen sie auch auf ihre Zuhörer. Man sitzt gespannt vor der Stereo-Anlage und lässt sich von jeder Note, von jeder Artikulation, von jedem Zwischenton mitreißen.

Das galt für die bisherigen sechs CDs dieser großartigen Referenz-Einspielung, das gilt auch für die neueste Produktion mit den Quartetten op. 18/2 und op. 59/3. Dass diese Gesamteinspielung

Referenzcharakter haben würde, war sehr früh abzusehen.

Es zeugt von höchster Musikalität, von höchstem musikalischen Einvernehmen, wenn man als Quartett über einen derart langen Zeitraum die gleiche Spannung, die gleiche Intensität, die gleiche Frische des Musizierens aufrechterhalten kann.

Auch diesmal steht ein frühes Werk einer reiferen Komposition gegenüber. Das Quartett in G-Dur klingt frisch, wie eine leichte Brise, kraftvoll, spritzig in den schnellen Sätzen, verinnerlicht im Adagio.

Das spätere, dritte 'Rasumowski-Quartett' ist in seiner Anlage reifer und kühner. Einmal mehr lässt sich das 'Quartetto di Cremona' von dieser Kühnheit Beethovens nicht einschüchtern. Es pariert sie mit forschem Impetus, intensiver Spannung und kammermusikalischer Virtuosität, wie sie selten zu hören ist.

Excitingly intense and deeply musical performances of Beethoven's Quartets op. 18/2 and 59/3.

Eine andere Rezension gibt es hier:
https://www.pizzicato.lu/was-fur-ein-zyklus/

www.classicalcdreview.com February 2017 (R.E.B. - 2017.02.01)
source: http://www.classicalcdreview.com/MC591.H...

CLASSICAL CD REVIEW
a site for the serious record collector

This site has praised previous issues in the series, and those high standards continue here [...] the engineers have captured a very realistic audio picture.

Full review text restrained for copyright reasons.

The Strad May 2017 (Julian Haylock - 2017.05.01)
source: https://www.thestrad.com/beethoven-strin...

the Strad

THE STRAD RECOMMENDS

THE STRAD RECOMMENDS

Full review text restrained for copyright reasons.

Fanfare June 2017 (Huntley Dent - 2017.06.01)
source: http://www.fanfarearchive.com/articles/a...

fanfare

Reviewers live with the frustration of how to convey music verbally, a frustration underscored by the Quartetto di Cremona. This is Vol. 7 of its complete Beethoven cycle, which has been greeted widely as intriguing and highly original. What sets these players apart comes down to an unusual quality: intellectuality. Every phrase in these two Beethoven quartets has been thrust under a mental microscope. Let me quote from a 2014 interview that violist Simone Gramaglia gave, where the question of vibrato comes up. The interviewer comments that in their account of the "Razumovsky" Quartet No. 2, the use of vibrato seems to be minimized.

It was far from a simple topic to Gramaglia: "[Vibrato] is a matter of the performers' taste but also of structure….In op. 59 no. 2 there are many sections in E minor that are very dark but not as dark as, for example, in the tonality of C minor. There are many extremes of violence, and it's very important to bring

brightness into the darkness." Brightness is interpreted as calling for no vibrato in this case. Gramaglia goes on to talk about how expressivity doesn't necessarily mean the use of vibrato; there is a wide range of bowing techniques as well as the contract point of the bow on the string that must be considered.

The interviewer is intrigued by the PR blurb for the same recording, which says, "Beethoven's musical language is no longer balanced and 'well seasoned' like that of his contemporaries but is extreme in every respect—ruthless and with feeling, dramatically operatic, and full of contrapuntal finesse." It's very promising that so much analytical attention is being applied to middle-period Beethoven (I've barely skimmed the surface of the interview), and the resulting performance on this new recording of the "Razumovsky" Quartet No. 3 is original to the point of being peculiar. As much ingenuity is applied to the details of sonority as if we were hearing one of Bartók's later quartets. In fact, I've never encountered Beethoven played in such a piercing, at times existential, hollow, despairing, and alienated manner. Delivering a moment of charm is almost a betrayal of the ethos the Quartetto di Cremona wants to convey.

Typically, a group that plays the drawn-out chords of the Introduzione without vibrato would be making a period performance gesture. Here, however, the effect is stark, a slash-and-burn that is unabashed. But then what to do when the main Allegro vivace, with its boisterous major-key exuberance, contradicts the opening? The same dilemma arises in the second movement, where a certain poised lightness is implied by the marking Andante con moto quasi allegretto. The Cremona rocks back and forth with a questioning pulse that's neurotically moody. Once again it's very effective, but the gentle strain that comes up in the violins isn't remotely this eerie as Beethoven scores it.

One can point to many imaginative details—they crop up in practically every measure—and after a certain point the listener must either give in or rebel. I find myself strongly on the side of giving in and appreciating with fascination how a familiar work is suddenly made to sound new. The Cremonas have made the point in print that Beethoven's mature quartets are highly intellectual and deserve this kind of intense scrutiny. The scherzo creeps in on cat's paws and really does remind me of the lopsided Hungarian dance rhythms of Bartók. The most divisive movement is the finale, where the marking of Allegro molto is injected here with amphetamines, turning into a manic Presto that to me sounds breathless. In all fairness, however, the 5:46 timing isn't radically faster than the Alban Berg Quartet's 6:01 from that ensemble's first Beethoven cycle (EMI/Warner).

The second quartet from the op. 18 set fulfills Monty Python's "and now for something completely different." The Hamlet-like mood of the Cremonas' "Razumovsky" performance is discarded in favor of comic relief. Using a bright tone made brighter without vibrato, they take the first movement and extend its Haydnesque animation into Beethoven's unbuttoned brio. The four members of the Quartetto di Cremona—Cristiano Gualco and Paolo Andreoli, violins, Simone Gramaglia, viola, and Giovanni Scaglione, cello—are carefree and confident no matter how fast the passagework is. Every movement of their op. 18/2 wears a smile, and the performance exults in its own playfulness. The ensemble's tone changes in weight and color quite impressively to match the moment, although the general tendency is toward a contemporary lightness and even edginess.

In all, this is a disc that makes me want to hear all of the Cremonas' Beethoven to date. In the Fanfare Archive I found only one review so far, Jerry Dubins's of Vol. 2 from 2014, which pairs the Second "Razumovsky" with op. 127. He seconds my opinion that this is a group to get excited about. Bright, lifelike sound from Audite adds to the immediacy of the performances.

BBC Music Magazine September 2017 (Erik Levi - 2017.09.01)

The Quartetto di Cremona's ongoing Beethoven cycle has particularly impressed me for its visceral excitement and pulsating energy. Technical demands hold no terrors for this ensemble which dispatches the Fugal Finale to Op. 59 No. 3, taken here at breakneck speed, with dazzling clarity if not quite the elfin dexterity of the Takács Quartet on Decca. No less admirable is the seamless manner in which three of the instruments connect to a single line melodic sequence of semiquavers in the preceding Minuet.

Another strength is their consummate mastery of soft mysterious playing, experienced here to best advantage in the unexpectedly veiled sounds they conjure up just before the recapitulation to the first movement of Op. 18 No. 2, or in the harmonically radical slow introduction to Op. 59 No. 3, where they manage to stretch tension and uncertainty to almost breaking point before the exuberant release of an unequivocal C major tonality in the ensuing Allegro vivace.

Yet for all their undoubted qualities, these performances miss certain ingredients that are also central to Beethoven's musical make-up, in particular charm and humour. The outer movements of Op. 18 No. 2 are a good case in point. In the opening Allegro, for example, the Quartetto di Cremona convincingly projects the sudden explosive fortes, but the principal melodic lines seem somewhat devoid of grace and elegance. Likewise, for all its brilliance of execution, the performers underplay the sheer impudence with which Beethoven changes to distant keys in the skittish Finale. In general, therefore, the more expansive Op. 59 No. 3 is better suited to the Quartetto di Cremona's approach.

hifi & records 4/2017 (Uwe Steiner - 2017.10.01)

Im frühen G-dur-Quartett legen die Italiener mit sorgfältiger Artikulation den ganzen sprachlichen und formalen Witz dieser mehrfach gebrochenen Komposition und mit sanglicher Phrasierung ihre ganze Musikalität frei. Bewundernswert, wie transparent sich die vier Stimmen auch im dritten der Rasumowski-Quartette verzahnen. Im extremen, aber stimmig musizierten Tempo des Fugato-Finales bleibt einem angesichts des virtuosen Wechsels zwischen Staccato- und Legato-Passagen der Mund offen. Die Tontechnik erzielt eine ideale Mischung zwischen Direkt- und Raumklang und bildet die vier Streicher in aller natürlichen Schönheit atemberaubend getreu ab. Wieder eine große Empfehlung!

Full review text restrained for copyright reasons.

concerti - Das Konzert- und Opernmagazin Oktober 2017 (Maximilian Theiss - 2017.10.01)

Kunst der Unterhaltung

ECHO KLASSIK: Weitere Preisträger

Kammermusikeinspielung (Musik bis 19. Jh. | Streicher)
Kürzlich wurde der Zyklus mit Beethovens Streichquartetten vollendet, geehrt wird nun aber die vorletzte Einspielung der Gesamtaufnahme.

Crescendo 27.09.2017 (- 2017.09.27)
source: http://www.crescendo.de/echo-klassik-201...

ECHO KLASSIK 2017: Das Quartetto di Cremona

Das Quartetto die Cremona legt mit der siebten Folge aller Beethoven-Quartette das Spannungsfeld von Wiener Klassik und neuer Klangwelt frei

ECHO KLASSIK 2017: Das Quartetto di Cremona

Full review text restrained for copyright reasons.

Crescendo Sonderedition ECHO KLASSIK, 06/2017 Oktober-November 2017 (- 2017.10.01)

Der ganze vielfältige Beethoven

Das Quartetto di Cremona legt mit der siebten Folge aller Beethoven-Quartette das Spannungsfeld von Wiener Klassik und neuer Klangwelt frei

Cristiano Gualco und Paolo Andreoli an den Geigen versprühen ungebremste Lebendigkeit, Giovanni Scaglione am Cello sorgt für die coole, ja zuweilen eiskalte Erdung, und Simone Gramaglia an der Viola ist so etwas wie das harmonische Bindeglied. [...]

Full review text restrained for copyright reasons.

deropernfreund.de 24.8.2017 (Egon Bezold - 2017.08.24)

Edle kammermusikalische Kost

Welches Quartett kann es sich schon leisten am Mikrokosmos der Beethoven-Streichquartette vorüberzugehen? Die komplette Edition hat das Cremona Team jetzt auf 8 CDs auf dem audite Label vorgelegt. Das Spiel der Cremona Truppe ist von respektgebietender Einheitlichkeit, angefangen von der Wahl der Tempi und Phrasierung bis hin zur akkurat dosierten Behandlung und Nutzung des Bogens. Was die formale Beherrschung und Klarheit der Durchzeichnung betrifft, verdient die Spielkultur des Quartetto di Cremona großes Lob. Seit zehn Jahren spielt man in konstanter Besetzung. Der Kopf des Teams Cristiano Gualco zieht wie ein Feinzeichner die Linien, während Paolo Andreoli als Sekundgeiger mit Harmonie seine korrespondierenden Einwürfe beisteuert.

Simone Gramaglia meldet sich in den Mittelstimmen zu Wort. Mit Klang und Kraft bedient Giovanni Scaglione den Cello-Part. Was die Vierertruppe auszeichnet ist die artikulationskräftig erfrischende Art wie der Quartett-Text verdeutlicht wird, ohne dass jemand auf den Gedanken käme allzu deutlich mit dem didaktischen Zeigefinger aufzuzeigen.

Voller Überraschungen steckt die Wiedergabe der frühen sechs Quartette aus op. 18, die aufgrund der stilistischen Problematik mit zu den vertracktesten des Quartett-Zyklus zählen. So flitzen die schnellen Sätze als Kabinettstücke in spieltechnischer Präzision vorüber. Flexibel reagiert die Viererformation auf die Stimmungsumschwünge. Schlüssige Tempi markieren den Pulsschlag einer glutvollen Wiedergabe. Da wird nicht nur der Geist Haydns und Mozarts geweckt, sondern auch der mittlere und späte Beethoven vorausgedacht. Den klingenden Beweis liefern die kurzangerissenen Akkorde aus dem c-Moll op. 18,4. Auch das heikle Quartett op.18,5 gerät zum spannungsgeladenen Akt für fein ziselierte, nervig rhythmisierte Quartettkunst.

Hohe interpretatorische Intelligenz charakterisiert die Wiedergabe der mittleren Werkgruppe op. 59. Als eminent schweres Prüfstück erweist sich für die Primgeige das e-Moll Nr. 2, das Günther Pichler, der Ex-Primarius des Alban Berg Quartetts, als vertrackter als den Solopart des Beethoven-Violinkonzerts charakterisiert hat. Und es stimmt alles: die Spieltechnik, die sensibel ausgeschriebenen Übergänge, auch die vibrierenden Sechzehntelpassagen, die in der sich verflüchtenden Atmosphäre zu Tage treten. Welch fein abgetönte Stimmung prägt das ruhig genommene, breit ausgespielte „Adagio con sentimento“, das vorbildlich ausgewogen im Ausdruck fasziniert. Atem nehmend die akrobatische Fuge aus dem dritten Quartett, die selbst für ein professionelles Team eine Hürde darstellt. Dass dieser Sturmlauf wohl zum radikalsten gehört, was in der Sektion „Perpetuum mobile“ geschrieben wurde, machen die Cremona Leute klangartistisch zur Hetzjagd nach Noten.

Zur klanglichen Delikatesse gerät das Finale des ersten Satzes aus dem „Harfenquartett“ op. 74. Unwirsch springt einen das f-Moll Quartett op. 95 ins Gesicht. Da wird der musikalische Trotz buchstäblich auf die Spitze getrieben. Der große Gipfelsturm auf die Monster der späten Quartette, wo sich Spiritualität und geistiger Anspruch auf faszinierende Weise durchdringen, beginnt mit dem Es-Dur Quartett op. 127. Organisch gelingt die Darstellung, nirgends wird der natürliche Strom der Musik unterbrochen. So gewinnt das endlos fließende durch subtiles Variationenwerk angereicherte Adagio troppo, molto cantabile durch Ausspielen der harmonischen Reibungen besonders an Leuchtkraft. Dieser ausladende Satz wird mit viel Innenspannung aufgeladen. Da ist ein Auseinanderbröckeln ausgeschlossen. Mit welcher Reaktionsfähigkeit das Team die Stimmungsumschwünge realisiert, macht Staunen. Zum Quartett-Komplex zählt auch die Große Fuge B-Dur op.133 – ein nachkomponierter Bestandteil, der 6. Satz der Originalversion des Quartetts op. 130. Zu bewundern ist auch im a-Moll op. 132 der wunderbar ausgespielte „Heiliger Dankgesang eines Genesenden an die Gottheit“. Energisch durchgeformt erscheint das Alla marchia des vierten Satzes und die fulminant hoch wirbelnde Final-Stretta.

Die suitenartig aneinander gereihten Abschnitte im cis-Moll Quartett op. 131, die Beethoven ja auf das Komplizierteste nahtlos miteinander verzahnte, stiften überzeugende Einheit. Da werden die durchsichtig gespielten Details, die liberal behandelte Sonate nie aus dem Auge verloren. Im ersten Allegro kommen die Akzente konturenscharf. Innere Ruhe verströmen die schier endlos sich hin dehnenden Variationen. Es gibt keine Stimmenkorrespondenz, keine rhythmische Spannung, kein dynamischen Ansatz, über die vom Vierer Team flüchtig hinweg gespielt worden wäre. Von bohrender Kraft und beispielhaftem Standvermögen kündet der Finalsatz.

Diese exemplarische Auslegung bannt die Tontechnik auf das Format „Souround Sound – spielbar auf CD und SACD Player“. Das kammermusikalische Profil öffnet reizvolle kompositorische Perspektiven, vermittelt einen tiefen Einblick in Beethovens kammermusikalische Meisterschaft. Schulbildend für die Cremona Gruppe ist der Deutsch-Österreichische klassisch geprägte Stil (in Bezug auf Werktreue, Form und Stil) wie von Hatto Beyerle vom Alban Berg Quartett und in Fortsetzung von Piero Farulli vom Quartetto Italiano gepflegt wurde. Hier verbinden sich ein leidenschaftlich-emotionaler Ansatz mit romantisch geprägten Elementen sowie italienischer klanglicher Ästhetik. Da verschmelzen Struktur, Ausdruck und Form zur glühenden inneren Leidenschaft.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Camille Saint-Saëns: Piano Quintet & String Quartet No. 1

Camille Saint-Saëns

CD aud 97.728

Der neue Merker 29.08.2016 (Dr. Ingobert Waltenberger - 2016.08.29)
source: http://der-neue-merker.eu/camille-saint-...

Das schönste französische Klavierquintett und Streichquartett von sechs famosen Italienern glorios interpretiert – Vive l'Italie!

Bei Audite ist ein kompletter Streichquartettzyklus von Beethoven im Entstehen, und schon jetzt kann gesagt werden, dass er neue Maßstäbe setzt und in seiner strukturellen Klarheit, aristokratischen Eleganz, gediegenen Sanglichkeit und klanglichen Rafinesse schwer zu überbieten sein wird.

Full review text restrained for copyright reasons.

Kulturspiegel 09/2016 (Dr. Johannes Saltzwedel - 2016.09.01)

Edle Spätromantik mit dem Quartetto di Cremona und Andrea Lucchesini am Klavier.

www.myclassicalnotes.com September 28, 2016 (- 2016.09.28)
source: http://www.myclassicalnotes.com/2016/09/...

I was hardly familiar with the chamber music by Camille Saint-Saens until I came across this new recording. [...] the music is beautifully presented by the Quartetto di Cremona.

Full review text restrained for copyright reasons.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Radio Bremen 15.10.2016, 18.05 Uhr Magazin Klassikwelt (Marita Emigholz - 2016.10.15)
source: http://sport.radiobremen.de/nordwestradi...

BROADCAST Magazin Klassikwelt

Sendebeleg siehe PDF!

WDR 3 WDR 3 TonArt | 20.10.2016 (Birgit Nockenberg - 2016.10.20)
source: http://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr3/...

BROADCAST

Im Porträt: Das Quartetto di Cremona

Es gibt heute nur noch wenige renommierte italienische Streichquartett. Das Quartetto di Cremona ist seit 16 Jahren eines davon. Das Quartett wird für seinen besonders italienischen Klang gerühmt. Birgit Nockenberg hat die Musiker getroffen.

Sendebeleg siehe PDF!

Sunday Times 23.10.2016 (SP - 2016.10.23)

Lucchesini plays with brilliant deftness, while the Cremona Quartet demonstrate their trademark combination of Italianate flair and immaculate ensemble.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fono Forum Dezember 2016 (Christoph Vratz - 2016.12.01)

Groß ist die Auswahl an Einspielungen des Klavierquintetts von Camille Saint-Saëns nicht. Neuere Aufnahmen stammen von Cristina Ortiz und dem Fine Arts Quartet (Naxos) sowie dem Nash Ensemble (Hyperion). Nun präsentieren Andrea Lucchesini und das Quartetto di Cremona dieses Werk in einer staunenswert homogenen Aufnahme. Vieles an dieser Einspielung trägt schumanneske Züge, gemischt mit französischer Finesse. Gerade der langsame Satz wird nicht zum Pfuhl des Seichten, sondern zu einem intimen, gesanglichen Bekenntnis, dem ein fulminantes Scherzo folgt, prall, hungrig und entschlossen vorwärts drängend, ohne Tempobeschränkung, mit geisterhaft spukenden Momenten in den leisen Passagen. Das ist fesselnd gespielt, beredt, plastisch.

Gerundet wird das halbstündige Werk von den beiden längsten Sätzen: einer "maestoso" gedeuteten Eröffnung und einem langsam sich findenden Finale mit der ungewöhnlichen Bezeichnung "Allegro assai, ma tranquillo". Dessen Beginn erscheint wie eine Erholung nach dem berauschenden Presto. Langsam entwickeln die fünf Solisten diesen Satz, um das erste Thema betont liedhaft und schlicht anzustimmen, bevor der Satz sich mehr und mehr dramatisch auflädt: Lucchesini wuchtet die Akkorde nicht plump in die Tasten, er stimmt sich genau mit den Streichern ab, die kurz darauf das Kommando übernehmen, während sich Lucchesini auf zierlich leuchtende Begleitfigurationen zurückzieht. Eine farbige, erzählfreudige Einspielung. Das zweite Werk auf dieser CD ist das Streichquartett op. 112, geschrieben auf Wunsch von

Eugène Ysaÿe. Auch hier bestätigt sich über weite Strecken der positive Eindruck: Die Musiker wollen von Verhüllung nichts wissen und präsentieren Saint-Saëns mit einer sehr unmittelbaren, klaren, abwechslungsreichen Sprache. Dass man geheimnisvoll spielen kann ohne zusätzliche Effekte und Ausrufezeichen, beweist die Aufnahme vor allem im zweiten Satz. Ein Plädoyer für den Kammermusiker Saint-Saëns.

www.pizzicato.lu 15/11/2016 (Uwe Krusch - 2016.11.15)
source: http://www.pizzicato.lu/italienisches-te...

Italienisches Temperament für den Klassizisten

Camille Saint-Saëns hat die Kammermusik ohne Klavier, also die beiden Streichquartette, erst zu einer Zeit komponiert, in der andere an Pensionierung denken oder bereits in Rente sind. Das Klavierquintett zählt dagegen zu den frühen Werken. Bei seiner Komposition war Saint-Saëns gerade einmal zwanzig Jahre alt, das Quartett schrieb er mit 64 Jahren. Sie stehen also für verschiedene Epochen seines Schaffens.

In beiden Stücken wie auch im Gesamtwerk ist die klassische Ausrichtung erfahrbar. Form, Struktur und Proportionen in den einzelnen Werken sind an den großen Vorbildern orientiert. Anders als viele seiner Landsleute hat Saint-Saëns das Schwergewicht seiner Kompositionen nicht auf die Oper gelegt. Denn auch im Gesamtwerk zeigt sich dieser Klassizismus daran, dass Saint-Saëns alle Gattungen bedacht hat. So gehört ein Viertel seiner Arbeiten zur Kammermusik.

Das ‘Quartetto di Cremona’ hat in erster Linie bei Piero Farulli vom ‘Quartetto Italiano’ und bei Hatto Beyerle vom ‘Alban Berg Quartett’ Ideen gesammelt. Das bedeutet auch, dass es sowohl einen leidenschaftlichen Ansatz mit emotionaler romantischer Komponente als auch den eher klaren und klassischen Stil kennengelernt hat und verbindet sozusagen italienische Spielfreude mit einem deutsch-österreichischen, gepflegten Stil.

Im Pizzicato wurden die Aufnahmen des Quartetts mit den Werken Beethovens in höchsten Tönen gelobt, was man nachvollziehen kann. Bei Saint-Saëns kann diese Einschätzung nicht ganz aufrechterhalten werden. Beim Quintett, also dem Jugendwerk, ist aus dem Werk heraus die eher italienische vitale Spielweise durchaus begründbar. Beim Quartett werden Akzente und Dynamik aber unnötig forciert. Dadurch entsteht ein gewollter Eindruck, der die natürliche Entwicklung eher stört und übertrieben wirkt. Der zweite Satz des Quartetts, Molto allegro quasi presto, wird auch wirklich presto genommen. Aber dadurch wird er auch sehr burschikos und rabiat.

Two chamber works of Camille Saint-Saëns, the Piano quintet and the First String Quartet are vividly performed by the Quartetto di Cremona. The musicians’s Italian temperament is certainly profitable to the Quintet, but pushes a little the more classical character of the Quartet.

www.takt1.de 01.11.2016 (- 2016.11.01)
source: https://www.takt1.de/audio/camille-saint...

takt1

[...] das Streichquartett Nr. 1 zeigt eine tiefe Innerlichkeit, bricht aber immer wieder emotional aus: Kongenial komponiert und interpretiert: Strukturell klar und elegant, nicht überbauschend expressiv.

Full review text restrained for copyright reasons.

Rondo 26.11.2016 (Guido Fischer - 2016.11.26)
source: http://www.rondomagazin.de/kritiken.php?...

RONDO

Mit großem Schwung lässt sich dieses subtil aufeinander abgestimmte und reagierende Ensemble auf das Stück ein. [...] Das Opus ist ein Ausbund an bewegender Unruhe und Virtuosität, an zupackender Kraft und Lust am Kontrapunktischen. Und wieder präsentieren sich die vier Streicher des Quartetto di Cremona technisch absolut perfekt und dabei auch irrwitzig temperamentvoll.

Full review text restrained for copyright reasons.

Gramophone December 2016 (Jeremy Nicholas - 2016.12.01)

GRAMOPHONE
THE WORLD'S BEST CLASSICAL MUSIC REVIEWS

The choice of the first of Saint-Saëns's two string quartets is a rather apt pairing with the Quintet in that the early Op 14 was written to showcase the keyboard skill of the 20-year-old composer, while Op 112 was written for (and dedicated to) the Belgian violinist Eugène Ysaÿe. Not that the other parts in these works are negligible (far from it) but the piano in the Quintet and the first violin in the Quartet are the dominant protagonists.

This is especially true of the former, which boasts a brilliant piano part (it is easy to imagine the work being arranged as a concerto). The first of the four movements overflows with a superabundance of ideas, the second is a sustained and moving Andante, the third a perpetuum mobile that hurtles along and put me in mind of Alkan's Le chemin de fer, and the fugal finale is reminiscent of Schumann's Piano Quintet.

The String Quartet, like the Quintet boasting a lengthy first movement, is less obviously virtuoso, though much of the writing keeps all four players on their toes, not least in the teasing syncopations of the second movement (Molto allegro quasi presto). The exception is the slow third movement, which surely gives the lie to the idea that Saint-Saëns was all glitter and superficial emotion. Here is one of his most deeply felt and intensely personal statements.

The Quartetto di Cremona play with zest, bright colours, great assurance and a tight ensemble that can change direction on a sixpence. Andrea Lucchesini is the excellent pianist in the Quintet and gives Ian Brown a run for his money in the Nash Ensemble's benchmark recording, but is perhaps a little too forwardly placed in the balance.

Andrea Lumachi (double bass) is billed as playing in the Quintet's third movement, yet there is no double-bass part in the original score. Or is there? In fact, for some weird reason Saint-Saëns provided an independent part for the instrument with instructions that it remain tacet in movements 1, 2 and 4! There is no explanation for this unique (and, in this case, barely audible) addition anywhere in the booklet-note, which, moreover, misquotes Berlioz and assumes that its readers will have degrees in both musicology and waffle.

BBC Music Magazine February 2017 (Roger Nichols - 2017.02.01)

Although Saint-Saens is often called a youthful prodigy, as such he wasn't really of the calibre of Mozart or Mendelssohn. His Piano Quintet, written when he was 20, certainly gives hope of fine things to come, glowing as it does with enthusiasm and a determination to show off the pianist's technique. It also has its playful moments, but as time goes on, despite a fluent performance from the pianist, we begin to tire of the overuse of sequences and would relish a more equal partnership with the strings: as Poulenc was quick to admit, being a fine pianist can have drawbacks for a composer, fingers too readily taking the place of ears and mind.

We might therefore hope that Saint-Saens's first chamber work without piano might offer something special. Sadly it doesn't. In 1906 he declared his ambition to write 'a really beautiful string quartet', thereby implicitly criticising his first attempt at the genre, made seven years earlier. It gives me no pleasure to agree. Although the very opening is highly imaginative, from here on duty seems to call, with the weight of tradition sitting heavily on his shoulders. Quite simply, the material is rather dull and predictable, and playfulness is out. Matters are not improved by the close recording, which amplifies the impact of bows on strings with results that can be aurally fairly uncomfortable above mezzo forte; and I'm puzzled by the advertised contribution to the Quintet's scherzo of a double bass, not present in the score nor mentioned in the liner notes…

American Record Guide January 2017 (Donald R Vroon - 2017.01.01)

The Piano Quintet has not been recorded often; the same composer's Piano Quartet has been recorded more. I have three recordings of the quintet, and I have grown to like it a lot. The Hyperion recording is British—Nash Ensemble—and dominated by the piano (Sept/Oct 2005). It is very straightforward but still quite pleasant. The Naxos (Sept/Oct 2013, coupled with the Piano Quartet) has excellent piano work from Cristina Ortiz and very sweet, sensitive playing by the Fine Arts Quartet (American). This one is more passionate than the others, and the pianist may be the best of the three. It is never rushed, but it comes across the way Italian males tend to do: eager and arduous but not especially tender. I like it! But I will need to keep the Naxos for the beautiful contrast. Certainly this recording deepened my respect for the music: there's more here than I realized.

The string quartet (No. 1 in E minor) also seems to be a better piece than I had thought—probably again it's the Italian passion and the German engineering. It still has some boring moments; Saint-Saens often wrote almost automatically.

This is a beautiful recording.

www.artalinna.com 2 February 2017 (Jean-Charles Hoffelé - 2017.02.02)
source: http://www.artalinna.com/?p=6800

Saint-Saëns Janus

L'excellent Quartetto di Cremona, lancé pour le même éditeur dans une intégrale des Quatuors de Beethoven, brille d'un feu sombre dans le vaste Quintette, mariant son geste à celui si éloquent du pianiste, alors qu'il distille une lumière tout autre au long des prospectives et des inventions brillantes du Premier Quatuor (1899), bien plus couru au disque.

Full review text restrained for copyright reasons.

Fanfare March 2017 (Jerry Dubins - 2017.03.01)
source: http://www.fanfarearchive.com/articles/a...

It's quite surprising, really, how few ensembles have taken up these two chamber works by Saint-Saëns. Currently there are fewer than half a dozen listings for each. In the case of the quintet, however, I don't believe that any of them can be held up in comparison to this new recording of the work by the Quartetto di Cremona, for as you probably noticed in the above headnote, in addition to pianist Andrea Lucchesini joining the ensemble as the fifth member, double bassist Andrea Lumachi is a sixth participant. Admittedly, I did not know until I received this release that Saint-Saëns included an ad libitum part for double bass in the score's third movement (Presto), thereby making the work, if only for one movement, a sextet.

Composed in 1855, the quintet is Saint-Saëns's first attempt at a chamber work in any form, yet it already displays the composer's complete confidence in writing for the medium and his recognizable stylistic fingerprints. The aforementioned Presto movement is a wild orage, with hairpin crescendos and diminuendos on single notes, the likes of which are familiar from the second movement of Shostakovich's Piano Trio in E Minor, which wouldn't be written for another 89 years. I've compared this new performance to the one by the Nash Ensemble on Hyperion which does not include the double bass, and I can report that including it, as the Quartetto di Cremona does here, really makes a difference. It turns the movement from a Category 3 hurricane into at least a Category 4. Batten down the hatches and take cover for this one!

Whatever the reason—perhaps it was awe of Beethoven—Saint-Saëns did not attempt to compose a string quartet until 1899, when he was 64 and already older than Beethoven when the latter died; and Saint-Saëns would only approach the genre once more, in 1918 at the age of 83, three years before his own death. The awe of Beethoven might not be a far-fetched theory, for between 1858 and 1859, Saint-Saëns made a study of Beethoven's string quartets, transcribing movements from three of them for piano: the Adagio from op. 18/6, the scherzo from op. 59/1, and the finale from op. 59/3. He knew what he was up against.

I've had over five years to repent my sin of describing Saint-Saëns's E-Minor String Quartet as "a tornado in a thimble," when I reviewed a recording of it by the Fine Arts Quartet in 35:1. I've tried in that time to find the work's redeeming qualities, but my sense of it is that in writing the piece Saint-Saëns was not true to himself and to his innate musical instincts. He took himself and the medium too seriously, as if, somehow, composing a string quartet meant having to assume the mantle of Beethoven. Daniel Morrison took exception to my assessment of Saint-Saens's quartet in a 37:1 review of the Modigliani Quartet's recording of the work, referring to an earlier review in 21:6 by Robert McColley who felt the quartet possessed the "subtlety and complexity of musical and spiritual depth … perhaps as close to the masterworks of late Beethoven as anything written since."

But that's precisely my point. I keep coming back to Ned Rorem's apothegm that "everything German is superficially profound; everything French is profoundly superficial." It may sound simplistic and even

politically incorrect, but it contains a kernel of truth, as apothegms usually do. Saint-Saëns was at his best when he was superficial, and I don't mean that in a disparaging way. The best aspects of his music are in its surfaces, in the intuitive naturalness of its melodies and harmonies that never feel forced or "composed." We admire the spontaneity and effortlessness of the music's beauty for its own sake. It doesn't demand of us that we look for subtlety, complexity, or spiritual depth. In composing his first string quartet, Saint-Saëns seems to have felt the need to seek those things to be worthy of contributing to Beethoven's great legacy. To my ear, the result is a work that doesn't really sound like Saint-Saëns, any more than another quartet in the same key sounds like its composer, Verdi. Sometimes I make terse statements in reviews—like Saint-Saëns's E-Minor String Quartet being "a tornado in a thimble," without expounding on the reasoning by which I arrived at my conclusion. I hope the foregoing at least explains my thinking, even if you don't agree with it.

All of that aside, the performances here of both the quartet and the quintet by the Quartetto di Cremona, joined in the latter by Andrea Lucchesini and Andrea Lumachi, are thrilling. The players are on fire, delivering some of the most electrifying and exhilarating chamber music-making I've heard. And I will conclude by saying that they make even this listener re-evaluate his opinion of Saint-Saëns's E-Minor String Quartet, though I still maintain that it sounds more like Beethoven than it does Saint-Saëns. And speaking of Beethoven, I see that in 37:1 and again in 37:5, I could barely contain my enthusiasm for the Quartetto di Cremona's Volumes 1 and 2 of a new Beethoven quartet cycle. I see from the ensemble's web site that the cycle is complete on six volumes, but I don't believe we have received any of them beyond the first two. Someone, please send them posthaste.

Anyway, this Saint-Saëns release is going on my 2017 Want List; it's that good. Urgently recommended.

Musik & Theater 05/06 Mai/Juni 2017 (Walter Labhart - 2017.05.01)

Die Entdeckung

Mit feurigem Eifer setzt sich das in Hochform musizierende Quartetto di Cremona für dieses verkannte Meisterwerk ein. Trotz des rekordverdächtigen Tempos im Scherzo herrscht absolute Transparenz, erst recht im fugierten Mittelteil. Mit seinem dominierenden Klavierpart, den Andrea Lucchesini emotional stark auflädt, gleicht das stellenweise orchestral klingende Quintett einem Klavierkonzert mit zahlreichen Streichersoli. Auch da fesseln das fein ausgewogene Zusammenspiel und die klangliche Brillanz.

Full review text restrained for copyright reasons.

Hessischer Rundfunk hr2 CD-Tipp am 3.10.16 (- 2016.10.03)

CD-Tipp

CD-Tipp

Full review text restrained for copyright reasons.

Fanfare October 2017 (Jerry Dubins - 2017.10.01)
source: http://www.fanfarearchive.com/articles/a...

This has been another bumper-crop year of new releases from which I could easily have selected twice the allowed number of entries for my 2017 Want List. It's the weeding-out that's always hard. Or, as Brahms is reputed to have once said, "Composing is easy; it's letting the superfluous notes slip under the table." I wouldn't characterize any of my runners-up as superfluous. In fact, I think they deserve honorable mention, even if they did get cut from the final list of five.

Here are the also-rans, why I initially considered them, and why I reluctantly ended up eliminating them: […] It certainly can't be said that Saint-Saëns is an obscure or neglected composer, but his chamber works in particular haven't fared all that well on record. And that is why a new release on Audite by the Quartetto di Cremona playing Saint-Saëns's Piano Quintet in A Minor and String Quartet in E Minor in exhilarating performances earns a place on my 2017 Want List for some of the best chamber music-making I've heard this year.

CD Journal 49.11 (- 2016.11.01)

Japanische Rezension siehe PDF!

Record Geijutsu Jan.2017 (- 2017.01.01)

Japanische Rezension siehe PDF!

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Inhaltsverzeichnis

Felix Mendelssohn Bartholdy: Complete Chamber Music for Strings ... 1
A Tempo - Das Lebensmagazin 6/2015 ... 1
deropernfreund.de 4.6.15 ... 1
Süddeutsche Zeitung 16.06.2015 ... 2
www.pizzicato.lu 28/06/2015 ... 3
RBB Kulturradio 10.08.2015 ... 3
Rheinische Post 25. Juli 2015 ... 4
De Gelderlander Vrijdag 17 Juli 2015 ... 4
www.musicweb-international.com September 2015 ... 4
www.fipradio.fr Juin 2015 ... 6
ORF Ö1 Donnerstag 03. September 2015, Ö1 bis zwei ... 6
Rondo Nr. 905 // 12. - 18.09.2015 ... 6
www.artalinna.com 5 août 2015 ... 6
Infodad.com September 17, 2015 ... 7
klassik.com 07.12.2015 ... 7
www.classical.net 01.11.2015 ... 7
The Asahi Shimbun 06.08.2015 ... 7
Stereoplay 09|2016 ... 8
??? 06.08.2015 ... 8
Recklinghäuser Zeitung Mittwoch, 7. Oktober 2015 | Nr. 233 ... 8
www.amazon.de 6. September 2015 ... 8
www.amazon.de 5. September 2015 ... 9
www.opusklassiek.nl augustus 2015 ... 9
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets ... 10
American Record Guide September 2013 ... 10
BBC Music Magazine July 2013 ... 10
BBC Radio 3 Saturday 27th April 2013, 10.45 am ... 11
CD Classico 01.05.2014 ... 11
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 11
Deutschlandfunk Musikforum am 24.01.2014, 22.00 Uhr ... 12
Ensemble - Magazin für Kammermusik 3-2013 Juni/Juli ... 13
ensuite Kulturmagazin Nr. 134 | Februar 2014 ... 13
Fanfare Tuesday, 01 October 2013 ... 13
Fono Forum Juli 2013 ... 14
Gesellschaft Freunde der Künste 11.04.2013 ... 15
Gramofon 2013. Nyár ... 15
Hessischer Rundfunk hr2-kultur | Der CD-Tipp, Mo 22.04.13, 13.05-13.30 Uhr ... 16
hifi & records 4/2013 ... 16
http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 24 March 2013 ... 16
International Record Review June 2013 ... 16
Klassieke zaken oktober 2013 ... 17
La Muzik Oktober 2013 ... 18
Musica Numero 249 - settembre 2013 ... 18
RBB Kulturradio Mo 01.07.2013 ... 18
Record Geijutsu April 2013 ... 19
Stereo 7/2013 Juli ... 19
Stereoplay 09|2016 ... 19
The Herald Scotland 9 March 2013 ... 19
The Strad July 2013 ... 19
www.myclassicalnotes.com 03.19.13 ... 19
www.wqxr.org Sunday, June 02, 2013 ... 20
Audiophile Audition May 18, 2014 ... 20
Classical CD Choice January 15, 2014 ... 20
Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2013 Dezember/Januar ... 20

Fono Forum Dezember 2013 ... 20
Gesellschaft Freunde der Künste 12.10.2013 ... 21
Gramophone February 2014 ... 21
hifi & records 2/2014 ... 22
Image Hifi 1/2014 ... 22
International Record Review January 2014 ... 22
Musica numero 253 - Febbraio 2014 ... 23
Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI ... 23
Record Geijutsu March 2014 ... 24
The Herald Scotland Sunday 10 November 2013 ... 24
The Strad February 2014 ... 24
WDR 3 WDR3 Im Porträt, 21.10.2013 ... 24
www.classicalcdreview.com September 2016 ... 24
www.pizzicato.lu 20/01/2014 ... 25
American Record Guide December 2014 ... 25
Audiophile Audition June 20, 2014 ... 25
BBC Music Magazine October 2014 ... 26
Classical CD Choice August 13, 2014 ... 26
Crescendo Magazine Le 4 décembre 2014 ... 26
Ensemble - Magazin für Kammermusik 5-2014 Oktober / November ... 26
Fono Forum September 2014 ... 26
Gramophone August 2014 ... 27
hifi & records 3/2014 ... 27
International Record Review September 2014 ... 28
Kulturnews 06 2014 ... 29
Spiegel online Sonntag, 25.05.2014 ... 29
Stereo 10/2014 Oktober ... 29
The Herald Scotland Sunday 18 May 2014 ... 29
The Strad Monday, 28 July 2014 ... 29
www.audiofilemusic.com Lunedì, 19 Maggio 2014 ... 30
www.musicweb-international.com July 2014 ... 30
www.pizzicato.lu 20/10/2014 ... 31
American Record Guide November 2015 ... 32
Audiophile Audition June 28, 2015 ... 32
BBC Music Magazine July 2015 ... 33
Der neue Merker April 2015 ... 33
Fono Forum Juni 2015 ... 33
Gramophone June 2015 ... 34
hifi & records 3/2015 ... 34
http://wrti.org Jul 31, 2015 ... 35
klassik.com 31.08.2015 ... 35
Musica N° 268 Luglio-Agusto 2015 ... 35
Musica N° 269 Settembre 2015 ... 35
Pizzicato 28/04/2015 ... 35
Sémele - boletín de novedades discográficas de música clásic abril de 2015 ... 36
Stereo 7/2015 Juli ... 36
The Herald Scotland Sunday 26 April 2015 ... 36
www.classicalcdreview.com May 2015 ... 37
www.klassikerleben.de März 2015 ... 37
www.myclassicalnotes.com Wednesday | 03.25.15 ... 37
BBC Music Magazine March 2016 ... 37
BBC Radio 3 16.01.2016, 10.30 Uhr ... 38
De Gelderlander 16 januari 2016 ... 38
Der neue Merker 13. Dezember 2015 ... 38
Fono Forum März 2016 ... 38
hifi & records 2/2016 ... 39

http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 17 January 2016 ... 39
Musica N° 274 marzo 2016 ... 39
Stereo 2/2016 Februar ... 39
thewholenote.com 28 March 2016 ... 40
Vårt Land lørdag 4. juni 2016 ... 40
www.pizzicato.lu 12/12/2015 ... 40
American Record Guide April 2017 ... 40
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 16.09.2016, 16.05 Uhr ... 41
BBC Music Magazine January 2017 ... 41
ensuite Kulturmagazin Dezember 2016 ... 42
Fono Forum November 2016 ... 42
Rheinische Post 13. Juli 2016 ... 42
Sunday Times 15.08.2016 ... 44
SWR 04.03.2016 ... 44
The Herald Scotland 29 Jul 2016 ... 44
The Herald Scotland 16 Jul 2016 ... 45
www.europadisc.co.uk 22.07.2016 ... 45
www.myclassicalnotes.com August 20, 2016 ... 45
www.pizzicato.lu 24/08/2016 ... 45
Fono Forum Januar 2018 ... 46
Mitteldeutscher Rundfunk MDR KLASSIK | Das Werk | 27. Dezember 2017 | 14:05 Uhr ... 46
The Strad January 2018 ... 46
www.concerti.de 1. Oktober 2017 ... 47
www.pizzicato.lu 22/09/2017 ... 47
BBC Music Magazine September 2017 ... 47
concerti - Das Konzert- und Opernmagazin Oktober 2017 ... 48
Crescendo Sonderedition ECHO KLASSIK, 06/2017 Oktober-November 2017 ... 48
Fanfare June 2017 ... 48
hifi & records 4/2017 ... 50
The Strad May 2017 ... 50
www.classicalcdreview.com February 2017 ... 50
www.pizzicato.lu 24/02/2017 ... 50
www.pizzicato.lu 22/04/2017 ... 51
www.opusklassiek.nl juni 2018 ... 51
http://several-instruments.blogspot.com Thursday, July 12, 2018 ... 52
De Gelderlander 18 aug. 2018 ... 52
Sächsische Zeitung Dienstag, 31.07.2018 ... 52
Gramophone October 2018 ... 53
www.classicalcdreview.com September 2018 ... 53
Intoxicate 06.07.2018 ... 53
Note 1 - Neuheitenheft Weihnachtsbroschüre ... 54
Ongaku Gendai September 2018 ... 54
Record Geijutsu Sep.2018 ... 54
Mostly Classic 2018.9 ... 54
Franz Schubert: String Quintet & String Quartet 'Death and the Maiden' ... 55
Tiroler Tageszeitung Sa, 20.04.2019 ... 55
Note 1 - Neuheitenheft April 2019 ... 55
www.pizzicato.lu 07/05/2019 ... 55
NDR Kultur Sonntag, 28. April 2019, 19:15 bis 20:00 Uhr ... 56
BBC Music Magazine July 2019 ... 56
Fono Forum Juli 2019 ... 56
http://espacelivresedmondmorrel.blogspot.com lundi 3 juin 2019 ... 57
La Libre Belgique 08.05.2019 ... 58
The Art Music Lounge May 4, 2019 ... 58
Gramophone 22.05.2019 ... 58
Der neue Merker 16.07.2019 ... 58

Ritmo 28.06.2019 ... 59
www.ResMusica.com 14 août 2019 ... 59
Scherzo July / August 2019 ... 59
Record Geijutsu October 2019 ... 59
Record Geijutsu October 2019 ... 60
Asahi Shimbun September 2019 ... 60
F. F. dabei Nr. 21/2019 12. bis 25. Oktober ... 60
plytomaniak.blogspot.com października 16, 2020 ... 60
Felix Mendelssohn Bartholdy: String Quartet in E flat major (Op. 44 No. 3), Four Pieces for String Quartet (Op. 81) & Octet in E flat major (Op. 20) ... 62
Mitteldeutscher Rundfunk MDR Figaro - Take 5, 21. Oktober 2013 ... 62
The Listener - Blog für klassische Musik und mehr 23. Oktober 2013 ... 62
KULTUR - Zeitschrift für Kultur und Gesellschaft Samstag/Sonntag, 9./10. November 2013 ... 62
Gesellschaft Freunde der Künste 29.11.2013 ... 63
International Record Review January 2014 ... 63
Gramophone January 2014 ... 64
Fono Forum März 2014 ... 65
Stereo 3/2014 März ... 65
hifi & records 2/2014 ... 66
Musica numero 255 - aprile 2014 ... 66
The Strad March 2014 ... 66
www.musicweb-international.com 18.12.2013 ... 66
Audiophile Audition March 1, 2014 ... 67
Ensemble - Magazin für Kammermusik 2-2014 April/Mai ... 67
FA. Magazin April 2014 ... 67
www.classicalcdreview.com December 2013 ... 67
www.myclassicalnotes.com 20.12.2013 ... 68
www.SA-CD.net December 29, 2013 ... 68
Der Reinbeker 25. Mai 2014 (50. Jahr, Nr. 10) ... 68
Vårt Land Tirsdag 20. Januar 2015 ... 68
Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI ... 68
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 1 ... 70
The Herald Scotland 9 March 2013 ... 70
http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 24 March 2013 ... 70
www.myclassicalnotes.com 03.19.13 ... 70
Gesellschaft Freunde der Künste 11.04.2013 ... 70
Hessischer Rundfunk hr2-kultur | Der CD-Tipp, Mo 22.04.13, 13.05-13.30 Uhr ... 71
Ensemble - Magazin für Kammermusik 3-2013 Juni/Juli ... 71
www.wqxr.org Sunday, June 02, 2013 ... 72
Stereo 7/2013 Juli ... 72
BBC Music Magazine July 2013 ... 72
The Strad July 2013 ... 72
Fono Forum Juli 2013 ... 72
International Record Review June 2013 ... 73
RBB Kulturradio Mo 01.07.2013 ... 74
hifi & records 4/2013 ... 75
Fanfare Tuesday, 01 October 2013 ... 75
Klassieke zaken oktober 2013 ... 76
American Record Guide September 2013 ... 77
La Muzik Oktober 2013 ... 77
Musica Numero 249 - settembre 2013 ... 78
CD Classico 01.05.2014 ... 78
Record Geijutsu April 2013 ... 78
Gramofon 2013. Nyár ... 78
Deutschlandfunk Musikforum am 24.01.2014, 22.00 Uhr ... 78
BBC Radio 3 Saturday 27th April 2013, 10.45 am ... 79

ensuite Kulturmagazin Nr. 134 | Februar 2014 ... 79
Stereoplay 09|2016 ... 79
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 79
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 2 ... 82
Gesellschaft Freunde der Künste 12.10.2013 ... 82
WDR 3 WDR3 Im Porträt, 21.10.2013 ... 82
Fono Forum Dezember 2013 ... 83
Ensemble - Magazin für Kammermusik 6-2013 Dezember/Januar ... 83
www.pizzicato.lu 20/01/2014 ... 83
International Record Review January 2014 ... 83
Musica numero 253 - Febbraio 2014 ... 84
Image Hifi 1/2014 ... 84
Gramophone February 2014 ... 85
hifi & records 2/2014 ... 85
The Strad February 2014 ... 85
The Herald Scotland Sunday 10 November 2013 ... 86
Audiophile Audition May 18, 2014 ... 86
Record Geijutsu March 2014 ... 86
Muzyka21 6 (179) – czerwiec 2015 – rok XVI ... 86
ensuite Kulturmagazin Nr. 134 | Februar 2014 ... 86
www.classicalcdreview.com September 2016 ... 87
Classical CD Choice January 15, 2014 ... 87
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 87
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 3 ... 89
The Herald Scotland Sunday 18 May 2014 ... 89
Spiegel online Sonntag, 25.05.2014 ... 89
Audiophile Audition June 20, 2014 ... 89
Gramophone August 2014 ... 89
Fono Forum September 2014 ... 90
hifi & records 3/2014 ... 90
International Record Review September 2014 ... 91
The Strad Monday, 28 July 2014 ... 92
www.musicweb-international.com July 2014 ... 92
Stereo 10/2014 Oktober ... 94
BBC Music Magazine October 2014 ... 94
www.audiofilemusic.com Lunedì, 19 Maggio 2014 ... 94
Ensemble - Magazin für Kammermusik 5-2014 Oktober / November ... 94
Kulturnews 06 2014 ... 94
www.pizzicato.lu 20/10/2014 ... 95
Crescendo Magazine Le 4 décembre 2014 ... 95
American Record Guide December 2014 ... 95
Classical CD Choice August 13, 2014 ... 96
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 96
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 4 ... 98
www.myclassicalnotes.com Wednesday | 03.25.15 ... 98
Sémele - boletín de novedades discográficas de música clásic abril de 2015 ... 98
Der neue Merker April 2015 ... 98
Pizzicato 28/04/2015 ... 98
www.klassikerleben.de März 2015 ... 99
The Herald Scotland Sunday 26 April 2015 ... 99
Fono Forum Juni 2015 ... 99
Stereo 7/2015 Juli ... 100
Gramophone June 2015 ... 100
BBC Music Magazine July 2015 ... 101
hifi & records 3/2015 ... 101
Audiophile Audition June 28, 2015 ... 101

www.classicalcdreview.com May 2015 ... 101
klassik.com 31.08.2015 ... 102
http://wrti.org Jul 31, 2015 ... 102
American Record Guide November 2015 ... 102
Musica N° 268 Luglio-Agusto 2015 ... 103
Musica N° 269 Settembre 2015 ... 103
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 103
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 5 ... 105
Der neue Merker 13. Dezember 2015 ... 105
www.pizzicato.lu 12/12/2015 ... 105
Stereo 2/2016 Februar ... 105
http://theclassicalreviewer.blogspot.de Sunday, 17 January 2016 ... 106
De Gelderlander 16 januari 2016 ... 106
BBC Music Magazine March 2016 ... 106
Fono Forum März 2016 ... 107
Musica N° 274 marzo 2016 ... 107
hifi & records 2/2016 ... 107
BBC Radio 3 16.01.2016, 10.30 Uhr ... 107
thewholenote.com 28 March 2016 ... 108
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 108
Vårt Land lørdag 4. juni 2016 ... 109
Classical Music Magazine 01.09.2019 ... 109
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 6 ... 111
www.europadisc.co.uk 22.07.2016 ... 111
Rheinische Post 13. Juli 2016 ... 111
The Herald Scotland 29 Jul 2016 ... 112
The Herald Scotland 16 Jul 2016 ... 112
Sunday Times 15.08.2016 ... 113
SWR 04.03.2016 ... 113
www.pizzicato.lu 24/08/2016 ... 113
Bayern 4 Klassik - CD-Tipp 16.09.2016, 16.05 Uhr ... 114
www.myclassicalnotes.com August 20, 2016 ... 114
Fono Forum November 2016 ... 114
ensuite Kulturmagazin Dezember 2016 ... 115
BBC Music Magazine January 2017 ... 115
American Record Guide April 2017 ... 116
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 116
Record Geijutsu Sep.2016 ... 118
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 8 ... 119
www.pizzicato.lu 22/09/2017 ... 119
www.concerti.de 1. Oktober 2017 ... 119
Fono Forum Januar 2018 ... 119
Mitteldeutscher Rundfunk MDR KLASSIK | Das Werk | 27. Dezember 2017 | 14:05 Uhr ... 120
The Strad January 2018 ... 120
deropernfreund.de 24.8.2017 ... 121
Ludwig van Beethoven: Complete String Quartets - Vol. 7 ... 123
www.pizzicato.lu 24/02/2017 ... 123
www.pizzicato.lu 22/04/2017 ... 123
www.classicalcdreview.com February 2017 ... 124
The Strad May 2017 ... 124
Fanfare June 2017 ... 124
BBC Music Magazine September 2017 ... 125
hifi & records 4/2017 ... 126
concerti - Das Konzert- und Opernmagazin Oktober 2017 ... 126
Crescendo 27.09.2017 ... 126
Crescendo Sonderedition ECHO KLASSIK, 06/2017 Oktober-November 2017 ... 127

deropernfreund.de 24.8.2017 ... 127
Camille Saint-Saëns: Piano Quintet & String Quartet No. 1 ... 129
Der neue Merker 29.08.2016 ... 129
Kulturspiegel 09/2016 ... 129
www.myclassicalnotes.com September 28, 2016 ... 129
Radio Bremen 15.10.2016, 18.05 Uhr Magazin Klassikwelt ... 129
WDR 3 WDR 3 TonArt | 20.10.2016 ... 130
Sunday Times 23.10.2016 ... 130
Fono Forum Dezember 2016 ... 130
www.pizzicato.lu 15/11/2016 ... 131
www.takt1.de 01.11.2016 ... 131
Rondo 26.11.2016 ... 132
Gramophone December 2016 ... 132
BBC Music Magazine February 2017 ... 132
American Record Guide January 2017 ... 133
www.artalinna.com 2 February 2017 ... 133
Fanfare March 2017 ... 134
Musik & Theater 05/06 Mai/Juni 2017 ... 135
Hessischer Rundfunk hr2 CD-Tipp am 3.10.16 ... 135
Fanfare October 2017 ... 135
CD Journal 49.11 ... 136
Record Geijutsu Jan.2017 ... 136